Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 496. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 23. October 1872.**

Rede des Professor von Sybel
über die Wirksamkeit der Staatsgewalt in socialen und ökonomischen Fragen.

⊙ Düsseldorf, 19. October.

Der Vorstand des Niederrheinischen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege hatte Herrn Professor von Sybel aus Bonn aufgefordert, bei der heute in der hiesigen Tonhalle abgehaltenen Generalversammlung des Vereins einen Vortrag über die Wirksamkeit der Staatsgewalt in socialen und ökonomischen Fragen zu halten.

Da diese eminent wichtige Frage, wie oft dieselbe auch nach mannigfaltigen Richtungen verhandelt ist, noch immer eine offene geblieben, über die besonders in allerjüngster Zeit wieder aufs lebhafteste gestritten wurde, so muß es Ihre Leser interessiren, die ausführlich begründeten Ansichten eines so hervorragenden Historikers, wie des Professor v. Sybel, darüber kennen zu lernen.

Ich beeile mich daher, Ihnen nachstehend eine zum größten Theile wortgetreue Wiedergabe des Vortrages zu senden, der seiner vortrefflichen Form und des hohen sittlichen Ernstes wegen, der aus ihm spricht, auch bei solchen Lesern, die nicht auf dem gleichen volkswirthschaftlichen Standpunkt mit dem Redner stehen,*) vielfach dieselbe unparteiische Anerkennung finden dürfte, welche ihm in der heutigen Versammlung so lebhaft zu Theil wurde.

Nach wenigen einleitenden Worten begann Professor von Sybel wie folgt:

Im letzten Jahrhundert war die hervorragende Richtung der Geister auf dem europäischen Continent einer starken Berechtigung der Staatsgewalt entschieden ungünstig. Zwei Strömungen wirkten zusammen, um diese Gesinnung zu befördern, eine ökonomische und eine politische. Gegenüber den alten Schranken der Privilegien, Prohibitionen, Regulativen, Zunftordnungen hatte die klassische Nationalöconomie, vornehmlich seit Adam Smith, die wahren Gesetze der Gütererzeugung klargestellt; sie hatte nachgewiesen, daß die Freiheit der Arbeit und des Verkehrs die eigentliche Quelle des Reichthums sei; sie kämpfte seitdem in allen Landen, die bisherigen Fesseln zu brechen und warnte unablässig vor jeder Einmischung der Staatsgewalt in die ökonomische Bewegung, da, wie sie sagte, eine solche nur Trübungen und Störungen der naturgemäßen Entwicklung zur Folge haben könnte. Völlig parallel mit diesen ökonomischen Anschauungen ging seit dem vorigen Jahrhundert in ganz Europa eine Richtung des politischen Liberalismus, die gegenüber der monarchischen Zwangsgewalt der früheren Zeit energische Entwicklung der persönlichen Selbstständigkeit als das höchste Staatsideal begehrte. Die Polizei erschien auf diesem Standpunkte als ein zur Zeit nicht ganz entbehrliches Uebel, dessen Umfang und Stärke so gut wie irgend möglich einzuschränken wäre. Im Gegensatz zur gehässigen Willkür der Polizei priesen die meisten Anhänger dieser Tendenz die Unabhängigkeit der Gerichte, die völlig Consequenten aber liebten auch die Tribunale des Staates so wenig wie die Polizeidiener desselben, sondern beantragten für jeden einzelnen Proceß freigewählte Schiedsrichter. Von selbst ergab sich, damit die Forderung, daß ebenso für die Processe unter den Nationen anstatt der Soldaten Schiedsgerichte eingeführt und hiermit dem Staate auch die Last und die Macht des Heerwesens abgenommen würden. Wie Sie sehen, blieben auf diese Art sehr wenige Gegenstände für die Thätigkeit der Staatsregierung übrig, nach dem Geiste des Systems wären diese durch gewählte und jeder Zeit revocable Bevollmächtigte der Bürger, durch Gemeindebeamte und Abgeordnete zu besorgen, allgemeine Regeln und Gesetze über der Abstimmung durch das gesammte Volk, dem Referendum, wie es in der Schweiz heißt, zu unterwerfen.

Der Grundgedanke aller dieser Forderungen ist die unbedingte Selbstständigkeit des einzelnen Menschen, die nur mit eigener Zustimmung und auch durch diese nur für bestimmte Momente und Zwecke beschränkt werden darf. Die Gemeinschaft des Nebeneinanderlebens erscheint als ein rein Aeußerliches und Zufälliges, und schlechterdings nicht als innere Verbindung, als Quelle sittlicher Pflichten, als nothwendige Form unseres Daseins. Nur der individuelle Wille ist das einzig Reale, das allein zu Respectirende in den menschlichen Verhältnissen. Die Gesellschaft, d. h. die Gesammtheit dieser privaten Existenzen und Interessen, erkennt hier keine höhere Gewalt mehr über sich an, keine Instanz, welche ihr durch äußeres Gebot und Gesetz Verpflichtung und Regel auferlegen dürfte. Sie ist davon überzeugt, daß, wenn nur ein Jeder seinen Willen haben kann, der möglichst beste Zustand für Alle eintreten wird.

So umfassend, wie ich hier die Theorie ausgeführt habe, ist sie nun niemals practisch geworden. Es ging im wirklichen Leben doch niemals an, alle Civilrichter, Verwaltungsbeamte, Zollwächter, Gensdarmen und Soldaten ohne Weiteres abzuschaffen. Am nächsten dem eben bezeichneten Ideal kam die französische Verfassung von 1791, aber der Versuch scheiterte auf der Stelle, und die schrankenlose Freiheit schlug in Anarchie und Gewaltsamkeit um. Es ist bekannt, wie oft seitdem ähnliche Bestrebungen mit ähnlichem Erfolge sich wiederholt, wie oft die Völker den Wechsel von Revolution und Reaction, von Anarchie und Dictatur durchgemacht haben. Schon hierdurch wird man auf den Schluß geführt, daß in dem Gedankengange des Systemes ein wesentlicher Fehler stecken muß: Ein Prinzip kann nicht richtig sein, dessen Consequenzen fort und fort sich unanwendbar zeigen oder in ihr gerades Gegentheil umschlagen. In der That will denn auch heute Niemand mehr sich zu diesen letzten Consequenzen bekennen und Niemand redet mehr davon, die Gesellschaft völlig zu emancipiren, den Staat ganz und gar abzuschaffen: auch die radicalsten Freihändler verwahren sich lebhaft, wenn ihnen einmal eine solche Absicht unterstellt wird. Immer aber bleibt in größter Verbreitung die Tendenz, den Staat so weit wie möglich zu beschränken. Immer noch erscheinen zahlreichen Kreisen Staatsgewalt und Freiheit als Gegensätze, so daß es ohne Weiteres als ein Gewinn für die Freiheit betrachtet wird, wenn an irgend einer Stelle die Befugnisse der Staatsgewalt eine Schmälerung erfahren. Diese Richtung auf stets fesselloseren Individualismus kündigt sich in Literatur und Leben an, macht sich auf dem kirchlichen, dem ökonomischen, dem parlamentarischen Schauplatz geltend und erringt Schlag auf Schlag immer die folgenreichsten Triumphe. Sie prägt sich in den Grundrechten von 1848 und 1850 aus; sie gewinnt ein vollständiges Uebergewicht in der Zoll- und Handelspolitik; sie beseelt und bestimmt den größten Theil der Gesetzgebung im norddeutschen Bunde und dem neuen deutschen Reiche (Redner führt dies an einer Reihe von Beispielen des Näheren aus und fährt dann fort:) der Staat begnügt sich mit einem Minimum von Aufsicht oder Strafgewalt, eben ausreichend, um eine ganz unmittelbare Beschädigung der andern Einwohner oder des Gemeinwesens zu verhüten. Sonst sind der individuellen Thätigkeit und Erwerbskraft die Bahnen auf jeder Seite eröffnet; Niemand ist gehindert, mit voller Rührigkeit in die große Concurrenz einzutreten.

Nach den Anschauungen des individualistischen Systems wäre damit der Anfang eines goldenen Zeitalters gesetzt. Und wahr ist es, die Ergebnisse sind schon heute gewaltig in Deutschland, wie in den übrigen Culturstaaten Europas. Die Güterproduction hat in allen Zweigen einen mächtigen Aufschwung genommen. Der Acker bringt mehr als den doppelten Ertrag im Vergleiche mit dem vorigen Jahrhundert. Die Industrie erzeugt Werthmassen, deren Aufzeichnung der Anstrengung aller statistischen Organisationen spottet. Die Völker ertragen dreifache Steuerlasten leichteren Muthes als vor hundert Jahren einfache. Unaufhörlich steigert und vervielfacht sich dieses rastlose Hervorbringen, Wettrennen, Ausbeuten. Die Armuth, denkt man, müßte ein veraltetes, vergessenes Ding sein, und die eifrigsten Anhänger des Systems versichern denn in der That, daß es sich im Wesentlichen so verhalte, daß ein so reißend schneller Uebergang natürlich nicht ohne einige Reibungen und Unbequemlichkeiten vor sich gehen könne, daß aber einer gedeihlichen Zukunft ein Jeder sicher sei, der verständig, fleißig und sparsam sich verhalte und seiner öconomischen Verantwortlichkeit bewußt bleibe. Für einen solchen gebe es in Wahrheit keine sociale Frage mehr. Bei der allgemeinen Freiheit erobere sich jede ernste Thätigkeit ihre Stelle nach dem Gesetze der inneren Harmonie der menschlichen Dinge. Sollte das goldene Zeitalter heute noch nicht angebrochen sein, so stehe es doch, so zu sagen, dicht vor der Thüre.

Wer hörte solche Verheißungen nicht mit bereitwilligem Ohre? Aber allerdings wissen Sie Alle, daß sich diese segenvolle Zukunft von Jahr zu Jahr in die Ferne hinausschiebt und einstweilen die Gegenwart neben blendendem Licht den düstersten Schatten zeigt. Inmitten der täglich wachsenden Schätze liegt ein drückendes Unbehagen auf allen Landen. Die Einnahmen fast aller Volksklassen steigen, aber leider wachsen die Bedürfnisse und die Ausgaben in noch stärkerem Maße. Sonst galt es für eine feste Thatsache, daß mit dem ökonomischen Wohlstande auch Bildung und Sittlichkeit zunehme: heute regt sich überall die Klage, daß die idealen Triebe der Seele vor dem herrschenden Drange der Geldgier zurücktreten. Eine oberflächliche allgemeine Bildung ist weiter als jemals früher verbreitet; eine Abnahme intensiver und genialer Schöpferkraft ist in der Kunst unzweifelhaft und kündigt sich in mehreren wissenschaftlichen Fächern an. Das Strafrecht ist gemildert, die Gefängnisse haben eine Menge leerer Zellen: dafür sind die Straßen unserer großen Städte unsicherer als jemals. Das Gesetz schließt die Spielhöllen unserer Bäder, aber immer gewaltiger wächst die Zahl der Menschen, welche Geist und Charakter durch das Hazardspiel der Börse vergiften. Mehrere Milliarden unseres Vermögens sind in Actiengesellschaften angelegt, einer Geschäftsform, deren Constituirung auf dem sittlich höchst zweifelhaften Privileg der beschränkten Haftbarkeit beruht, deren Verwaltung sich durch völlige Verflüchtigung der persönlichen Verantwortlichkeit charakterisirt. Der radicale Individualismus hat freilich alle Kräfte der menschlichen Natur gelöst, alle Leistungen in das Unermeßliche gesteigert, aber ebenso gewiß hat er auch alle Leidenschaften entfesselt, und damit den gemeinen und niedrigen Affecten so gut wie dem hohen und fruchtbaren Streben die Wege gebahnt.

Deutschland ist durch die ökonomische Freiheit sehr rasch ein reiches Land geworden: wie steht es mit der Vertheilung der plötzlich gewonnenen Schätze? Noch ist ein kräftiger Mittelstand vorhanden; haben wir Aussicht, daß er in dem Treiben der Weltconcurrenz, wo stets der Starke stärker, der Schwache schwächer wird, sich erhält? Die Arbeiterklasse hat durch kräftige Handhabung des Vereinsrechts ihre Lage wesentlich verbessert und baut die so gewonnene Stellung unermüdlich weiter aus. Dafür ist auf weiten Strecken jedes persönliche Verhältniß zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu Grunde gerichtet und zwischen beiden ein heftiger Klassenkampf und Klassenhaß aufgelodert, in welchem ultramontane und internationale Agitation an hundert Punkten umherwuchert. Die Argeitgeber beginnen ihrerseits dieselbe Waffe des Vereinsrechts in die Hand zu nehmen; ohne Zweifel werden bald genug ihre Bündnisse sich durch ganz Deutschland ebenso wie die Gewerksvereine verzweigen, und dann den letzteren ebenso sicher überlegen und übermächtig entgegentreten, wie früher der einzelne Fabriksherr dem einzelnen Arbeiter. So weit gediehen, würde ein letzter Schritt nicht eben fern aus dem Wege liegen: die Coalition der Arbeitgeber gegenüber den Abnehmern und Consumenten, die Beseitigung der Concurrenz durch die Association. Bei der natürlichen Tendenz der Technik und des Credits, alle Industrie in wenigen großen Instituten anzuhäufen, hat eine solche Coalition schon heute in wichtigen Zweigen durchaus nichts Chimärisches mehr. Ist aber die Concurrenz erschlagen, was bleibt von dem ökonomischen Gebäude des freien Individualismus noch bestehen?

Wird man bei solchen Verhältnissen der Nation als politischer Gesammtheit, wird man dem Staate verbieten dürfen, schützend, regelnd, abwehrend einzugreifen? wird man Glauben mit der Versicherung finden, daß Alles auf dem besten Wege und jene Krankheiten, jene Gefahren nichts als momentane Uebergangsnöthe seien? Wird man nicht umgekehrt zu demselben Ergebnisse gelangen, welches wir vorher auf dem politischen Gebiete wahrnahmen, daß nämlich der Grundgedanke des individualistischen Systems, die Achtung vor der geistigen Persönlichkeit allerdings eine tiefe Wahrheit habe in der Entwickelung des Systems, aber mit unberechtigter Einseitigkeit durchgeführt, und dadurch verfälscht und unbrauchbar werde?

Die heftigsten Gegner des unbeschränkten Individualismus sind heute, wie bekannt, die socialistischen und communistischen Parteien. Sie sind die Fanatiker der Gleichheit, wie ihre Widersacher die Fanatiker der Freiheit. Sie sehen sehr richtig, daß bei unbedingter Selbstständigkeit der Individuen der Starke den Schwachen, der Kluge den Talentlosen, der Reiche den Armen unbedingt überflügelt und bei jedem Fortgang der Entwickelung in steigendem Maße überflügelt wird. Sie rufen also die nationale Gemeinschaft an, diese wachsende Ungleichheit durch die Macht der Staatsgewalt zu vernichten und vor allen Dingen das Eigenthum als den concretesten Ausdruck der persönlichen Freiheit und Besonderheit den Individuen zu entziehen und dem demokratischen Gemeinwesen zu übertragen, damit dieses in regelmäßiger Vertheilung dann allen Einzelnen ein stets gleiches Maß von Arbeit, Genuß und Bildung zumesse. Es wäre bei gründlicher Durchführung ebenso die Allmacht des Staates, während wir den consequenten Individualismus ebenso entschieden bei der Ohnmacht des Staates anlangen sahen. Es wäre der Tod der persönlichen Freiheit so gewiß wie das unbedingte Freihandels-System die Vernichtung der Gleichheit enthält. In dieser einseitigen und absoluten Fassung sind Freiheit und Gleichheit schlechthin entgegen gesetzte Begriffe, und niemals hat eine politische Formel eine größere Verwirrung über die Welt ergossen, als der Schlachtruf der großen französischen Revolution, welcher seit 1789 beide Forderungen als zusammengehörig den Völkern verkündete.

Die Wahrheit ist, daß beide Systeme von einer einseitigen und deshalb unbrauchbaren Auffassung der menschlichen Natur ausgehen. Sie verkennen den Menschen sowohl in seinem individuellen Bestande, als in seinem Verhältniß zu den Nebenmenschen. Die Staatsgemeinschaft ist nicht, wie die Vertreter beider Richtungen annehmen, eine willkürliche Erfindung der einzelnen Menschen, sondern sie ist die angeborene nothwendige Form jedes menschlichen Daseins.

Redner führt den vorstehenden Gedanken in trefflicher Folgerung weiter aus und schließt diesen Abschnitt, den ganz wiederzugeben wir uns leider versagen müssen, folgendermaßen:

Indem die Gemeinschaft leitet und ordnet und befiehlt, erdrückt sie nicht die Freiheit, sondern gerade umgekehrt, sie macht sie erst möglich. Denn Freiheit ist nicht die Befugniß zu thun, was man gern möchte, sondern zu leben, wie es dem Wesen der eigenen Natur entspricht, für den Menschen also die Selbstbestimmung zum sittlichen Leben. Leben aber ist für den Menschen nur unter der Leitung der Gemeinschaft erreichbar, und so entwickelt sich für ihn die Freiheit nur innerhalb der Entwickelung der Cultur und des Staates. Der Zweck des Staates ist Verwirklichung der Freiheit durch die Macht der Gemeinschaft. Als feste Rechtsregel erzwingt er die allgemeinen äußeren Voraussetzungen, unter welchen der freie Entschluß der Bürger zum sittlichen Leben ermöglicht und gesichert wird.

Wenn Sie dieser Darlegung der politischen Grundbegriffe zustimmen, so wird, hoffe ich, auch der weitere Satz Ihnen einleuchtend sein, daß es schlechterdings kein Gebiet des menschlichen Daseins giebt, wo der Staat nicht zur Lenkung berufen wäre. Es ist verkehrt, die Schranke der Staatsthätigkeit gleichsam räumlich nach Fächern ziehen, einige Lebensgebiete ihm öffnen, andere versperren zu wollen. Nicht möglichst wenig, sondern möglichst gut einzugreifen, ist die richtige Regel des Staates. Das Gesetz der Freiheit fordert keineswegs, daß der Staat sich um gewisse Seiten unseres Daseins gar nicht kümmern, sondern daß er sie Alle im Sinne und im Interesse der Freiheit behandele. Es ist einleuchtend, daß je nach der Beschaffenheit der einzelnen Lebensgebiete die Vorschriften bald eingehender, specieller, häufiger, bald weiter, elastischer, allgemeiner sein werden. Aber daß der Staat an irgend einer Stelle ganz abdankte, an irgend einer Stelle den Einzelnen völlig losspräche von der Pflicht gegen die Gemeinschaft, oder die Gemeinschaft von der Pflicht gegen die Einzelnen, das wäre ein Widerspruch gegen die Gesetze der menschlichen Natur, gegen die Sitte und die Freiheit.

Wie Sie sehen, spreche ich überall von dem Staate, nicht von irgend einer besonderen Staatsbehörde. Es kommt mir an auf den Satz, daß in menschlichen Dingen Ordnung und Gedeihen mit dem Wegfall einer verständig gebietenden Leitung sofort zu Grunde geht, bei der Entwickelung der socialen und ökonomischen Verhältnisse so gut wie bei der Verwaltung des Heerwesens oder bei der Einrichtung der Rechtspflege. Die weiteren Fragen, welche Personen diese Leitung übernehmen, mit welchen Mitteln sie dieselbe vollziehen, auf welche Weise sie ihre Ansicht über das Nothwendige und Erreichbare bilden, liegen außerhalb des nächsten Zweckes unserer Untersuchung. Niemand glaubt heute noch, daß ein hoher Staatsbeamter als solcher alle Lebensverhältnisse besser verstehe, als die unmittelbar Betheiligten; was ihn hervorhebt, ist nichts als seine Aufgabe, die Unparteilichkeit seiner Stellung, die öffentliche Pflicht seines Amtes. Niemand leugnet, daß die Träger der Gesetzgebung und Exekutive keinen wichtigen Schritt thun sollen, ehe die öffentliche Meinung und die Zustände der Gesellschaft das Bedürfniß desselben klar herausgestellt haben. Aber das Wesentlichste ist, daß, wenn einmal das Bedürfniß vorliegt, dann zu der durchgreifenden Erledigung desselben die Staatsgewalt überhaupt nicht nur befugt, sondern auch verpflichtet ist, daß die entgegengesetzte Ansicht, welche den Staat so weit wie möglich zur Ohnmacht verurtheilt, auf einer Verkennung der menschlichen Natur und Gemeinschaft beruht.

Redner widerlegt nun im Einzelnen die Einwände, welche von zahlreichen Nationalökonomen der Thätigkeit der Staatsgewalt entgegengestellt werden. Unter Anderem erwidert er auf die Behauptung, daß Leute auch ohne die Einmischung des Staates durch Schaden schon klug werden würden: Die historische Erfahrung lehre, daß durch fremden Schaden schlechterdings noch Niemand und durch eigenen Schaden nur die klugen Leute klug geworden seien. Er wendet sich bei dieser Gelegenheit gegen die neueste Gesetzgebung in Betreff der Actiengesellschaften, wenn er auch zugesteht, daß eben diese Gesetzgebung eine Masse neuer Reichthümer in das Leben gerufen habe. Die Gemeinschaft habe aber auch auf dem ökonomischen Gebiete für ihre Zukunft zu sorgen und dürfe dem Reichthum nicht ihre höheren Interessen opfern. Noch viel entschiedener jedoch sei die Dazwischenkunft des Staates gerechtfertigt, wo es sich nicht allein um Fragen des heutigen oder künftigen Reichthums, sondern um die Erkaufung des Reichthums durch Opfer an Bildung, Sitte und Menschenleben handele, wo also das natürliche Verhältniß des niederen und höheren Werthes geradezu auf den Kopf gestellt werde.

„Hier ist die Intervention des Staates nicht blos erlaubt, nicht blos Pflicht, sondern ihre Unterlassung ist Frevel. Hier läßt sich auch nicht sagen, daß vorübergehende Uebelstände sich nach erzieltem Resultate wieder ausgleichen und herstellen lassen. Einen Geldverlust kann man wohl mit Zinsen wieder hereinbringen, aber einen verhungerten oder verkommenen Menschen nicht wieder zum Leben erwecken, und eine versäumte Etappe in der sittlichen und Culturentwickelung ist unwiderbringlich versäumt.“

Endlich kommt Redner auf die principielle Unantastbarkeit des Privateigenthums zu sprechen. Hier verwechselten die Gegner der Staatseinmischung zwei sehr verschiedene Dinge, nämlich die Heilighaltung der nach den bestehenden Gesetzen eingegangenen Rechtsverhältnisse und die Befugniß des Staates zur Umgestaltung der bestehenden Gesetze über das Privatrecht. An der ersteren sei kein Rütteln erlaubt, aber auch die letztere sei über jeden Zweifel erhaben. Sie werde auch ausdrücklich und formell von keinem Menschen bestritten, und sehr eifrige Anhänger des extremen Individualismus fänden sich z. B. heute unter den wärmsten Vorkämpfern des Antrags Lasker für ein neues deutsches Civilgesetzbuch. — Prof. v. Sybel schließt seinen Vortrag mit folgenden Worten:

„Ich möchte nun nicht, daß irgend Jemand in Deutschland lebte, dem die Heiligkeit wohlerworbener Rechte mehr am Herzen läge als mir. Die Befugniß des Menschen, sachliche Güter dieser Erde seinem Willen bleibend zu unterwerfen, ist die Bedingung aller Bildung, die Voraussetzung alles Wohlstandes, die Grundlage aller Freiheit. Nun ist es deutlich, daß wenn das Eigenthum in abstracto eine unvertilgbare Wurzel in der allgemeinen Natur des Menschen hat, in concreto seine jedesmaligen Formen und Grenzen von dem jedesmaligen Bedürfniß und Bildungsgrade des Volkes abhängen, daß hier durch die Gesetzgebung zu allen Zeiten ein steter Wechsel, eine fortschreitende Entwickelung stattgefunden hat, und daß schlechterdings kein Grund zu entdecken ist, warum heute diese Entwickelung plötzlich abgeschnitten und die heutige juristische Form des Eigenthums die allein seligmachende für alle Zeiten sein soll. Der Culturfortschritt hat im Allgemeinen darin bestanden, daß aus einem ursprünglichen Gesammteigenthum Schritt auf Schritt ein immer freieres Privateigenthum sich herausgebildet hat, wohlgemerkt aber unter parallel wachsenden Anforderungen an die Leistungskraft der Einzelnen zu Gunsten der Gesammtheit. Die Zeit verstattet nicht, diese Entwickelung im Einzelnen darzulegen; an sich wird es klar sein, wie sehr das Eine und das Andere ein redendes Zeugniß von dem Voranschreiten der Bildung enthält. Der Fortgang auf dieser Linie führt uns augenscheinlich nicht zum Communismus, nicht zur Aufhebung des Privateigenthums — wohl aber zu der Beseitigung seiner Verpflichtung im Dienste der nationalen Gesammtzwecke. Der Staat wird das Eigenthum pflegen und schirmen, aber er wird auch unbedenklich das Eigenthum nöthigen, die für das Gesammtwohl erforderlichen Schranken, Formen und Leistungen auf sich zu nehmen.“

*) Wir selbst nicht. Das hindert uns aber nicht, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf diese bedeutsame Rede zu lenken. D. Red.

Breslau, 22. October.

Wie telegraphisch gemeldet worden, hat der deutsche Episkopat dem Bischof Hefele zu seiner „Glaubenstreue“ Glück gewünscht. Bekanntlich — fügt die „Spen. Ztg.“ dieser Nachricht hinzu — ist die katholische Theologie von Alters her eine gute Schule für die Bethätigung von Haß, Sarkasmus und Persiflage gewesen. Dennoch gestehen wir durch die Grausamkeit dieses gegen den Bischof von Rottenburg von seinen Amtsbrüdern geschleuderten Spottes in Erstaunen gesetzt worden zu sein. Die winzige Minorität des deutschen Episkopates, welche von Anfang an für das Unfehlbarkeitsdogma begeistert und thätig war, läßt ihre besiegten Gegner durch eine ganze Reihe von caudinischen Jochen passiren, und das niedrigste derselben wurde für den letzten deutschen Bischof aufgespart, der sich dem jesuitischen Dogma unterwarf. Das Erröthen ist für die meisten deutschen Kirchenfürsten bereits zu einer seltenen Erscheinung geworden, daß sie dieselbe wenigstens auf den Wangen eines einzelnen Amtsgenossen künstlich zu provociren suchen. Im Uebrigen mehren sich die Symptome, daß die von dem Rottenburger Bischof vollzogene Unterwerfung unter das Dogma nur eine rein äußerliche war. Im Gegentheil hat nach der „Aachener Ztg.“ Hr. v. Hefele auch nach seinem „Pastoralschreiben“ vom 10. April 1871 gegen das neue Dogma Stellung zu nehmen fortgefahren. So hat er noch vor Jahresfrist zwei katholische Theologen, welche das in Köln von ihnen geforderte Bekenntniß der Infallibilitätslehre zurückgewiesen hatten, trotz seiner Wissenschaft von diesem Umstande in sein theologisches Convict aufgenommen, die nämlichen zwei jungen Geistlichen, welche jetzt in Utrecht von dem „janseistischen“ Erzbischof die Priesterweihe erwarten. Ebenso nahmen mehrere geistliche Lehrer seines Convictes mit seinem Vorwissen im September 1871 an dem Münchener Altkatholikencongresse Theil und erklärten bei dieser Gelegenheit, daß das Pastoralschreiben vom 10. April 1871 nur um der „äußern Ruhe“ willen gegenüber der eifrig drängenden und spionirenden Münchener Nuntiatur verfaßt sei und gar keinen moralischen Werth besitze. Die gleiche Erklärung gab Hr. v. Hefele selbst mehreren Freunden ab, die ihm unmittelbar vor Veröffentlichung des „Pastoralschreibens“ von die-

sem Schritte abmahnten. Die „Aachener Zeitung“ erklärt sich bereit, fü diese Behauptung mit den Namen der Betreffenden einzustehen, wenn dieselbe von Rottenburg aus abgeleugnet werden sollte. Ueberhaupt scheinen noch mehr „Enthüllungen“ aus der geheimen Geschichte des neuen Dogmas und seiner Annahme bevorzustehen. Die bereits erfolgten Aufklärungen haben jedenfalls dem deutschen Episkopat eine moralische Niederlage beigebracht, über welche keine lärmende Demagogie in den clerical-demokratischen und clerical-internationalen Organen hinweghilft.

Ueber die rücksichtsvolle Haltung, welche die italienische Regierung dem Papste gegenüber fort und fort sich selbst schuldig zu sein glaubt, giebt eine Notiz Zeugniß, welche der „Pungolo“ veröffentlicht, und welche wie folgt lautet: „Die Regierung eröffnete gestern (am 17. d. Mts.) dem Cardinal Antonelli in höflichster Weise, daß sie im Gefühle unbedingter Hochachtung gegen den Papst die Veröffentlichung der von demselben gegen den König von Italien gehaltenen Rede gestattet habe. Die Regierung fügte hinzu, daß sie das Vertrauen hege, Se. Heiligkeit werde sie nicht ein zweites Mal in die unangenehme Nothwendigkeit versetzen, gegen die katholische Presse die von den Gesetzen geforderten strengen Maßregeln anzuwenden. Cardinal Antonelli erwiderte: es thue ihm sehr leid, aber er halte es für außerhalb seiner Amtsbefugnisse liegend, sich in irgend einer Weise in die Reden einzumischen, die der Papst, der absoluter Souverain sei, an die Gläubigen richte.“

Cardinal Bonnechose hat in einem an das „Journal des Debats“ gerichteten und in diesem abgedruckten Schreiben die Absicht des Papstes, sich mit dem Könige von Italien abzufinden, in Abrede gestellt. Der „Temps“ aber behauptet, die über jene Absicht umlaufenden Gerüchte seien keineswegs so grundlos, wie der Cardinal versichere. Allerdings hätten keine eigentlichen Unterhandlungen, wohl aber Besprechungen stattgefunden, und zwar auf Veranlassung einer Macht, die zugleich mit dem Papst und Italien auf freundschaftlichem Fuße stehe. Bei diesen Besprechungen handelte es sich übrigens nicht darum, daß der Papst die vollendeten Thatsachen anerkenne, sondern einfach die Civilliste annähme, die ihm die italienische Kammer ausgesetzt habe. Der Cardinal Antonelli sei für die Annahme der Civilliste, da der Peterspfennig für die Ausgaben des Vaticans nicht mehr ausreiche.

In Frankreich sind die Umtriebe der Clericalen von solchem Erfolge begleitet gewesen, daß sich der Graf von Chambord veranlaßt gefühlt hat, aufs Neue sein Schweigen zu brechen und seine Getreuen zum Kampfe gegen die Republik zu ermuntern. Wie bereits telegraphisch gemeldet wurde, bringt die „Union“ ein Schreiben desselben an den Deputirten de la Rochette. Der Graf spricht sich dagegen aus, daß sich seine Anhänger unter irgend welchem Vorwande an der definitiven Constituirung der Republik betheiligen. Nach seiner Ansicht führt die Republik zur socialen Anarchie, eine gemäßigte Republik ist ein Unding, ein Trugbild; wenn Frankreich Ordnung im Innern und Allianzen im Auslande haben will, muß es zur alten Monarchie zurückkehren, die allein im Stande, Freiheit zu gewähren, und allein conservativ ist. Der Graf deutet auch darauf hin, daß an den Wallfahrten sich das Wiedererwachen des Glaubens kundgebe, und sagt, die Republik gefährde die religiöse Freiheit; Frankreich sei aber katholisch und monarchisch. Das Schreiben macht in so fern Aufsehen, als man glaubt, daß die Regierung dasselbe benutzen werde, um den Grafen, falls derselbe wieder nach Frankreich kommen sollte, sofort auszuweisen. Graf Chambord beharrt übrigens bei seinen früheren Ansichten, verläugnet nichts und glaubt, daß Frankreich wieder groß werden muß, weil das Papstthum und Europa seiner bedarf. Wir haben unsrerseits gegen diese wunderbare Logik natürlich nicht das Mindeste einzuwenden. Indeß scheint man in Frankreich selbst doch schon zur Genüge zu begreifen, wohin die „grand pelerinage“, — jene Wallfahrten nach Lourdes und alle die übrigen Kundgebungen, bei denen auch Staatsbeamte zu figuriren hatten, nothwendig führen müssen. Zu jeder Zeit, meint das „Journal des Debats“ wäre ein solches Vorgehen gefährlich gewesen, doch gegenwärtig sei man weniger als je geneigt, „zu dulden, daß die Kirche die Hand auf die Gesellschaft legt, daß man die Sonntagsfeier als Pflicht wiederherstellt, daß man in den Gesetzen wieder Vergehen gegen die kirchliche Moral aufstellt, als ob es für ein Volk gesetzlich eine andere Moral als die öffentliche gäbe; daß die Gesetze aufgefaßt werden, als seien sie gemacht, um das Vermögen und das Ansehen der Congregationen zu vermehren; daß außerhalb der Gesetze man in ein Netz von solchen Einflüssen gewickelt ist, daß man zu nichts kommen kann, wenn man kein Devoter ist; daß man endlich, wenn man sich zu Hause wähnt, Jemand hereintritt und sagt, wie die Person im Molière: „das Haus gehört mir“. Das „Journal des Debats“ schildert nun, wie die Ultramontanen einen Feldzug eröffnet haben, um die bürgerliche Ordnung unter die kirchliche, den Staat unter die Kirche zu bringen, und es fordert die Freisinnigen auf, sich ihrer Haut zu wehren. Bisher haben Aufforderungen solcher Art in Frankreich freilich nicht gewirkt: man spielt von oben bis unten und von rechts nach links den Frommen oder doch den stummen Zuschauer oder aber man ergeht sich in albernen, kleinlichen und kläglichen Gegen-Demonstrationen und Klagen, die dem Unfug, dem man steuern will, nur noch mehr Ansehen geben und Vorschub leisten.

Das „Mémorial Diplomatique“ sucht zu beweisen, daß Frankreich jetzt nur noch die Wahl habe zwischen Republik und Anarchie, und Thiers deshalb den Instinct der jetzigen Lage zeige, wenn er in dieser Richtung gehe; Frankreich jetzt die Monarchie geben, hieße, es den Factionen überliefern. Aus diesem Grunde findet das „Mémorial“ es an der Zeit, daß sofort nach Eröffnung der Session die Vice-Präsidentschaft und im Laufe des Jahres die Zweite Kammer und das neue Wahlgesetz in der National-Versammlung durchgesetzt werde, wobei zu hoffen stehe, daß man Thiers zugleich die Präsidentschaft auf Lebenszeit anbiete, um dadurch das Ansehen und die Würde des Amtes zu erhöhen. Im Uebrigen empfiehlt das „Memorial“ Geduld und kaltes Blut, damit man nicht durch Ueberstürzung die Sache verpfusche und wieder von vorn anfangen müsse.

In hohem Grade ehrenvoll für die deutsche Occupations-Armee ist das Zeugniß, welches der Maire von Nancy in Gemeinschaft mit dem Grafen St. Vallier derselben ausgestellt hat (siehe die telegr. Dep. am Schlusse der Zeitung). Wir gestehen indeß, daß wir auch von diesen Bemühungen, der französischen Presse ihre Pflichten in dieser Beziehung deutlich zu machen, keinen großen Erfolg uns versprechen. Wo einmal das Gefühl für Gerechtigkeit und Billigkeit so sehr geschwächt und wo die Rücksicht auf allen und jeglichen Anstand so weit aus den Augen gesetzt werden konnte, wie es in der Mehrzahl der französischen Blätter mit ihren erbärmlichen Hetzereien gegen Deutschland nun schon so lange geschehen ist, da darf man von vereinzelten Maßregeln der Regierung nichts mehr erwarten. Der öffentliche Geist ist einmal verderbt; um ihn zu reinigen, dazu bedarf es noch einer Schule der Leiden, gegen welche die herben Erfahrungen, welche Frankreich in den letzten Jahren lediglich durch sein eigenes Verschulden gemacht hat, noch gar nichts bedeuten. Diese Schule ist nöthig und wir sind dessen gewiß, Frankreich selbst wird fortfahren, das Seine zu thun, um sie sich zu eröffnen. Erst aus dieser Schule wird dann eine Literatur hervorgehen, welche der besseren Zeiten Frankreichs ganz würdig ist und vor deren Urtheil kaum ein Einziger von den Schriftstellern des heutigen Frankreich bestehen wird.

Der Ansicht, daß die Einwohner von Elsaß-Lothringen durch Erfüllung ihrer Dienstpflicht in der deutschen Armee zu Deutschen gemacht werden würden, läßt ein englisches Blatt, die „Saturday Review“, eine glänzende Rechtfertigung angedeihen. Sie sagt nämlich:

„Die gemeinsamen Interessen eines großen Militärdienstes sind ein sehr wirksames Instrument, um verschiedene Theile eines Staates mit einander zu verknüpfen. Die Elsässer sprechen Deutsch oder einen Dialekt, der leicht Deutsch werden mag, und durch Dienen in der deutschen Armee werden sie Deutschland kennen lernen. Sie werden deutsche Sitten lernen und sich an den Ausdruck deutscher Ansichten gewöhnen. Es wurde stets als ein Meisterstück der Staatsmannskunst Pitt's erachtet, daß er unzufriedene Hochländer in gute und loyale englische Soldaten verwandelte, und die Elsässer können kaum mehr unzufrieden mit Deutschland sein, als die Hochlander es nach der Erhebung von 1745 mit England waren. Wenn es sofort zu einem neuen Kriege mit Frankreich käme, dürften die Elsässer ohne Zweifel einen bitterlichen Haß dagegen empfinden, gegen ihre Freunde kämpfen zu müssen, und sie würden von Entsetzen ergriffen werden bei dem Gedanken, daß ihre Brüder in der französischen Armee dienen dürften und daß sie durch ein unerbittliches Schicksal zum Brudermord verdammt seien. Aber wenn Jahre ohne einen Krieg mit Frankreich vorübergehen, wird das Andenken an die Tage, wo das Elsaß französisch war, aussterben, und die Aussicht auf einen Kampf zwischen Bruder und Bruder aufhören Bestürzung zu verursachen. Wenn die Elsässer bedrückt oder schlimmer behandelt würden als Deutsche im Allgemeinen, dürfte die Entfremdung, die sie nun empfinden, anhalten. Aber es ist nicht der mindeste Grund zu der Voraussetzung vorhanden, daß sie schlechter behandelt werden würden oder sich mehr zu beklagen haben werden, als zur Zeit da sie Franzosen waren. Sie werden wahrscheinlich mehr Geld verdienen und in jeder Weise besser daran sein, als wenn Sie Franzosen geblieben wären. Sie sind allerdings wieder ihren Willen deutsch gemacht worden, und dies war, zu ihrer Ehre sei es gesagt, ein bitterer Proceß für sie; aber die natürliche Tendenz der Dinge wird, wenn der Frieden erhalten bleibt, sie jedes Jahr mehr mit ihrem Loose aussöhnen. Und kein mächtigeres Mittel zur Bewirkung dieser Aussöhnung könnte gefunden werden, als das, die Elsässer zu zwingen, die beschwerliche Arbeit, die Disciplin und die Interessen von Soldaten in jedem Theile Deutschland zu theilen, und ihnen somit alles Deutsche zuerst familiär, dann natürlich und zuletzt vielleicht kostbar erscheinen zu lassen.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 21. October. [Die Steuerreformen. — Das Eisenbahnwesen.] Die officiösen Mittheilungen über den neuen Steuerplan Camphausen's haben bei vielen liberalen Abgeordneten, welche an der beharrlichen Vorliebe unsers Finanzministers für die indirecten Abgaben noch immer zweifelten, lebhaftes Bedauern erregt. Der Fortbestand der Mahl- und Schlachtsteuer über das nächste Jahr hinüber bedeutet für die dann bevorstehenden Reichstagswahlen viele tausend Wahlstimmen für die Socialdemokratie; es bedeutet, den socialdemokratischen Agitatoren eine wesentliche Handhabe zu belassen, um den Arbeitern der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte einzureden, Regierung und besitzende Klassen seien einig, den Arbeitern die Staatslasten in erhöhtem Maße aufzuerlegen. Lassalle's Flugblatt über die indirecten Steuern ist in vielen tausenden von Exemplaren in der Arbeiter Besitz. Die beabsichtigte Novelle zum Klassen- und Einkommensteuergesetz enthält im Uebrigen eine bedeutende Steuererhöhung. Die Steuererhöhung nach oben hin durch Wegfall des Maximalsatzes der Einkommensteuer wird freilich allseitig befriedigen. Es war ein Scandal, daß eine Gesetzesbestimmung 20 Jahr lang unangetastet blieb, wonach die Millionäre mit mehr als 240,000 Thlr. Jahreseinkommen vor allen übrigen Preußen beim Steuerzahlen bevorzugt sind, indem sie niemals mehr als 3 pCt. von 240,000 Thlr., also 7200 Thlr. Einkommensteuer zu zahlen brauchen. Schon der verstorbene Finanzstatistiker Regierungsrath C. J. Bergius hat das Bedenken angeregt, ob es mit dem Artikel 101 der beschworenen Verfassung, wonach Steuerbevorzugungen nicht eingeführt werden dürfen, in Einklang stünde, daß von einem Einkommen von 240,000 Thlr. 3 pCt., von einem Einkommen von ½ Million nur 1,44 pCt., von 1 Million nur 0,72 pCt. und von 2 Millionen gar nur 0,36 pCt. gefordert wird? — Gegen den Minister Grafen Itzenplitz wird sich im Abgeordnetenhause ein schwerer Sturm zusammenziehen. Seine Liebenswürdigkeit gegen die Eisenbahn-Directionen, insbesondere seine Geduld mit der Anhalter, wird ihm Angreifer auf allen Seiten des Hauses erwecken. Die Erwartung, er werde sich bald in den Ruhestand zurückziehen, wird von denen, die ihn persönlich genauer kennen, als vollkommen unbegründet bezeichnet. Parlaments-Majoritäten werden ihn gar nicht geniren, so lange er sich im Vertrauen der Krone weiß. — Man ist in Abgeordnetenkreisen erwartungsvoll, ob sich an den bevorstehenden Eisenbahndebatten der jüngste Eisenbahndirector oder richtiger Eisenbahn-Actiengesellschafts-Director des Abgeordnetenhauses so lebhaft, wie im Frühjahre betheiligen werde. Bei der Berathung des inzwischen längst publicirten Gesetzes, betreffend die Erweiterung des Staats-Eisenbahnnetzes u. s. w. (vom 25. März 1872) hielt der Abgeordnete Dr. Braun vom 5. Februar eine längere geistvolle Rede über die einzuschlagende Eisenbahnpolitik. Sodann gelang es ihm, in Betreff der Eisenbahn von Harburg nach Stade, wofür 3,300,000 Thlr. veranlagt wurden, ein Amendement durchzusetzen, wodurch die Regierung ermächtigt wird, innerhalb Jahresfrist die Unternehmung an eine Privatgesellschaft zu übertragen, falls diese Gesellschaft zugleich den Ausbau eines Hafens in Cuxhaven, sowie die Fortführung der Eisenbahn von Stade bis dahin übernimmt und dem Staate alle ihm bis dahin erwachsenen Herstellungskosten erstattet. Es ist noch erinnerlich, daß bald darauf Dr. Braun selbst als Mitgründer und Verwaltungsrath einer Actiengesellschaft Cuxhavener Eisenbahn-, Dampfschiff- und Hafen-Actiengesellschaft vor der Oeffentlichkeit auftrat, — deren Projecte bereits im Abgeordnetenhause ohne sein Zuthun vertheilt waren. Seine hervorragenden Kenntnisse im Eisenbahnwesen haben in der Gesellschaft schnell Anerkennung gefunden, denn wie das hiesige Stadtgericht gestern officiell bekannt macht, ist aus dem Vorstande der Gesellschaft der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Kaufmann Schön-Hamburg ausgetreten und in seine Stelle der königl. Justizrath Dr. Braun eingetreten.

□ **Berlin**, 21. October. [Die Lage in Konstantinopel. — Die Herrenhausberufungen. — Graf Itzenplitz. — Bulle de salute aminarum. — Kreuz-Zeitung. — Prinz Albrecht. — Denunciation Gambettas. — Nordschleswigsche Frage. — Dr. Schweitzer.] Hier ist man durchaus nicht geneigt an eine bedrohliche Wendung der Dinge im Oriente zu glauben, wenn auch der Sturz des Großvezlers Midhad Pascha mit der bevorstehenden Reise der Erzherzöge Albrecht und Ferdinand nach Dalmatien, sowie mit den Bewegungen russischer Truppen im Süden des Reiches in Zusammenhang gebracht wird. Beglaubigtes liegt über die beiden letzteren Mittheilungen nicht vor. Was den ministeriellen Decorationswechsel am Bosporus anbelangt, so wird derselbe Herrn von Keudell gewiß nicht überraschen. General Ignatieff ist der rührigste Diplomat am goldenen Horn und die hohe Pforte weiß die Unterstützung wohl zu würdigen, welche er von dem Intimus des Reichskanzlers empfangen dürfte. Die Erhaltung des status quo im Orient wird um so weniger bezweifelt, als neuestens England Versicherungen abgab, welche sein strenges Festhalten an der Nichtinterventionspolitik außer Zweifel stellen. — Es werden heute die Namen mehrerer bekannter liberaler Politiker genannt, deren Berufung ins Herrenhaus durch Allerh. Vertrauen erfolgen soll. An sonst unterrichteter Stelle ist nichts von dieser Maßnahme bekannt. Ohne Zweifel will man von liberaler Seite daran erinnern, das ähnliche Versprechungen s. Z. ertheilt wurden. Jedenfalls sind diese durch die letzten drei Berufungen in unzureichendem Maße erfüllt worden. — Die Aeußerungen des Handelsministers, Grafen Itzenplitz, gegen die k. Locomotivführer werden in einer Weise mitgetheilt, die sich nicht an den Wortlaut derselben hält. Der Minister hat nicht den Locomotivführern die Schuld an den Eisenbahnunfällen zugeschrieben, sondern ihrer im Allgemeinen gedacht. Die Petition der Locomotivführer dürfte übrigens Anhaltspunkte genug geben, ihren Wünschen gerecht zu werden. — In Abgeordnetenkreisen wird lebhaft bedauert, daß die deutsche Reichsregierung nach den wiederholten feindseligen Aeußerungen des Papstes gegen die Person des deutschen Kaisers und des Fürsten Bismarck einen Geschäftsträger für den diplomatischen Verkehr im Vatican definitiv ernannt hat. Herr Stumm soll allerdings eine

---

Eine Episode aus der Kriegszeit 1870/1871.

Altenburg, im October. Unter den vielen Belegen todesmuthiger Kriegsthaten der braven deutschen Armeen im letztvergangenen Kriege verdient folgendes Reiterstücklein der Geschichte aufbewahrt zu werden.

Nach den Mittheilungen eines hiesigen Blattes war am Tage der Kriegserklärung Frankreichs von Stammgästen des „Restaurants zum baierischen Hofe“ hier, ein Betrag von 50 Thalern für einen Soldaten gestiftet worden, welcher sich im bevorstehenden Kriege besonders auszeichnen würde. Nachdem diese Summe von 50 Thalern nach beendetem Kriege Seitens des königlichen Kriegsministeriums in Berlin dem Kürassier Bauer vom Kürassier-Regiment Königin zuerkannt worden war, richtete man von hier aus an den Commandeur dieses Regiments, Oberst v. Pfuhl, das Ersuchen um nähere Auskunft über die kühne That Bauer's und um Veranlassung des letzteren zur Einsendung einer für das Restaurantzimmer bestimmten Photographie, worauf folgende Schriftstücke eingingen:

Pasewalk, 17. Septbr. 1872. Den geehrten Herren Stammgästen des „runden Tisches“ erlaubt sich der Unterzeichnete auf das gefällige Schreiben vom 15. September d. J. ergebenst zu erwidern, daß es dem Regiment eine Freude gewesen ist, zu erfahren, von wem die patriotische Gabe von 50 Thlrn. bei Ausbruch des Krieges gestiftet worden ist, welche dem Kürassier Bauer hiesigen Regiments zuerkannt wurde. Den Bericht über die That des 2c. Bauer, auf welchen ihm von Seiten des königlichen Kriegsministeriums die 50 Thlr. zugesprochen wurden, füge ich abschriftlich bei und kann hierbei nur nochmals versichern, daß sich der 2c. Bauer durch sein kühnes Benehmen und durch den wichtigen dadurch erreichten Zweck der erlangten Anerkennung wohl werth gemacht hat.

Der 2c. Bauer ist bereits entlassen und lebt in der Gegend von Pasewalk als Oekonom. Sein Vater ist Gastwirth hierselbst. Der Wunsch der geehrten Gesellschaft ist demselben mitgetheilt worden und wird derselbe nicht verfehlen, dem Wunsche binnen kurzer Zeit nachzukommen.

Hochachtungsvoll v. Pfuhl,
Oberst und Commandeur des Kürassier-Regiments
Königin (pommersches) Nr. 2.

Bericht über die Ueberbringung einer telegraphischen Depesche von Boynes zum General-Lieutenant v. Voigts-Rhetz während der Schlacht von Beaune-la-Rolande am 28. November 1870 durch den Kürassier Otto Bauer der 3. Escadron des Kürassier-Regiments Königin (pommersches) Nr. 2:

Der Kürassier Bauer war mit mehreren anderen Kürassieren am Tage der Schlacht von Beaune-la-Rolande commandirt, um von der Telegraphen-Station Boynes Depeschen sofort an den Adressaten zu befördern. Als Beaune-la-Rolande bereits zum großen Theil von Franzosen umschlossen war, erhielt der 2c. Bauer eine Depesche an Se. Excellenz den General-Lieutenant v. Voigts-Rhetz mit der Instruction, dieselbe möglichst schnell zu überbringen, da der Inhalt von größter Wichtigkeit sei.

Der Kürassier Bauer ritt sofort mit der Depesche in der Richtung auf Beaune-la-Rolande ab, woselbst sich Se. Excellenz v. Voigts-Rhetz vermuthlich befand. Der Weg war bereits von Franzosen gesperrt, und Offiziere vom Stabe der 1. Cavallerie-Division, welche Bauer sahen, hielten es für unmöglich, daß Bauer seinen Auftrag noch erfüllen könne. Bauer sagte jedoch: „Ich habe eine wichtige Depesche zu überbringen und muß dorthin“, ließ sich durch kein Feuer hindern und gelangte durch einen wahren Kugel-Regen hindurch glücklich nach Beaune-la-Rolande.

Der Ritt des 2c. Bauer ist von den Adjutanten der 1. Cavallerie-Division gesehen worden und derselbe auf besonderen Befehl des General-Lieutenants v. Hartmann zum „eisernen Kreuz“ vorgeschlagen, was er auch erhalten hat. Der Kürassier Bauer hat zur Ueberbringung der Depesche bei der nicht geringen Entfernung und den dabei zu überwindenden Hindernissen die verhältnißmäßig sehr kurze Zeit von einer halben Stunde laut Ablieferungsschein gebraucht.

Die Depesche enthielt die Nachricht von dem baldigen Herannahen des 3. Armee-Corps und ist nach einer persönlichen Aeußerung Sr. Excellenz des General-Lieutenants v. Stülpnagel die rechtzeitige Ablieferung der Depesche auf den glücklichen Ausgang der Schlacht bei Beaune-la-Rolande von größter Wichtigkeit gewesen.

Pasewalk, 12. Januar 1872. (Gez.) v. Pfuhl,
Oberst und Regiments-Commandeur.
(D. Allg. Ztg.)

[**Ein Stück französischer Geschichte,**] schreibt die „Bonner Ztg.“, bildet nachstehende interessante Zusammenstellung der Rufe, welche in den Jahren 1788—1872 am meisten und lautesten in Paris sich vernehmen ließen: 1788 rief das Volk: Es lebe der König! Es lebe der Adel und die Geistlichkeit! 1789: Nieder mit dem Adel! Nieder mit der Bastille! Es leben die Generalstaaten! Es leben Necker und Mirabeau! Es lebe Orleans und die Geistlichkeit! 1791: Nieder mit dem Adel! Nieder mit den Priestern! Keinen Gott mehr! Nieder mit Necker! Es leben Bailly und Lafayette Nieder mit Bailly und der Constitution von 91! 1793 (im ersten halben Jahre): Nieder mit Louis Capet! Nieder mit der Monarchie und der Constitution von 92! Nieder mit Brissat und Dumouriez! Es lebe die Republik! Es leben Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit! Es leben die Girondisten! 1793 (im zweiten halben Jahre): Nieder mit dem Adel, den Reichen und den Priestern! Es leben die Jacobiner! Es lebe Robespierre! Es lebe Marat, der Volksfreund! Es lebe der Schrecken! 1794: Nieder mit den Girondisten! Es leben Barrère und Couthon! Es lebe die Gouillotine! 1794—1795: Nieder mit dem Schrecken und den Henkern! Nieder mit Robespierre! 1795—1799: Es lebe das Directorium! Es leben Barras und Bonaparte! Es leben die 500! Nieder mit dem Directorium! Es leben die Consuln! Es lebe der erste Consul! 1799—1808: Nieder mit den Consuln! Nieder mit der Republik! Es lebe der Kaiser Napoleon! Es lebe der Krieg und die Ehrenlegion! Es lebe der Hof! Es lebe die Kaiserin Josephine! 1809—1813: Nieder mit dem Papste! Nieder mit Josephine! Es lebe Marie Louise! Es lebe der König von Rom! Nieder mit Napoleon dem Unterdrücker, dem Tyrannen! Nieder mit dem Senate und den Adlern! Es lebe der legitime König! Es leben die Alliirten! 1815 (am 1. März): Nieder mit den Alliirten! Nieder mit den Bourbons und den Legitimisten! Es lebe Napoleon! (am 1. Juni): Nieder mit dem corsischen Usurpator! Nieder mit der Armee! Nieder mit den Verräthern Ney und Lavalette! Es lebe König Ludwig der Ersehnte! 1816—1830: Nieder mit den Ultra's! Es lebe Decazes! Nieder mit Decazes! Es lebe Villèle! Es lebe Angoulême und Carl X., der Vielgeliebte! Nieder mit Polignac und den Ordonnanzen! Nieder mit Carl X. und den Bourbonen! Es lebe Louis Philippe, der Bürgerkönig! 1848: Nieder mit Louis Philippe! Nieder mit dem Grafen von Paris! Es lebe Lamartine! Es lebe die Reform! 1849: Nieder mit Lamartine! Es lebe der Präsident! Nieder mit der Preßfreiheit und den Clubs! Ordnung um jeden Preis! 1850: Es lebe Napoleon! Nieder mit Cavaignac! 1851: Nieder mit der Assemblée! Es lebe der Kaiser! Die Revision! 1852: Nieder mit der Republik! Es lebe das Kaiserthum! 1855: Nieder mit Rußland! 1859: Nieder mit Oesterreich! Viva l'Italia! Viva Garibaldi! 1869: Nieder mit dem autoritativen Kaiserthum! Es lebe das parlamentarische Kaiserthum! Es lebe Ollivier! 1870 (im Mai): Es lebe die Constitution! Es lebe die kaiserliche Dynastie! (im Juli): Nach Berlin, nach Berlin! (4. Septbr.): Nieder mit dem Kaiserthum! Es lebe die Republik! Es lebe Trochu! (im Oct.): Es lebe die Commune! Nieder mit Trochu! Es lebe Gambetta! 1871: Es lebe Thiers! Nieder mit Trochu! Nieder mit Gambetta! Es lebe der Friede! (im März): Es lebe

gewandte Persönlichkeit sein, deshalb findet auch das Gerücht Glauben, daß mit Pius IX. Vereinbarungen getroffen werden, nach welchen die Bulle de salute animarum anderen Bestimmungen weichen soll. Dies wird von unterrichteter Stelle bestritten. Die besagte Bulle hat weder die Kraft, die deutsche Reichsregierung in ihren Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche irgendwie zu hemmen oder zu fördern und man wird sie als antiquirt behandeln. — Der „Kreuz-Zeitung" wird von ultramontaner Seite der Vorwurf gemacht, daß sie sich wieder der Regierung nähere, wenn sie auch in Sachen der Kreisordnung eine abweichende Stellung einnimmt. Im Regierungslager wundert man sich über diese Auffassung der Clericalen, weil die „Kreuz-Zeitung" über die Denkschrift der Bischöfe eine Reserve beobachtet, welche die Würdigung der sonst conservativen Ultramontanen verdienen dürfte. — Aeltere Politiker unserer Stadt kommen nach dem Tode des Prinzen Albrecht auf historische Reminiscenzen zu sprechen, deren eine wie folgt lautet. Ein erhitzter Volkshaufe drang in den Frühjahrstagen 1848 in das Palais des Prinzen, um nach Waffen zu suchen. Dieser antwortete in seiner caustischen Weise: er habe keine; aber Prinz Carl besitze eine kostbare Waffensammlung . . . Der Prinz beklagte sich u. A. häufig über die sonderbaren Gesetze der Hofetiquette und führte als Beweis an, daß die Tochter des ehemaligen Kriegsministers v. Rauch hoffähig war, während Gräfin v. Hohenau, seine Gemahlin, es nicht sei. — Die Bonapartisten klagen Gambetta geheimer revolutionärer Umtriebe an. Nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland versichere er sich der unzufriedenen Elemente. In Preußen conspirire er mit Ultramontanen, Polen und Socialisten. Seine Agenten entwickelten gegenwärtig ihre Hauptthätigkeit in Berlin, im Posenschen, am Rhein und in Westfalen . . , Die Denunciation ist zwar offenbar vom Parteigeiste gefärbt, aber sie verdient aus anderweitigen Gründen signalisirt zu werden. — Personen, die dem hiesigen auswärtigen Amte nahe stehen, versichern zwar, daß die nordschleswigsche Frage zu keiner wie immer gearteten amtlichen Verhandlung mit dem Wiener oder Kopenhagener Cabinet neuerdings geführt. Aber es sei unrichtig, wenn aus gewissen diplomatischen Regionen wiederholt auf die Behauptung rekurrirt wird, daß der Art. V. des Prager Friedensvertrages von einigen Kieler Professoren und dem Redacteur eines nationalliberalen Berliner Blattes in Scene gesetzt wurde. Man bemüht sich die allerdings unzureichenden Schritte für eine Lösung der Frage zu verdunkeln, eben weil man von dieser Seite wünscht, daß sie ungelöst bleibe. — Herr v. Schweitzer hat auf den Brettern, welche die Welt bedeuten, nicht mehr Glück als auf der politischen Schaubühne. Er erlitt auf einem hiesigen Vorstadttheater, eine so totale Niederlage, daß er sich auch von der dramatischen Muse für immer zurückzuziehen gedenkt. Schlimm würde es ihm ergehen, wenn er daran denken sollte, wieder zum social-demokratischen Feldherrnstab greifen zu wollen. In der besagten durchgefallenen Posse geißelte er so unbarmherzig seine früheren politischen Freunde, die Knüttel- und Petroleumspolitik, die rüde Corruption der Lassalleaner, daß ihm ein Rücktritt in die Reihe seiner ehemaligen Gesinnungsgenossen abgeschnitten erscheint.

[Commission von Cavallerie-Offizieren.] Im Frühjahr tagte hier bekanntlich eine Commission von höheren Cavallerie-Offizieren, welche die Veränderungen berieth, denen in Folge der letzten Kriegserfahrungen die Organisation, Bewaffnung, Ausrüstung 2c. der Cavallerie zu unterwerfen sein möchten. Der „Allg. Mil.-Ztg." wird jetzt hierüber Folgendes geschrieben:

„Bisher ist über das Resultat dieser Verhandlungen wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen; wir glauben jedoch gut unterrichtet zu sein, wenn wir annehmen, daß tiefgreifende Veränderungen bei der Cavallerie (man sprach bereits sogar von gänzlicher Beseitigung der Kürassiere und ihrer Umwandlung in Dragoner, wie diese Metamorphose nach dem Feldzuge von 1866 in Oesterreich durchgeführt wurde — ferner von Abschaffung der Lanze, durchgängiger Ausrüstung der Cavallerie mit Schießgewehren 2c.) vor der Hand nicht beabsichtigt werden, sondern daß vielmehr zunächst Alles so ziemlich beim Alten bleibt. Daß man inzwischen mehrere leichte Cavallerie-Regimenter probeweise mit Chassepot-Gewehren bewaffnet hat, dürfte als ein nicht unwesentlicher Fortschritt zu begrüßen sein. Wir hoffen, daß sich dieser Versuch bewähre; denn wie man ja schon im amerikanischen Kriege 1861 bis 1864 der Cavallerie fast durchgängig weittragende Feuergewehre gegeben, deren sie sich mit großem Vortheil bediente, so ist auch im letzten Feldzuge der Fall mehrfach vorgekommen, daß Cavallerie-Regimenter, so z. B. Regimenter der 2. Cavallerie-Division General-Lieutenant Graf zu Stolberg, gegen das Ende der Campagne mit Chassepot-Gewehren bewaffnet wurden. Die anfangs von der Division gelieferte Zahl der Gewehre vermehrte sich durch eigene Sorge der Escadrons bald so sehr, daß die gesammten vierten Züge und noch mehr damit versehen waren. Die etwas lange und schwere Waffe war allerdings für den Cavalleristen etwas unbequem auf dem Rücken zu tragen; indeß ließ die weit größere Wirksamkeit dem dafür ausgetauschten Zündnadel-Carabiner gegenüber den Träger leicht über die Unbequemlichkeit hinwegsehen. Es dürfte wohl die Zeit nicht ferne sein, in der die Cavallerie allgemein mit einem praktischen Feuergewehr bewaffnet sein wird."

Schrimm, 19. October. [Jesuiten.] Der „Dziennik Pozn." berichtet, daß die Regierung jetzt auch dem letzten in Schrimm noch weilenden Jesuiten, dem Superior des Klosters Michael v. Mycielski, aufgegeben, die Stadt sofort zu verlassen und sich nach einer ihm zum ferneren Aufenthalte angewiesenen Stadt Deutschlands zu verfügen.

Elbing, 19. October. [Schulconflict.] Der Magistrat hat unterm 14. d. M. dem hiesigen Lokal-Schulinspector der katholischen Schulen, Hrn. Propst Hoppe, folgende Zuschrift übermittelt:

„Ew. Hochw. haben uns unter dem 1. v. M. angezeigt, daß dem Lehrer Tolksdorf die Bestellung ausgehändigt worden ist und derselbe sein Amt unterm 5. August d. J. angetreten hat. Ew. Hochw. haben aber die Einführung des Lehrers Tolksdorf trotz unserer wiederholten Aufforderung unterlassen. Ew. Hochw. werden sich selbst sagen müssen, daß diese Weigerung resp. Unterlassung im Widerspruch mit Ihren Pflichten als Lokal-Schul-Inspector steht. Wir haben daher beschlossen, für die durch solches Verfahren entstehenden Lücken in Ihrer amtlichen Thätigkeit dasjenige technische Mitglied der Schuldeputation, welchem die katholischen Schulen speciell zugewiesen sind, z. B. Hrn. Director Brunnemann, mit unsern Aufträgen und Vollmachten ein für alle Mal zu versehen, für den Fall aber, daß durch weitere Rücksichtnahmen gegen Ihre geistlichen Obern Ihre Functionen als Inspector der Schule noch mehr eingeschränkt werden sollten, bei der königl. Regierung den Antrag zu formiren, daß den katholischen Schulen ein anderer Inspector bestellt werde." (E. A.)

Danzig, 21. October. [Einberufung in das Herrenhaus.] Durch Cabinetsordre vom 15. d. Mts. ist Herr Oberbürgermeister v. Winter, der bereits im Sommer 1863 als Vertreter der Stadt Danzig im Herrenhause präsentirt wurde, in das letztere einberufen worden. (Danz. Z.)

Sonderburg, 19. October. [Deputation.] Wie die „Kiel. Ztg." berichtet, begab sich am 18. d. eine aus der Mitte des niedergesetzten Comite's gewählte Deputation, bestehend aus Rector Dr. Döring, Garnisonauditeur Bruhn und Ziegeleibesitzer Matzen von Iller bei Broacker, nach Berlin, um sich an maßgebender Stelle darüber zu orientiren, ob augenblicklich eine Kundgebung in der nordschleswigschen Frage angebracht sei. Wenn die Antwort bejahend ausfällt, würde alsdann dem Landtage eine Petition überreicht werden, worin um endliche Herbeiführung definitiver Zustände und Todeserklärung des Artikels 5 gebeten wird.

Wesel, 18. October. [Mauser-Gewehre.] Das Füsilier-Bataillon des 57. Infanterie-Regiments ist vom 7. Armee-Corps dazu ausersehen, zuerst mit dem neuen Mauser-Gewehr bewaffnet zu werden. Es sind 12 Gewehre bereits angekommen und vertheilt; in kurzer Zeit soll das ganze Bataillon damit bewaffnet werden. Für die möglichst schleunige Anfertigung dieses Gewehrs für die ganze Armee wird Sorge getragen. (Spr.)

München, 19. October. [Der König] hat sich in den letzten Tagen durch Hrn. Minister v. Lutz über die Fuldaer Denkschrift der Bischöfe eingehenden Vortrag erstatten lassen. Bezüglich dieses Actenstückes sind, wie es hier heißt, die größern deutschen Regierungen bereits in Verhandlung getreten.

□ **München**, 20. Octbr. [Das preußische Exercirreglement in Baiern. — Unteroffizierschule. — Reorganisation der Artillerie. — Hoftrauer. — Verurtheilung. — Altkatholisches. — Volksversammlung.] Die baierische Armee hat bekanntlich, um in Allem Hand in Hand mit der preußischen Armee zu gehen und dem Gesammtnamen „deutsche Armee" nicht nur dem Wortlaut nach, sondern auch durch seinen festen Zusammenhang mit den norddeutschen Truppen, durch gleiche Bewaffnung, Ausrüstung, Exercir- und Uebungsvorschriften 2c. thatsächliche Geltung zu verschaffen, im Laufe dieses Jahres das preußische Exercirreglement eingeführt und wurden zur schnelleren Erlernung desselben im vergangenen Monat auch sämmtliche Reservisten auf 4 Wochen einberufen. Daß nun das straffere preußische System in hiesigen, an den in Baiern seither geübten Schlendrian gewöhnten militärischen Kreisen und besonders bei den Reservisten sich keiner günstigen Aufnahme zu erfreuen haben würde, war vorauszusehen. Leider werden die von diesen Leuten geäußerten Klagen aber auch von den Partikularisten und sonstigen, das neue deutsche Reich mit scheelen Augen ansehenden „treuen Baiern" sofort aufgegriffen und zu allen nur erdenklichen Schmähungen gegen Preußen benutzt, welches den Schreiern zufolge Baiern eine berechtigte Eigenthümlichkeit nach der andern entreiße und wobei auch das baierische Kriegsministerium um deshalb scharf ins Gebet genommen wird, weil es diesen „Verpreußungsbemühungen" viel zu wenig energischen Widerstand leiste. Der, unserm Kriegsminister hiermit gemachte Vorwurf ist zu albern, als daß er noch weiter erwähnt zu werden verdiene; die oben beregten „Verpreußungsbemühungen" durch Preußen und deren Motivirung durch die sich täglich damit brüstenden sogenannten treuen Anhänger des baierischen Königshauses fordern jedoch das offene Mitleid eines jeden vorurtheilsfreien Beobachters der thatsächlichen Verhältnisse mit diesen Schreihälsen heraus. So wird u. A. erzählt — und das in seiner Mehrzahl noch allzusehr von reichsfeindlichen Pfaffen und andern erbitterten Preußenfeinden, denen die Treue für ihren angestammten König nur als Aushängeschild dient, beherrschte Volk glaubt es auch — daß die jetzt abexercirten Reservisten als abgemarterte Krüppel, als gänzlich ausgesogene Wesen heimkommen, die so abgequält wurden, daß sie siech und entkräftet nunmehr ihren bürgerlichen Geschäften längere Zeit nicht mehr nachkommen können. Hält man diesen Reisepredigern antideutscher Ideen entgegen, daß die Norddeutschen fast ein Vierteljahrhundert länger nach diesem strammen System exerciert werden, gesund dabei bleiben, tüchtige Soldaten und tüchtige Staatsbürger geworden sind und werden, denen man im späten Alter noch den ehemaligen Soldaten in Gang und Haltung ansieht und die doch überall im Felde Entbehrungen der höchsten Art, die größten Strapazen und Märsche ertrugen und knüpft daran die Frage, ob denn die all dies eben Geschilderte aushaltenden Norddeutschen andere Menschen seien als die Süddeutschen, so weiß solch ein Preußenhasser in den allermeisten Fällen nichts anders zu antworten, als „die Norddeutschen seien diesen strammen militärischen Dienst eben bereits gewohnt und wüßten es nicht anders, während der Süddeutsche dies alles nun erst und ohne irgend welche zwingende Nothwendigkeit mit einem Male lernen solle u. s. w. Daß das baierische Militärwesen sich übrigens dem preußischen beziehungsweise norddeutschen auch nicht im Geringsten zu fügen habe und von Rechtswegen fügen dürfe, ist eine tägliche Redensart dieser Sorte von Vaterlandsfreunden. Wie soll diesen Leuten ihre offen zur Schau getragene jämmerliche Kurzsichtigkeit wohl klar gemacht werden? — Sollen wir eine schlagfertige Armee haben, die für den Fall eines unvorhergesehenen schnellen Krieges nicht zur einen Hälfte baierisch, zur andern preußisch einexercirt ist, so mußte die beschlossene Einübung des wie bereits gesagt viel strengeren preußischen Reglements mit ganzer Strenge auch bei den Reservisten durchgeführt werden, selbst wenn es manchem der Letzteren etwas sauer geworden sein mag. Wollte der Staat, nachdem nunmehr die Monturen 2c. von diesem selbst gestellt werden, wegen einer 4wöchentlichen Einberufung vielleicht doppelte Montirung für die Reservisten gewähren und dadurch neue Kosten erwachsen lassen — welch fürchterliches Geschrei würde hiefür von den Clericalen, den Partikularisten und den sog. Mittelparteilern bei Wiederzusammentritt der Stände behufs Budgetberathung erhoben werden! Daß in der ganzen Handlungsweise unserer Partikularisten die größte Inconsequenz zu Tage tritt und sie durch ihre sinnlosen Schimpfereien auf Preußen sich lediglich lächerlich machen, scheint ihnen eben gänzlich unklar zu sein. Viel wird endlich über die (in Baiern allerdings) unerhörte Anstrengung der Soldaten beim Exercieren und den Uebungen geklagt und doch ist nichts eingeführt worden, was in Norddeutschland nicht schon längst und ohne Nachtheil hervorzurufen, bestünde! In der Natur des Exercirens liegt es, daß die baierischen Soldaten für das Feld auch an Strapazen gewöhnt werden müssen und kein Vorurtheilsfreier wird sich der Ansicht verschließen, daß in dieser Hinsicht Angesichts der preußischen Armee noch Manches geschehen mußte und noch zu geschehen hat, um mit dieser in Ertragung von Strapazen und großen Märschen wetteifern zu können. Bei aller anerkannter Tüchtigkeit und Bravour der baierischen Armee wird in sachverständigen Kreisen darüber wohl kein Zweifel obwalten. Die Urtheile unserer Separatisten und Reichsfeinde in dieser Frage documentiren sich dagegen zumeist als der Ausfluß des Hasses gegen alles, was von Norddeutschland hier eingeführt wird und richten sich demzufolge von selbst. — Zur Abhilfe des mehr und mehr fühlbarer werdenden Mangels an brauchbaren Unteroffizieren, namentlich bei der Infanterie und den Jägern soll für die baierische Armee eine Unteroffizierschule errichtet werden. Der in diese Schule Aufzunehmende muß das 17te Lebensjahr überschritten, das 20ste dagegen noch nicht zurückgelegt, sich seither tadellos geführt haben und mindestens leserlich und orthographisch schreiben können. In der Schule selbst hat er drei Jahre zu verbleiben und endlich sich zu verpflichten, für jedes dieser 3 Jahre zwei weitere in der activen Armee zu dienen. — Der König hat die Neuformation der baierischen Artillerie, jener der preußischen Armee entsprechend, genehmigt. Von den beiden neuen Fußartillerie-Regimentern erhält das eine in Ingolstadt, das andere in Germersheim seine Garnison. — Die anläßlich des Todes des Prinzen Albrecht von Preußen auch am hiesigen Hofe vom Könige anzuordnende (14tägige) Hoftrauer ist entgegen den Mittheilungen verschiedener Blätter noch nicht bestimmt worden. — In Traunstein (Oberb.) wurde am 15. d. M. der katholische Pfarrer Osterhamer in Hart bei Traunstein wegen Beleidigung des deutschen Kaisers vom dortigen Bezirksgericht zu einer Festungshaft von 2 Monaten und 15 Tagen verurtheilt. — Die Kreisregierung von Mittelfranken hatte vor etwa einem halben Jahre die Abstimmung der katholischen Kirchengemeinde in Erlangen über den Antrag der Altkatholiken auf Ueberlassung der katholischen Stadtpfarrkirche zu gottesdienstlichen Handlungen angeordnet, doch mußte diese Abstimmung unterbleiben, weil das erzbischöfliche Ordinariat in Bamberg dagegen Beschwerde erhoben. Da nun in der Sache seit Juni nichts mehr geschehen, so wurde in jüngster Zeit seitens der Altkatholiken, welche nebenbei bemerkt, einen Wandergeistlichen für Franken mit dem Sitze in Erlangen aufzustellen beabsichtigen, an höchster Stelle um Bescheidung der Beschwerde des Ordinariats gebeten. — In einer heut im Saale eines hiesigen Gastlocales abgehaltenen Volksversammlung wurde beschlossen, „Angesichts der heutzutage nicht mehr zu leugnenden Wohnungsnoth und zur Abhilfe dieser bedauerlichen Zustände" an den Magistrat die Bitte zu richten, „Summen, welche bisher zu einer, Hunderten von Einwohnern keinen Nutzen bringenden Verschönerung der Stadt unproductiv und in luxuriösester Weise ausgeworfen wurden, ferner zur Herstellung billiger Arbeiterwohnungen zu verwenden." Zur richtigen Würdigung

---

die Commune! Nieder mit Thiers! Es lebe Delescluze! (im Mai): Es lebe Thiers! Es lebe Mac Mahon! Nieder mit der Commune! 1872: Es lebe Thiers! Es lebe die Republik! — Was wird man zunächst rufen?

[Aus Paris.] Bekanntlich hatte eine gewisse Anzahl von Pariser Kaufleuten gleich nach dem Kriege den Beschluß gefaßt, mit den Deutschen kein Geschäft mehr zu machen. Einer dieselben hat in den letzten Tagen seine Zahlungen eingestellt. Auf seinem Laden sind aber noch die Worte zu lesen: „Il est interdit à tout Allemand d'entrer ici." (Verbotener Eintritt für jeden Deutschen.] Nun hat jetzt ein Witzbold, wahrscheinlich ein Deutscher, mit Kreide folgende Verse hinzugesetzt: „Quelle chance pour les Allemands que marchand était si patriotique." (Welches Glück für die Deutschen, daß dieser Kaufmann so patriotisch war.)

[Ueberschwemmungen in Italien.] Florenz, 16. October. Es scheint, daß die allgemeine Sündfluth, welche uns heimgesucht hat, gestern an ihrem Höhepunkt angelangt war. Es war aber auch die höchste Zeit. Unsere Stadt wurde gestern am frühen Morgen von den empörenden Fluthen des Arne bedroht. Dieselben stiegen von 2 Uhr an innerhalb dreier Stunden um 4⅔ Klafter und ergossen sich in die Via degli Archibusierie, wo sie große Verwüstungen anrichteten. Indessen sanken die Gewässer bald wieder um anderthalb Klafter, so daß die Florentiner nunmehr ihre Aufmerksamkeit auf die Campagna richten konnten, von der es hieß, daß sie arg bedroht sei. Die Landstraßen waren an manchen Punkten vollständig unter Wasser gesetzt, so daß man Kähne hinschicken mußte um einer vollständigen Störung des Verkehrs vorzubeugen. Eine von Sant Jacopino zurückkehrende berittene Wache meldete, daß in der Via Terzolle 12 Häuser vollständig zerstört worden sind. Eine Gräfin Serristori öffnete den Obdachlosen ihre Villa. Bei Rocca di Greve war in Folge eines Dammbruches die große Ebene überschwemmt. Aehnliche Unfälle wurden noch von verschiedenen Seiten her gemeldet. In Casellina hatte die Fluth ein ganzes Haus weggetragen und den Tod sämmtlicher Bewohner desselben veranlaßt. Gestern Abend fing das Niveau der Gewässer zusehends an zu sinken. Schlimmeres Unglück erwartete man in Pisa, doch blieb es bei dem Einsturz einiger Mauern, während die von der Obrigkeit getroffenen Vorsichtsmaßregeln, namentlich die verstärkte Einfriedigung des Flusses, den dräuenden Feind glücklich abwährten. Von Pontedera wurde gemeldet, daß die Era an den Cascinen einen halben Kilometer der Eisenbahn zerstört habe. Die Bahnen zwischen Florenz, resp. Livorno und Rom sind gleichfalls an verschiedenen Punkten beschädigt. Der Tiber hat sich gestern bei Perugia das Vergnügen einer Ueberschwemmung gemacht, weshalb man in Rom außergewöhnliche Vorsichtsmaßregeln traf. Der hoch angeschwollene Arno hatte bereits den Zorn des aufbrausenden Flavus Tiberis erregt. In den Straßen Roms haben die Regengüsse viel Unheil, namentlich an Neubauten und Baumaterialien angerichtet. In mehreren in der Niederung liegenden Kirchen stand das Wasser klafterhoch, so in St. Paolo, wo die Domherren ihren Gottesdienst unterbrechen und in ihren feierlichen Gewändern die Flucht ergreifen mußten. Auch die Adda hatte mehrere Punkte der Provinz Sondrio ernstlich bedroht. In der Gegend von Piombino hat die Cornia große Zerstörungen an den Anlagen zur Urbarmachung der dortigen Sümpfe angerichtet.

[Wozu die Mythologie eigentlich gut ist.] Diese Frage beantwortet das von einem Pester Mädchen-Pensionat erlassene Programm folgendermaßen: „. . . . Aus der Mythologie müssen die Zöglinge wenigstens so viel lernen, daß sie die modernen Operetten zu verstehen fähig seien." Man muß wohl annehmen, daß die Schülerinnen, welche nach derlei Programmen erzogen werden, aus dem Pensionat verständnißinnig genug ins Leben treten.

Newyork, 5. Oct. [Originelle Geburts-Anzeige.] Die neueste Nummer des „Nordstern" — ein in La Crosse (Wisconsin) erscheinendes Deutsches Blatt — enthält folgende originelle Geburtsanzeige: „Willkommener Gast. Am Sonntag, den 1. September, Nachmittags Punkt 1 Uhr, erschien bei dem Herausgeber dieses Blattes eine Amerikanische „Lady" von Deutsch-Schweizerischer Abstammung. Sie hat schwarze Augen, kleine Ohren, einen niedlichen Mund und hübsche kleine Hände, trägt keine falschen Haare und wog 11 Pfund 6 Loth. Da wir Raum für sie bereitet hatten und sie seit circa 14 Jahren erwarteten, so erregte ihre Ankunft nicht wenig Freude, und wir erlauben deshalb unsern Freunden in Nah und Fern, ein Glas Bier oder auch Wein auf ihre Gesundheit zu trinken. Wir sind heute halbwegs günstig für Frauenrechte gestimmt! Für die uns allseitig zugegangenen Gratulationen unsern wärmsten Dank."

Brüssel, 20. Octbr. [Schwindel.] Die heutige „Ind. belge" kann in bestimmtester Form versichern, daß der angebliche Mitschuldige Traupmann's einfach ein Schwindler ist. Derselbe hat nunmehr schriftlich eingestanden, daß seine ganze Erzählung ein Gewebe von Erfindungen war. Man will in dem Individuum, daß sich Felix Ibert nennt, einen gewissen Augustin Jardin erkennen, der vor einiger Zeit der Polizei in Valenciennes ganz dasselbe Märchen aufzubinden versuchte, in der Absicht, sich interessant zu machen. Man wird den Mann nun wegen Führung eines falschen Namens vor das Zuchtpolizeigericht stellen.

[Ein gymnastisches Bravourstück.] In einem Circus in Liverpool producirt seit Kurzem Mlle. Marilla, eine junge Dame von ungefähr 20 Jahren, folgendes Kunststück: Sie hängt mit ihren Beinen an einem hohen Trapez und hält mit ihren Zähnen einen Mann fest, den sie wie einen Braten am Spieß im Kreise herumdreht.

Die Spinnstube, ein Volksbuch für 1873. Fortgesetzt von H. Oertel. Frankfurt a. M. J. D. Sauerländers Verlag.

Dieser 28. Jahrgang ist keine würdige Fortsetzung von W. O. von Horn's (Wilhelm Oertels) Spinnstube. Dieser war ein frommer Mann, der für's Volk zu schreiben verstand. Das ist nach unserer Ansicht H. Oertel nicht, denn das Citiren von Bibelversen allein ist kein Zeichen von Frömmigkeit; von ihr muß Alles durchdrungen sein, was wir hier so schmerzlich vermissen. Ebenso sind die Holzschnitte keineswegs zu loben.

August Geyder.

Unsere Nordostmark. Erinnerungen und Betrachtungen bei Gelegenheit der hundertjährigen Jubelfeier der Wiedervereinigung Westpreußens mit Deutschland von F. A. Th. Kreyßig. Danzig. A. W. Kasemann. 1872.

Für das Feuilleton der „Danziger Zeitung" geschriebene Aufsätze, die hier gesammelt erscheinen. Was der Verf. über die früheren Verhältnisse des deutschen Ordens und Polens sagt, ist ergreifend wahr. Das begonnene zweite Jahrhundert preußischer Herrschaft läßt das Land höheren und weiteren Aufgaben heranreifen und verheißt ihm rühmlichere Erfolge, als bisher erreicht wurden. Mit den Polen, die ohne revolutionäre Hintergedanken nach wie vor „ihr Polnisch reden und ihre Mazurka tanzen" mögen, werden Interessen, Gesetz und Recht das Einigungsband bilden.

August Geyder.

Ausgewählte Werke von Gustav zu Putlitz. Zweiter Band. Berlin. Verlag von Gebrüder Pantel. 1872.

Dieser Band enthält zwei Novellen: Die Halben und Wenn die Binde fällt, beide vortrefflich und Vergißmeinnicht, eine Arabeske. Der Verfasser erzählt spannend und unterhaltend; er erregt die Phantasie und das Nachdenken und so wird kein Leser das Buch, wie so viele andere, unbefriedigt aus der Hand legen.

August Geyder.

Die Nachlaßregulirung, das Erbrecht und das Vormundschaftswesen nach preußischem Recht. Von Maercker, Stadtgerichtsrath. Berlin, 1872. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei.

In dieser dritten Auflage hat der Verf. die inzwischen ergangenen Gesetze berücksichtigt und Zusätze geliefert. Ein sorgfältiges Register erleichtert die Benutzung.

August Geyder.

dieser aller Voraussicht nach erfolglosen Bitte muß noch angefügt werden, daß die Veranlasser der Versammlung wie der Bitte an den Magistrat Mitglieder der socialdemokratischen (internationalen) Arbeiterpartei sind.

Mülhausen, 17. Octbr. [Zur Option.] Wie wir vernehmen (schreibt die „N. M. Z."), ist heute der Anfang gemacht worden mit Zustellung der Ungiltigkeits-Erklärungen derjenigen Optionen, welche nicht durch wirkliche Domicil-Verlegung perfect geworden sind. Nach Empfang der betreffenden Formulare wird für die Betreffenden jeder Zweifel darüber beseitigt sein, daß sie definitiv Angehörige des deutschen Reichs mit allen dieser Eigenschaft anhaftenden Rechten und Pflichten sind.

Colmar, 15. Octbr. [Geschenk. — Militärisches.] Se. Majestät der Kaiser hat die Ueberlassung von 25 Centnern Geschützbronze an die Gemeinde Riedweier, Kreis Colmar, für die katholische Kirche daselbst, und von 12 Centnern an die Gemeinde Altweier, Kreis Rappoltsweiler, für die evangelische Kirche daselbst zur Beschaffung von Glocken verfügt. — Gestern Vormittag 9 Uhr fand hierselbst auf dem Platze Rapp die erste Control-Versammlung der im Bezirk der 2. Compagnie des hiesigen Landwehr-Bezirkscommandos domicilirenden Reserve- und Landwehrmannschaften statt.

Italien.

Rom, 16. October. [Zum Unterrichtswesen. — Zur Klosterfrage.] Der Commissionsbericht über die künftige Stellung des Elementarunterrichts wird, so schreibt man der „K. Z.", auch von den unabhängigen Blättern als eine vorzügliche Arbeit anerkannt; sie würde ohne die Oberleitung des Ministers Scialoja wahrscheinlich anders ausgefallen sein. Im Senat vorgelesen, erregte er allgemeine Aufmerksamkeit; selbst der sonst indifferente Sella wurde davon erfaßt. Dagegen wird hin und her gestritten, ob es räthlich sei oder nicht, die Gesetzvorlage über die Klosterfrage früher in den Senat als in das Abgeordnetenhaus zu bringen. Wer sich über die allgemeine Stimmung nicht täuscht, muß wünschen, daß der Senat diesmal nach der Deputirtenkammer kommt; geschieht es nicht, so werden alle Nationalliberalen über Verrath schreien. Die Vorpräsentation im Senat könnte am Ende nur einige wohlgemeinte Amendements eintragen, allein die Opposition in der Deputirtenkammer will zuerst revidiren, dann erst soll der Senat kommen. Das Ministerium ist, wie es scheint, nach längerem Bedenken heute damit einverstanden, denn die vorausgesehenen langen Debatten sind zwar nicht geradezu willkommen, rechtfertigen aber seine bisherige Bedenklichkeitspolitik. Wird der Gesetzentwurf am 1. December im Abgeordnetenhause aufgelegt, so verbleibt es zweifelsohne bis zu den Weihnachtsferien bei den Studien darüber; die Revisionscommission wird ernannt, welche ihre Arbeit, wenn sie fleißig ist, bis zum Carneval abthut, die öffentliche Discussion zieht sich durch die Fasten hin. Der Gesetzvorschlag kommt darauf in den Senat, der ihn vermuthlich da und dort abändern will, worauf er aus Palazzo Madama nach Montecitorio zurückkehrt. Darüber kommt der Mai, vielleicht der Juni heran.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Octbr. [Zur Option in Elsaß-Lothringen.] Der Justiz-Minister Dufaure hat an die Präfecten aller Departements ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen anzeigt, daß er der deutschen Regierung vor dem 31. December d. J. Mittheilung von den bis zum 30. September in Frankreich gemachten Optionserklärungen für die französische Nationalität geben müsse. Zu diesem Behufe müßten wegen der erforderlichen Zwischenarbeiten alle Documente vor Ablauf des Monats in allen Gemeinden der Departements entgegengenommen sein und auf der Kanzlei zu Paris spätestens am 31. October eintreffen. Der Verzug eines einzigen Tages könne die Interessen der Optanten in Gefahr bringen, und die Verantwortlichkeit für ein so bedauernswerthes Ergebniß werde nothwendiger Weise auf die Urheber dieser Verzögerung fallen. — Wie aus einem Schreiben des Baron Taylor hervorgeht, herrscht unter den Elsaß-Lothringern, welche nach Frankreich eingewandert sind, das furchtbarste Elend. — Frau Thiers und ihre Schwester, Fräulein Dosné, werden sich jetzt ebenfalls an der Bewegung zu Gunsten der ausgewanderten Elsaß-Lothringer betheiligen. Sie wollen nämlich in der Notredame-Kirche einen Gottesdienst nebst einer Geldsammlung für dieselben veranstalten. Sie haben sich dieserhalb bereits mit dem Erzbischof von Paris in Verbindung gesetzt.

[Die Elsaß-Lothringer in Algier.] Der Ausschuß, welcher sich in Constantine zu dem Zwecke gebildet hat, die Auswanderer aus Elsaß-Lothringen bei ihrer Niederlassung in Algerien zu unterstützen, hat folgendes Rundschreiben d. d. 29. September 1872 erlassen:

Seit fast einem Monate ist die Einwanderung in stetigem Wachsen begriffen, obwohl die heiße Jahreszeit noch nicht zu Ende ist. Das Herannahen des 1. Octobers setzt allen Zweifeln ein Ziel und gebietet, ohne den geringsten Verzug zu handeln. Fast alle Einwanderer haben bei ihrer Ankunft schon den größten Theil ihrer Hilfsmittel verbraucht, und wenn auch der Staat sich große Opfer auferlegt, so kann er ihnen doch nur den Boden, ein Obdach und während einer bestimmten Zeit Arbeit zusichern. Werkzeuge, Hausgeräthe, Sämereien, kurz, Alles fehlt! Diese braven Leute bringen nichts mit, als ihre Arme, große Ausdauer und Ergebung und jenes instinctive Gefühl der Nationalität, welches die Völker mächtig macht. Allein schon richten die Krankheiten Verheerungen an, die Fieber, ohne tödtlich zu sein, verursachen eine Unfähigkeit zur Arbeit, wodurch eine längere Unterstützung nothwendig wird. Wir bedürfen dringend die Mittel, um vor Ablauf eines Monats die Arbeiten von ungefähr 200 Familien in Gang zu bringen; es handelt sich um die Existenz derselben während eines ganzen, und zwar des mißlichsten Jahres. Von jedem Standpunkte aus, von dem des Patriotismus wie dem der Menschlichkeit, hat man die Pflicht, sie zu unterstützen. Wenn Sie, wie wir diese armen Leute ankommen gesehen hätten, so würden Sie besser, als wir, die Idee verbreiten können, daß es eine große und edle Handlung ist, denselben zu Hilfe zu kommen. Fast alle haben 4 bis 6 Kinder; wie viel Arbeit gehört dazu, diese Jugend zu ernähren und zu erziehen! Bedenken Sie ferner das Klima, das Heimweh, und Sie werden zugeben, daß, um den Muth unserer Landsleute aufrecht zu erhalten, man ihnen eine ganz ausnahmsweise Sympathie zeigen muß.

In Folge dieses Aufrufes hat die Société de protection d'Alsace-Lorraine ein besonderes Damen-Comite unter der Präsidentschaft von Mad. Worms ins Leben gerufen, welches speciell mit der Sammlung von Beiträgen beauftragt ist. Doch hat dasselbe in Folge der äußersten Dringlichkeit Hilfsmittel vorgeschossen, um ohne Verzug Pflüge, verschiedene Geräthschaften und Medicamente absenden zu können.

[Von der deutschen Occupationsarmee.] Das „Echo de Marne" meldet: Am 8. November verläßt das deutsche Bataillon, das in Dormans liegt, die Stadt, um die Nacht in Epernay zuzubringen. Am 9. marschirt es mit einem der Bataillone, die in Epernay stehen, ab. Das 2. Epernayer Bataillon setzt sich am 10. in Marsch. Am 9. und 10. verbringen diese drei Bataillone in Jaalons les Vignes, Matougues, Champigneul, Vésigneul, Thogny und Pagny. Sie werden von dort nach Vitry-le-Français und dann nach ihrer Garnison im Maas-Departement marschiren.

[Rückkehr des Herrn Thiers nach Versailles.] Thiers, der gestern etwas nach 1 Uhr in Versailles eintraf, wurde höchst feierlich empfangen, die Behörden begrüßten ihn auf der Eisenbahn und der Gemeinderath im präsidentschaftlichen Palais. Von der Eisenbahn ab gaben Jäger und Gendarmen zu Pferde das Geleit bis zum Palais. Es war das erstemal, daß der Präsident sich diese Auszeichnung zu Theil werden ließ. Die Straßen, durch welche der Zug kam, waren mit Fahnen geschmückt.

[Die Regierung des Herrn Thiers.] Morgen erscheint bei Hetzel unter dem Titel: „Vingt mois de présidence" ein Buch, welches der 18monatlichen Regierung des Herrn Thiers gewidmet ist. Der Verfasser soll Eduard Texier (vom „Siecle"), jedoch vom Präsidenten der Republik inspirirt sein. Die nicht gerade akademisch geschriebene Vorrede dieses Buches lautet:

Dieses Buch ist eine so kurz als möglich zusammengefaßte Darstellung dessen, was sich in Frankreich während der letzten zwanzig Monate, d. h. vom ersten Tage an, wo sich die National-Versammlung in Bordeaux versammelte, zutrug. Man hat geglaubt, daß eine solche Arbeit von einigem Nutzen sein könne. Wir leben schnell und wir vergessen um so leichter, je mehr sich die Ereignisse überstürzen. Die Thatsachen haben ihre Beredtsamkeit. Im Augenblick, wo sie sich zuerst zeigen, wäre man versucht zu glauben, daß sie zufällig, ohne augenscheinlichen Grund entstehen; wenn man sie aber aus der Ferne in ihrer regelmäßigen Ordnung verfolgt, so wird man bald die Ursachen wahrnehmen, welche sie hervorgerufen haben. Das Buch geht aus der Gesammtheit einer Philosophie hervor, die für jeden Verstand faßbar ist. Der Verfasser hat kein Werk einer Partei liefern wollen. Er ist mehr Berichterstatter als Geschichtsschreiber, aber er ist überzeugt, daß jeder unparteiische Geist, der diese Auseinandersetzung liest und den Ausgangspunkt mit dem Schlußergebnisse vergleicht, anerkennen wird, daß das Provisorium sich seinem Ende nähert und daß der Augenblick gekommen ist, wo man nicht mehr zaudern darf, der Republik ein wohnliches Haus einzurichten. Alle Welt stimmt darin überein, daß seit beinahe einem Jahrhundert das Uebel, an welchem Frankreich leidet, die revolutionäre Krankheit ist. Sind die Aerzte, welche ihren Doctorgrad an der Autoritätsfacultät genommen haben, überzeugt, wie sie dieses gestern waren, daß die Compression das beste Mittel ist, um den Dampf zu bezwingen? Die Maschine ist zu oft zerplatzt, als daß man noch glauben könnte, daß die Anwendung des nämlichen Verfahrens nicht die nämliche Sprengung zur Folge haben würde. Wir haben alle Arten monarchischer Behandlung durchgemacht. Zuerst das Kaiserreich, dann die traditionelle Monarchie, die constitutionelle Monarchie, die Dictatur und das zweite Kaiserreich. Alle diese vorübergehenden Regierungen verkündeten der Reihe nach feierlich, daß die Zeit der Revolutionen geschlossen sei, und jedesmal flog der Regierungs-Apparat in die Luft, indem er den Boden mit seinen Trümmern bedeckte. Die monarchische Herrschaft ist, wenn sie den monarchischen Glauben überlebt, die Ordnung auf der Oberfläche und die Empörung in den Geistern, anstatt niederzuhalten, muß man der Ausdehnungskraft freien Spielraum gewähren, anstatt einem Strome machtlose Dämme entgegenzustellen, muß man ihn canalisiren. Der Canal der Revolution ist die Republik. Das Wort Republik erschreckt viele Leute: ich weiß es wohl, es erschreckt um so mehr, als die Sache weniger bekannt ist. Wer kann sagen, daß die Republik in Frankreich in das wirkliche Leben getreten sei? War es 1793? 1848 war die Republik nur ein Phantom. An dem Tage, wo man Louis Bonaparte die Thore Frankreichs und der Versammlung eröffnete, war sie todt. Was wir vom 4. September 1870 bis zum 7. Februar 1871 sahen, war weder die Republik, noch die Monarchie, sondern die Dictatur einer Gruppe, die Dictatur einer Katastrophe. Da die Machtlosigkeit des monarchischen Princips durch fünf Schiffbrüche, die sich in einem halben Jahrhundert fünfmal wiederholten, dargethan worden ist, so laßt uns diesem Principe ein Ende machen, wenn wir nicht neuen Revolutionen entgegengehen wollen. Die Republik kann auf dem Punkte, auf dem wir angelangt sind, alle unsere Sitten verbessern, die Vorurtheile unserer falschen Erziehung vernichten, ohne Erschütterung unsere politischen Zustände umgestalten und sie in der Zukunft eben so sicher stellen, wie sie es in der Vergangenheit waren. Einmal die dynastische Kleie ausgemerzt, um welche weite Strecken Landes, die für die Aussaat der nationalen Ernte vollständig zubereitet sind, wird dann der gemeinschaftliche Reichthum vermehrt werden! Mach' Dein Brot selbst — sagt das Sprüchwort — und Du wirst besser genährt sein.

[Vrignault.] Vor ungefähr einem Jahre bedrohte das seitdem eingegangene bonapartistische „Avenir Liberal" Herrn Henri Vrignault, den Haupt-Redacteur des „Bien Public", des Leiborgans des Herrn Thiers, mit Enthüllungen über seine Vergangenheit, wenn er seine persönlichen Angriffe gegen die imperialistische Dynastie nicht einstelle. Herr Vrignault schrieb damals einen ziemlich demüthigen Brief an das genannte Blatt, und dieses führte seine Drohungen nicht aus. Wie später Vrignault seine Angriffe erneuerte, nahm das „Pays" diese Drohungen wieder auf und bringt dieselben nun heute zur Ausführung. In einem Une Exécution überschriebenen Artikel theilt dasselbe zwei Actenstücke mit, aus welchen hervorgeht, daß Vrignault zu den vom Empire besoldeten Schriftstellern gehörte und früher zuchtpolizeigerichtlich verurtheilt worden war. Das erstere Actenstück lautet: „Ministerium des Innern. Quittung über die Summe von 800 Frcs. (Außerordentliche Arbeiten.) Von Herrn Marie, Central-Cassirer, die Summe von 800 Frcs. erhalten zu haben, bescheinigt hiermit. Paris, 1. März 1870. H. Vrignault". Das „Pays" fügt hinzu, daß diese Quittung, welche darthue, daß der heutige Beleidiger der imperialistischen Dynastie das Empire eifrigst vertheidigt habe, so lange Geld von demselben herauszuziehen gewesen, zu Jedermanns Einsicht vorliege. Das zweite Document ist das Urtheil, durch welches das Zuchtpolizeigericht von Argentan am 15. November 1862 Vrignault wegen Unterschlagung oder Entwendung von Geldern des Comptoir d'Escompte, dessen Beamter er war, zu fünf Monaten Gefängniß verurtheilte. Schließlich macht das „Pays" darauf aufmerksam, daß Herr Vrignault nach dem Maikampf von 1870 decorirt wurde, was ganz ungesetzlich sei, da nicht einmal ein Mann, der Bankerott gemacht, geschweige denn ein solcher, über den eine entehrende Strafe verhängt worden, das Kreuz der Ehrenlegion besitzen dürfe. Es fordert deshalb die Regierung auf, die Untersuchung, welche der Rath der Ehrenlegion früher gegen Vrignault begonnen habe, zu Ende führen zu lassen. Der Scandal, den die „Execution" des „Pays" macht, ist sehr groß, und die Sache wird wohl weitere Folgen haben. Für Vrignault ist die Sache höchst traurig. Das perfide bonapartistische Organ läßt übrigens den Eingang des Urtheils weg, aus dem hervorgeht, daß seine Familie sich verpflichtet hatte, die Gelder zurückzuerstatten, und daß er sie nicht zu seinen Gunsten, sondern im Interesse eines Freundes, der sie ihm zurückerstatten sollte, verwandt hatte. Ob das „Pays", da es nicht selbst und auch keiner seiner Mitarbeiter von Vrignault angegriffen worden war, wegen Diffamation vor die Gerichte gestellt wird, weiß man noch nicht.

[Dr. Michaud über den Jesuitismus.] Die „Kölnische Zeitung" veröffentlicht Briefe von Dr. E. Michaud. In dem neuesten dieser Briefe heißt es:

Wer noch daran zweifelt, daß Jesuitismus und Ultramontanismus identisch sind, der lasse sich von einer deutlich in die Augen springenden Thatsache belehren. Was thun gegenwärtig die Bischöfe, selbst in Deutschland? Es ist, als hätten die Herren nur eine einzige Beschäftigung, nämlich die Jesuiten zu vertheidigen, und zwar im Namen der Kirche selbst. Nichts ist lehrreicher, als dieser Feldzug zu Gunsten der Jesuiten. Man erkennt daran die Ueberzeugung, daß jeder gegen die Jesuiten geführte Schlag die Kirche selbst trifft. Indem sie für die Jesuiten einstehen, vertheidigen die Bischöfe ihre eigene Sache. Ihre Sache und der Jesuiten Sache sind ein und dasselbe. Mag Deutschland es sich gesagt sein lassen! Wenn es die Jesuiten herausgetrieben hat, so sitzt der Jesuitismus noch fest im Herzen des Landes, und nennt sich römischer Katholicismus. Die Jesuiten in schwarzem Habit sind hinaus, die im violetten sind geblieben. Diese letzteren sind aber keineswegs harmloser als die erstern. Denn wenn die Jesuiten die Janitscharen des Papstes sind, so sind die Bischöfe jetzt weiter nichts als die Janitscharen des Papstes und der Jesuiten. Mögen sie wollen oder nicht, so sind sie gezwungen, die Jesuiten eben so zu vertheidigen wie den Papst, weil das heutige römische Papstthum weiter nichts ist, als der Jesuitismus. Sollten also die deutschen Regierungen der Ansicht sein, die Interessen ihrer Staaten genügend zu schützen, wenn sie sich zu Compromissen mit dem Romanismus und den officiellen Vertretern desselben, den Bischöfen, herbeilassen, so würden sie ipso facto die Austreibung der Jesuiten zu einer unfruchtbaren Maßregel machen, welche das Wesen des Jesuitismus im Lande ließe und nur einige Märtyrer schüfe, die bei erster Gelegenheit mächtiger als je zuvor zurückkehren würden. Wenn man die Schlangen quitt werden will, muß man auch die Schlangeneier zertreten. Bei den großen Erschütterungen, von denen die europäische Gesellschaft heutzutage heimgesucht wird, helfen halbe Maßregeln nichts. Es bedarf der entschlossenen, klar bewußten und consequenten That.

[Zum Unterrichtswesen.] Von den 86 Generalräthen haben sich 15 für den obligatorischen und unentgeltlichen Laien-Elementar-Unterricht, 24 für den obligatorischen und unentgeltlichen Elementar-Unterricht, 15 für den obligatorischen Unterricht und 3 für die moralische Verpflichtung (wie Dupanloup) ausgesprochen. 29 haben sich mit der Frage nicht beschäftigt.

[Postverträge.] Der neue russisch-französische Postvertrag ist jetzt endgiltig abgeschlossen und von Herrn Thiers unterzeichnet worden. Der französische General-Postdirector Rampont begiebt sich am Montag nach Petersburg, um die Ratificationen auszuwechseln. Bisher kostet der einfache Brief (10 Grammes) von Frankreich nach Rußland 80 C. Der neue Tarif reducirt das Porto auf 50 C. für 10 Grammes. Ein chargirter Brief kostet in Rußland 25 und in Frankreich 50 C. mehr, als das gewöhnliche Porto. Muster, Journale, Bücher u. s. w. bezahlen ein Porto von 15 C. per 50 Grammes. Für den Transit der Briefe, welche Rußland über Frankreich nach Amerika sendet, bezahlt dasselbe 10 C. für das Kilogramm. Der Vertrag soll in den ersten Tagen des Monats December in Kraft treten. Mit Amerika ist jetzt ebenfalls ein Vertrag zu Stande gekommen. Die einfachen Briefe werden in Zukunft 40 statt 140 C. kosten. Es ist jedoch zweifelhaft, ob die französische Nationalversammlung den letzteren Vertrag gutheißen wird.

[Die Metercommission] hat, bevor sie sich trennte, eine aus einigen ihrer Mitgliedern bestehende Untercommission ernannt, die beauftragt sein wird, die Herstellung der Eichmaße, die dem französischen Urmeter nachgebildet werden, zu überwachen. Diese dreißig Eichmaße werden die Gestalt rechtwinklicher Lineale haben und aus einer Composition von 90 Theilen Platina und 10 Theilen Iridium, der widerstandsfähigsten, die man kennt, hergestellt werden. Herr Sainte-Claire Deville, der gelehrte Chemiker, der mit Herrn Debray das Mittel entdeckt hat, das Platina in der Glühhitze des Hydro-Oxygen-Gases zu schmelzen, wird mit der Ueberwachung der Fabrikation beauftragt sein. Man glaubt nicht, daß die zur Herstellung dieser metrischen Lineale nöthige Masse Platina in Frankreich gegossen werden kann. Es handelt sich darum, ein Gewicht von 250 Kilogr. Platina zum Schmelzen zu bringen und bis jetzt besitzt nur England ein für diese außerordentliche Arbeit eingerichtetes Hüttenwerk. — Herr Thiers hat in der Manufactur von Sevres 50 Vasen von gleicher Form bestellt, mit einer Inschrift, welche an die Zusammenberufung der Metercommission in Paris erinnert. Jedes Mitglied der Commission wird eine dieser Vasen zum Andenken erhalten. Außerdem hat der Minister des öffentlichen Unterrichts jedem dieser Gelehrten ein Exemplar der Prachtausgabe der Werke von Lavoisier, welche auf Staatskosten in der National-Druckerei gedruckt wurden, überreichen lassen.

[Mitrailleusen.] Die „Patrie" meldet: „Die in Tarbes unter dem Vorsitze des Generals Aubac eingesetzte Commission soll in einigen Tagen die Mitrailleusen einer Reihe von Versuchen nach einem neuen Programm unterwerfen. Die Idee, die Mitrailleusen abzuschaffen, ist ganz aufgegeben worden. Es ist jetzt bewiesen, daß man, um gute Resultate zu erzielen, die Mitrailleusen nicht einzeln abfeuern, sondern sie in Batterien oder halben Batterien benutzen muß, derart, daß man eine gut genährte und ausgedehnte Feuerlinie erzielt. In dieser Richtung werden die Versuche in Tarbes angestellt werden und es wurden auch schon die ersten Versuche in Meudon im Jahre 1868 gemacht.

[Verbotene Lieder.] In einem Orte des Gers-Departements hatte es einem Gensdarmen gefallen, einer herumziehenden Sängerbande das Absingen von Liedern zu verbieten, welche auch das Empire verboten. Der Maire des Ortes widersetzte sich dem Vorgehen des Gensdarmen, worauf dieser ein Protokoll aufnahm. Die Sache kommt vor das Gericht; man sieht dem Ausgang derselben mit Spannung entgegen.

Belgien.

Brüssel, 19. Oct. [Vom Hofe. — Ministerielles.] Gestern Abend ist die Gräfin von Flandern von einer Prinzessin entbunden worden, welche die Namen Josephine Carola Maria Albertine erhalten wird. — Die „Gazette de Mons", die „Lütticher Meuse" und das „Journal de Liége" bringen in ihrer Brüsseler Correspondenz die Nachricht, daß der Kriegsminister General Guillaume seine Entlassung nehmen werde wegen seiner Meinungsverschiedenheit mit den übrigen Mitgliedern des Ministeriums in Betreff der Organisation der Landesvertheidigung. Die „Gazette de Mons" nennt sogar als seinen wahrscheinlichen Nachfolger den General Baron Chazal. In Brüssel ist noch nichts bekannt, was diese Nachricht bestätigen könnte.

Großbritannien.

* **London**, 20. October. [Die Katholische Union von Irland.] In dem dubliner „Freeman's Journal" wird officiel das Programm der „Katholischen Union von Irland" veröffentlicht, die gegründet wurde, um den Papst, die katholischen Interessen, so wie die Freiheit der Geistlichkeit und der religiösen Orden zu vertheidigen. „Der gegen den Papst verübte Raub, die Vertreibung der Mönche und Jesuiten aus ihren Klöstern und die Schändung der Tempel haben zu der Bildung der Union geführt. Die katholischen Vereine müssen sich zusammenthun, um die geraubten Kirchengüter wieder zu erlangen." Die „Katholische Union von Irland" besteht aus Mitgliedern und Anhängern beider Geschlechter und jeden Ranges und Standes. Geborene Mitglieder sind die Bischöfe, katholischen Peers und Parlamentsmitglieder. Der oberste Rath besteht aus 30 erwählten Mitgliedern, von denen fünf eine beschlußfähige Anzahl bilden. Seine Aufgabe besteht in der Bewachung aller Gesetzgebungen, durch welche katholische Interessen berührt werden. Er darf Ausschüsse ernennen und muß wöchentlich wenigstens eine Sitzung abhalten. Auf eine Zuschrift, welche die Katholische Union von Großbritannien im Juni an den Bischof von Ermeland gerichtet hatte, ist eine Antwort erfolgt, in welcher der Bischof die innige Beziehung erwähnt, die zwischen dem christlichen Deutschland und dem christlichen England bestehe, von welchem Lande die ersten Apostel christlichen Glaubens nach Deutschland gekommen seien. Er hofft, daß der Ausgang des wilden Kampfes im Interesse des hart geprüften deutschen Vaterlandes nahe bevorstehen möge und Frömmigkeit, Wahrheit und Recht, die Grundpfeiler des zeitigen und ewigen Heils der Völker, herstellen werde. Diese Grundpfeiler stehen jetzt allerdings an manchen Stellen etwas schief, nachdem sie von den Bischöfen so arg erschüttert worden.

[Die irischen Eisenbahnen.] In Irland wird fleißig zu Gunsten des Ankaufes der Irischen Eisenbahnen von Seiten des Staates agitirt. Nachdem der Premierminister in einem Schreiben an den Bürgermeister von Londonderry mitgetheilt, daß das Cabinet verpflichtet sei, die Frage betreffs des Ueberganges der Irischen Eisenbahnen an die Staatsverwaltung in Erwägung zu ziehen, fand dieser Tage in Ballymoney eine von Friedensrichtern, Kaufleuten und einflußreichen Privatleuten stark besuchte Versammlung statt, in welcher Beschlüsse angenommen wurden, welche den Ankauf der Bahnen seitens des Staates für wünschenswerth erklärten.

[Das deutsche Geschwader], bestehend aus der Panzerfregatte „Friedrich Karl", der Corvette „Elisabeth" und dem Kanonenboot „Albatroß", kam am 18. d. M. von Wilhelmshafen im Sunde von Plymouth an und tauschte mit der Citadelle und der „Royal Adelaide", dem Flaggenschiffe des Hafenadmirals und Höchstcommandirenden in Plymouth die üblichen Salutschüsse aus.

[Auslieferungsvertrag.] Zwischen Großbritannien und Belgien

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

ist vor Kurzem ein Auslieferungs-Vertrag zum Abschluß gelangt, dessen Text die neueste officielle „London Gazette" veröffentlicht. Der Vertrag, aus 16 Artikeln bestehend, wurde vom 19. August ratificirt, und erfolgte dessen Abschluß ohne Zweifel zur Beseitigung eines Mangels in der internationalen criminellen Jurisprudenz, der seiner Zeit die Auslieferung von Margarethe Dixblanc, der Mörderin der Französin Riel, verzögerte.

[Personalien.] Der deutsche Botschafter am wiener Hofe, General-Lieutenant v. Schweinitz, hat hierselbst am 18. d. M. seine Hochzeit mit der jüngsten Tochter des amerikanischen Gesandten an demselben Hofe, Herrn John Jay, gefeiert. Die „Gazette" enthält die amtliche Ankündigung von der Verzichtleistung Lord Hatherley's auf das Kanzleramt, von der Ersetzung desselben durch Sir Roundell Palmer und von der Erhebung des neuen Lordkanzlers in den Peerstand unter dem Namen Baron Selborne. Was den letzteren betrifft, so führt „Daily News" das Gerücht, wonach Palmer für seine Thätigkeit vor und an dem genfer Schiedsgerichte eine Entschädigung von 30,000 L. zu erhalten hätte, auf das richtige Maß zurück; es sind nur 6000 L. Das „Nur" ist nicht übel. Vierzigtausend Thaler als Anwalt in einem Prozesse zu gewinnen, und wenn derselbe sich auch über ein Jahr hinauszieht — das ist ein Lohn, der deutschen Rechtsgelehrten den Mund wässerig machen könnte.

Schweden.

Stockholm, 15. October. [Das Testament des Königs Carl XV.,] datirt Stockholm, den 3. Februar 1872, ist gestern veröffentlicht worden. Dasselbe lautet wie folgt:

„Hierdurch erkläre ich es für meinen letzten Willen, daß nach meinem Tode sowohl die Kunstsammlung von Porzellan, Glas, Email u. m. a., welche in einem im Jahre 1871 in Wien gedruckten Katalog, sowie in einem demselben beigefügten handschriftlichen Supplement, dessen Nummern die Fortsetzung der Katalognummern bilden, verzeichnet ist, wie auch die mir gehörenden Sammlungen theils von Waffen aus dem Mittelalter und Orient, theils von Gemälden nordischer Künstler, dem schwedischen Staate anheimfallen sollen, gegen Verpflichtung des Staates, diese Sammlungen, von denen die letztgedachte an das National-Museum und die Waffensammlung an die Leibrüstkümmer abzuliefern sind, in allen künftigen Zeiten zu hüten und zu unterhalten. Zugleich vermache ich durch mein gegenwärtiges Testament Demjenigen, der nach mir den schwedischen Thron erbt, als sein unbeschränktes Eigenthum theils das Meublement in den großen Wohnungen des ersten und zweiten Stockes im Stockholmer Schloß, soweit dasselbe mir persönlich gehört und nicht in meinem obengedachten Geschenk an den Staat inbegriffen ist — zu welchem Meublement Vasen und andere Ziergegenstände, jedoch nicht Gemälde und Bildhauerarbeiten nebst deren Sockeln zu rechnen sind — theils auch alle mir gehörenden äußeren und inneren Inventarien auf den Lustschlössern, über die ich Dispositionsrecht besitze, mit Ausnahme von Ulriksdal."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. October. [Tagesbericht.]

*** [Die kirchenfeindliche Presse.] Das „Ev. Gem.-Bl." hat sich ein Verdienst dadurch erworben, daß sie den interessanten Vortrag des Herrn Pastor Kreyher in der Conferenz „Evangelischer Männer Schlesiens" über die Frage: „Wie ist der kirchenfeindlichen Tagespresse wirksam entgegenzutreten?" — vollständig veröffentlicht hat. Die Abhandlung entwickelt bezüglich der Tagespresse vorsündfluthliche Ideen, wie sie etwa ein Trapper weit hinten, im fernen Westen von derselben haben mag. Eben so treffend ist das Mittel, welches nach seinem Vorschlage dem Unheile steuern soll, das durch die Tagespresse täglich angerichtet wird. Es heißt:

„Was uns noth thut, ist eine politische Tagespresse von christlichen Tendenzen, welche Alles bietet, was man von einer Zeitung verlangt und daher geeignet ist, der vorhandenen wirksame Concurrenz zu bereiten. Die directe Wirkung einer solchen Presse liegt auf der Hand. Sie würde nicht nur die noch im Glauben Stehenden sammeln und ermuthigen, sondern auch der großen Menge, welche jetzt die kirchlichen Dinge und Ereignisse immer nur in der Carricatur des frivolen Unglaubens sieht, die Möglichkeit gewähren, dieselben in richtigerem Lichte zu beschauen" 2c. 2c.

Referent ist ganz entzückt von dieser Idee. Bringt die innere Mission (denn diese soll durch Sammlungen die nöthigen Geldmittel gewinnen) eine solche Zeitung, „welche Alles bietet, was man von einer Zeitung verlangt", zu Stande, so muß sie alle übrigen Journale zu Grunde richten, denn bis jetzt haben wir von einem solchen Zeitungs-Ideal noch gar keine Idee. Mit Vergnügen erklärt Referent, sich bei den Sammlungen mit einer angemessenen Quote zu betheiligen; noch mehr: er verpflichtet sich, auf diese Zeitung zu abonniren und selbst: sie alle Tage zu lesen! — In Rücksicht auf diese Verpflichtungen glaubt sich Referent zu dem Vorschlage berechtigt: den Artikel, welcher unmittelbar der Kreyher'schen Abhandlung folgt, und welcher den Titel führt: „Welche Glaubwürdigkeit haben die Erzählungen von den an und durch Mose geschehenen Wundern?" — als Leitartikel in die erste Nummer der neuen Zeitung aufzunehmen. Referent verspricht sich von diesem geistreichen Artikel einen durchschlagenden Erfolg.

□ [Von Herrn Hofferichters Kriegssonetten] ist in diesem Monat der 24. und 25. Bogen erschienen. Der Verfasser will das Ganze. welches etwa 30 Bogen einnehmen wird, womöglich noch in diesem Jahre beenden. Der 24. Bogen schildert in 8 Sonetten den dreitägigen Kampf an der Lisaine, der zum Zweck hatte, den Durchbruch der französischen Armee nach Deutschland zu hindern und sind die folgenden Gedichte überschrieben: Der Kampf bei Marac. — Im Norden. — Gefecht bei Vermands. — Die Schlacht bei St. Quentin (2 Sonette). — Nach dem Siege der deutschen Nordarmee. — Die Beschießung von Paris vom 10. bis 13. Januar 1871. — Ausfälle der Pariser Besatzung. Der 25. Bogen enthält: Die Annahme der Kaiserwürde durch König Wilhelm I. (2 Sonette.) — Trochu's Ausfall am 19. Januar (Gefechte bei Bouzenval und auf den Garcher Höhen, bei Montretout 2c.), in 14 Sonetten das Ringen und den Sieg der Deutschen schildernd. Die einzelnen Momente und die Thaten der deutschen Regimenter werden in den beigegebenen Anmerkungen in sorgfältigster Weise, wie gewöhnlich, nach den Zeitungsnachrichten auseinandergesetzt.

+ [Besitzveränderungen.] Reuschestraße Nr. 20 „Glücksstern". Verkäufer: Victor Lobethalsche Erben; Käufer: Herren Mützenfabrikanten Gebrüder Milde. — Fränkelplatz Nr. 1 und Flurstraßen-Ecke Nr. 1. Verkäufer: Herr Apotheker Moritz Kabus; Käufer: Herr Klempnermeister Theodor Lindner. — Gerberstraße Nr. 12 und 13 und Burgstraße. Verkäufer: Schmiedemeister Mickudesche Erben; Käufer: Herr Kaufmann David Muskat. — Weingasse Nr. 5. Verkäufer: Herr Kanzlei-Inspector der Rechte-Oder-Ufer-Bahn F. Simon; Käufer: Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. Schmidt u. Comp.). — Bahnhofstraße Nr. 31. Verkäufer: Herr Kaufmann Alexander Schoeller; Käufer: Herr General-Agent Herm. Behnke. Matthiasstr. 71 „Drei Mohren". Verkäufer: Herr Haus- und Ziegeleibesitzer Carl Hoffmann; Käufer: Herr Waisenhaus-Inspector Albert Neugebauer und Kaufmann Valentin Jungnickel. — Neue Oderstraße Nr. 8a. Verkäufer: Früherer Gutsbesitzer Gustav Klingner; Käufer: Herr Kaufmann Priefert.

+ [Zur Beachtung.] Um den überhandnehmenden Wilddiebstählen in hiesiger Umgegend energisch entgegenzutreten, hat die königl. Regierung eine polizeiliche Verordnung erlassen, wonach jedes zur Stadt gebrachte Wildstück oder Paket, in welchem Wildstücke enthalten sind, mit einem Ausweise seitens des Jagdberechtigten versehen sein muß. Die Unterlassung der Bezettelung des Wildstückes beim Einbringen in die Stadt hat die Confiscation desselben zur Folge, da alle Steuer-, Post- und Polizeibeamte mit der strengsten Ausführung dieser Ordre betraut worden sind. In den letzten 14 Tagen seit dem Bestehen dieser Verordnung ist bereits eine große Anzahl von Wildstücken sowohl an den verschiedenen Steuerbarrieren als auf dem Postamte mit Beschlag belegt worden.

μ [Schornsteinbrand.] Die Hauptfeuerwache rückte heute Nachmittag nach dem Hause Neue Tauenzienstraße Nr. 79, kehrte aber bald zurück, da in einem der Schornsteine nur der angesammelte Ruß zum Brennen gekommen war.

+ [Unglücksfälle.] Auf einem Neubau der Lessingstraße geriethen gestern zwei Arbeiter dadurch in Streit, daß der eine dem andern die Säge festhielt, wodurch derselbe gehindert wurde, nicht weiter fortsägen zu können. Darüber aufgebracht, stieß der in seiner Beschäftigung Gehinderte den Störenfried — Namens Schulmann — bei Seite, wobei Letzterer so unglücklich über die dort lagernden Bauhölzer stürzte, daß er sich eine gefährliche Verletzung an der Brust beibrachte und ins barmherzige Brüderkloster geschafft werden mußte. — Beim Ausschachten eines Kellers auf der Matthiasstraße stürzte gestern der dort beschäftigte und auf einem Brette stehende 33 Jahre alte Arbeiter Clemens in die Tiefe, bei welchem Falle sich derselbe den rechten Schulterknochen ausschlug und demzufolge nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht werden mußte.

+ [Polizeiliches.] Bei einem Fabrikbesitzer auf der Klosterstraße hatte gestern ein Hürdlerkutscher eine angefahrene Ladung englisches Roheisen abzuladen. Nachdem diese Arbeit beendet, bemerkte einer der dortigen Arbeiter, daß der unredliche Kutscher ein Stück Eisen von 81 Pfd. Gewicht zurückbehalten und unter die sogenannte Scheere des Hinterwagens versteckt hatte. Bei seiner Entfernung aus dem Fabrikraum wurde der Dieb vom Portier angehalten und einem Schutzmann zur Verhaftung übergeben. — In dem Fabrikgebäude der Actien-Gesellschaft für Maschinen- und Wagenbau-Bedarf am Lehmdamme wurde gestern ebenfalls ein Hürdlerkutscher betroffen, der Steinkohlen angefahren hatte, wie er beim Verlassen des Hofraumes ein Stück Eisen im Gewicht von 143 Pfund auf seinen Wagen geladen und dieses Metall in diebischer Weise forttransportiren wollte. Auch dieser Dieb wurde einem Schutzmanne zur Verhaftung überwiesen. — In einer Restauration der Klosterstraße wurde gestern während des Mittagstisches einem dort verweilenden Rentier ein brauner Düffelüberzieher, und einem am Oberschlesischen Bahnhofe wohnenden Rittmeister aus dem Rauchzimmer einer Conditorei am Schweidnitzer-Stadtgraben ein grauer Wollstoff-Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen gestohlen. — In verflossener Nacht wurden im Centralbahnhofe von einem auf dem Schienengeleise am Empfangsgebäude stehenden Personenwagen 2 messingene am Dampfheizungsrohre befindliche Hähne gestohlen. Bereits ist heute eine Revision in den in der Nähe belegenen Lumpenschuppen, doch ohne Erfolg, vorgenommen worden.

Hirschberg, 21. October. [† Prorector em. Ender.] Gestern Abend um $9\frac{3}{4}$ Uhr starb in fast vollendetem 89. Lebensjahre der Prorector em. Christian Gottlieb Ender hierselbst. Bei der hohen Achtung, in welcher der Dahingeschiedene bei seinen Mitbürgern und zahlreichen Freunden und ehemaligen Schülern stand, ruft dieser Todesfall, wenn auch derselbe nicht unerwartet eintrat, die allgemeinste Theilnahme hervor. E. wurde am 11. November 1783 zu Groß-Stöckicht, Kreis Löwenberg, geboren, empfing seinen ersten Unterricht in der dortigen Schule seines Vaters, besuchte sodann die lateinische Schule zu Niederwiesa, später aber das hiesige Gymnasium und bezog im Jahre 1807 die Universität Göttingen, woselbst er unter dem berühmten Philologen Heyne $1\frac{1}{2}$ Jahr lang Mitglied des philologischen Seminars war. Nach beendeten Studien verblieb er zwei Jahre hindurch im Hauslehrerleben, worauf er im Jahre 1812 als Lehrer am Bunzlauer Waisenhause angestellt wurde. 1813 kam er an das hiesige Gymnasium als erster College, wurde hierauf bald zum zweiten und 1815 zum ersten Oberlehrer, im Jahre 1833 aber zum Prorector ernannt. Vom 29. April 1848 bis zum 25. April 1854, d. i. in der Zeit, welche von der Emeritirung des Director Dr. Linge bis zur Berufung des Directors Herrn Professor Dr. Dietrich verstrich, führte er mit kräftiger Hand die Leitung der Anstalt und sicherte dadurch derselben das Bestehen und das frühere Ansehen. Am 20. Juni 1867 wurde er in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und in feierlicher Weise aus seinem Amte, das er als ein tüchtiger Lehrer mit großer Treue und reichem Segen geführt, entlassen. Durch ein an die Entlassungsfeierlichkeit sich anschließendes Erinnerungsfest derjenigen, welche unter Körber und seinem nächsten Nachfolger das hiesige Gymnasium besucht haben, wurde dieser Tag zum „Endertage" gemacht. Die Beschreibung desselben ist in einer Broschüre niedergelegt. Auch als Emeritus lag E. noch fleißig der Pflege der Wissenschaften ob; dem 1857 gegründeten Gewerbeverein hierselbst war er noch mehrere Jahre hindurch eine wesentliche geistige Stütze und machte sich um denselben, namentlich durch Vorträge aus dem physikalischen Gebiete, verdient. E. war es auch, der im Jahre 1817 den Turnunterricht hierselbst einführte; er gehörte dem hiesigen Turnvereine als ältestes Ehrenmitglied an und wurde am 26. Nov. 1867 bei der 50jährigen Jubelfeier der hiesigen Turnerei als Turnjubilar gefeiert. Auch die Bade- und Schwimm-Anstalt am Straupitzer Wehre verdankt ihm ihre Entstehung. Wie E. als Lehrer tüchtig und treu war, so war er im Leben ein Biedermann im besten Sinne des Wortes, der sich durch seine Gradheit, Männlichkeit und Gerechtigkeitsliebe die allgemeine Hochachtung erwarb, die sich bis in die höchsten Kreise erstreckte. In seinem Amtsleben war ihm die Ehre zu Theil geworden, Lehrer der Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen zu sein, und es beehrte Se. königl. Hoheit der Prinz-Admiral Adalbert erst noch im Laufe dieses Sommers den „alten Lehrer" mit seinem Besuch. Wohl nannte sich selbst der Hochbetagte bereits bei der genannten Turnjubelfeier ein „Wrack"; doch widerstand seine körperliche Zähigkeit noch immer dem Einflusse des Alters, bis endlich doch die Jahre in ihr Recht eintraten. Seit einigen Wochen konnte er die gewohnten Spaziergänge nicht mehr unternehmen; körperliche Unfälle stellten in verschlimmerter Weise sich ein und gestern Abend erlöste ein sanfter Tod den müden Greis von den Beschwerden des Alters. (Bote.)

K. **Neumarkt**, 20. October. [Convent. — Postverkehr. — Gewerbeverein. — Turnverein.] Der Herbst-Synodal-Convent der Ephorie Neumarkt ist am 15. d. hierselbst abgehalten worden. Bei demselben kamen die Uebelstände, die in fünf Gemeinden hiesiger Diöcese (darunter die hiesige) durch den schon so lange fortgesetzten Simultangebrauch des Gerhard'schen und des neuen Gesangbuchs sich herausgestellt, zur Sprache, und der Wunsch baldiger Abhülfe wurde als sehr dringend ausgesprochen. — Nachstehende Ziffern mögen den großen Verkehr andeuten, welcher durch die hiesige Post vermittelt wird. Bei der hiesigen Postanstalt, bei welcher außer dem Herrn Vorsteher Poltmann noch drei Postbeamte, acht Briefträger und ein Bote beschäftigt sind, kamen im vorigen Jahre an: 156,646 einfache Briefe, darunter 2610 Stück aus Ländern außerhalb des deutschen Reichspostgebiets, ferner: 18,198 Packete mit und ohne Postvorschuß, (von diesen Briefen und Packeten sind 20,718 Stück an die Postagentur Rackschütz befördert worden). Auf Postanweisungskarten wurden hier 38,697 Thlr., in Rackschütz 1640 Thlr. ausgezahlt. Abgegangen werden von hier sicher ebensoviel sein, und sind daher im Durchschnitt täglich circa 960 Briefe und Packetsendungen von der hiesigen Postanstalt expedirt worden. Mit dieser ist auch die Telegraphenstation verbunden, bei welcher im vorigen Jahre 3530 Depeschen angekommen und abgegangen sind. — Die gestern Abend im Wolff'schen Saale stattgefundene erste Versammlung unseres Gewerbevereins in dem Winterhalbjahr eröffnete der Vorsitzende des Vereins, Herr Bürgermeister Vogt, mit einer Ansprache, worauf der Gewerbeschullehrer Herr Ulffers aus Brieg einen vielfach belehrenden Vortrag über den Ursprung und die verschiedenartige Wärme hielt. — Im C. F. Keil'schen Garten vor dem Liegnitzer Thore blühen gegenwärtig 3 Aepfelbäume zum zweiten Mal in diesem Jahre. — Der Forstaufseher Schiedert zu Keulendorf hat am 14. d. daselbst einen Steinadler geschossen, dessen Flügelweite über 6 Fuß beträgt. — Der hiesige über 80 Mitglieder zählende Turnverein beging gestern Abend sein elftes Stiftungsfest in dem festlich decorirten Vereinslocal, Brauer Pavel'schen Gartensalon. Nachdem von 7—8 Uhr Riegenturnen 2c. stattgefunden, wurde das Festmahl eingenommen, das zwei Festlieder und Toaste würzten. Ein von Mitgliedern und der Stadtkapelle ausgeführtes Concert bildete den Schluß des fast von sämmtlichen Mitgliedern besuchten Festes.

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 22. October. [Von der Börse.] Die ungünstigen Nachrichten über die Lage des Geldmarktes in Wien und London wirkten verstimmend auf die Börse. Die Course waren gegen gestern gedrückt, das Geschäft wenig belangreich.

Oesterreichische Werthe matt. Creditactien pr. ult. $204\frac{3}{8}$—4 bez.; Lombarden 125 bez. u. Gd.; Franzosen etwas fester $202\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.

Von einheimischen Banken waren Schles. Bankvereins-Antheile pr. Novbr. $180\frac{1}{2}$—180 in Posten gehandelt. Maklerbank pr. Novbr. 176—$\frac{1}{2}$ bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank $138\frac{1}{4}$ Br.; pr. Nov. 139 bez. u. Br.

Industriepapiere matt. Nur in Laurahütte-Actien entwickelte sich einiges Geschäft; $227\frac{1}{2}$—29 bez. u. Br.

Eisenbahnen umsatzlos.

Geld war weniger flüssig, als in den letzten Tagen und wurden pr. ultimo ziemlich hohe Reportsätze bewilligt.

Prämien: Creditactien $207\frac{1}{2}$—3 bez.; Lombarden 127—2 Gd.

Breslau, 22. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, pr. October 59 Thlr. bezahlt, October-November $57\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gd., November-December $56\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, December-Januar $56\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $56\frac{5}{8}$ bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. October $43\frac{3}{8}$ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 109 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, loco $23\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. October $23\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt, October-November 23 Thlr. Br., November-December $23\frac{1}{12}$ Thlr. Br., December-Januar $23\frac{1}{6}$ Thlr. Br., Januar-Februar $23\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $23\frac{1}{6}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ Thlr. bezahlt und Gd.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco $19\frac{1}{6}$ Thlr. bezahlt und Br., $18\frac{5}{6}$ Thlr. Gd., pr. October 19 Thlr. bezahlt und Br., October-November $18\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-December $18\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., December-Januar —, April-Mai $18\frac{2}{3}$ Thlr. bezahlt, Br. und Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 17 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. bezahlt u. Br., 17 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. Gd., pr. October 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. bezahlt u. Br., October-November 16 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. bezahlt November-December 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Gd., April-Mai 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bezahlt, Br. u Gd., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 22. Octbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer $7\frac{3}{4}$—$8\frac{11}{12}$—$9\frac{1}{4}$ Thlr., gelber $7\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{4}$ bis $8\frac{2}{3}$ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer $5\frac{1}{2}$—6—$6\frac{1}{3}$ Thlr. — Gerste fest, schlesische $4\frac{1}{2}$—$4\frac{2}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Hafer unverändert, schlesischer 4—$4\frac{1}{6}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen $5\frac{1}{4}$—$5\frac{2}{3}$ Thlr., Futtererbsen $4\frac{1}{6}$—$4\frac{5}{6}$ Thlr. — Wicken nominell, schlesische 4—$4\frac{2}{3}$ Thlr. — Bohnen ohne Frage, schlesische $6\frac{5}{12}$—$6\frac{5}{6}$ Thlr., galizische $6\frac{1}{3}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr. — Lupinen gesucht, gelbe $2\frac{5}{6}$—$3\frac{1}{4}$—$3\frac{1}{3}$ Thlr., blaue $2\frac{3}{4}$—$2\frac{5}{6}$—$3\frac{5}{12}$ Thlr. Mais angeboten, $6\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr. — Oelsaaten niedriger, Winterraps $9\frac{2}{3}$—$10\frac{1}{3}$—$10\frac{5}{6}$ Thlr., Winterrübsen $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{3}{4}$—$10\frac{5}{12}$ Thlr., Sommerrübsen $8\frac{2}{3}$—$9\frac{11}{12}$—$10\frac{1}{6}$ Thlr., Dotter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{6}$—$9\frac{5}{12}$ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9 bis $9\frac{1}{2}$ Thlr. — Hanfsamen nominell, 6—$6\frac{1}{2}$—$6\frac{2}{3}$ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische $2\frac{5}{12}$ bis $2\frac{1}{2}$ Thlr., ungarische $2\frac{1}{6}$—$2\frac{1}{3}$ Thlr. — Kleesaat unverändert, weiß 16—18—20—22 Thlr., roth 14—16—$16\frac{1}{4}$ Thlr. — Thymothee 7—8—$8\frac{1}{2}$ Thlr. — Leinkuchen 3 bis $3\frac{1}{6}$ Thlr.

Weizen behauptete seine feste Haltung. Für Roggen war die Zufuhr heute bedeutender, der Markt verkehrte für dieses Product in unveränderter Stimmung. Oelsaaten büßten auch heute im Preise wieder ein.

---

ff. **Breslau**, 22. October. [Getreide-Transporte.] In der Woche vom 13. bis 19. October d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 1436,16 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. von deren Seitenlinien, 801 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 351 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Roggen: 1807,42 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 10845,82 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 90 Ctr. über die Freiburger Bahn.

Gerste: 4232,06 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien.

Hafer: 1169,76 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn, resp. von deren Seitenlinien, 100 Ctr. über die Freiburger Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 459,91 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 170 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 1351 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Roggen: 1008,87 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 11648 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Gerste 287 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

Hafer: 999,06 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 102 Ctr. nach der Freiburger Bahn.

[Schlesische Zinkhütten-Actien-Gesellschaft.] Wir lesen in der „Berl. Börs.-Ztg." Folgendes: Gleich der Oberschlesischen Eisenbahnbedarf-Actiengesellschaft hat auch die Schlesische Zinkhütten-Actien-Gesellschaft das Schicksal, daß ihr Name von den Factoren ihres Gedeihens mehr verschweigt, als verräth. Er verschweigt, daß der wesentliche Besitz der Schlesischen Bergbau-Gesellschaft in sehr werthvollen Kohlengruben besteht, die noch neuerlich durch Ankauf weiter Felder erheblich vermehrt worden. Die Mathilde-Grube, Jacob, König Saul, Quintoforo 2c. zählen zu den bestrenommirten Kohlenwerken Schlesiens; insbesondere fördert die Mathilde-Grube ein für Locomotivzwecke vortreffliches Material. Die Förderung hat sich überall mächtig gehoben und neben der guten Conjunctur kommt der Gesellschaft jetzt noch besonders der Umstand zu Statten, daß in wenigen Wochen die Eröffnung der Flügelbahn bevorsteht, welche die Grubencomplexe direct mit der Oberschlesischen Hauptbahn verbinden wird. Rechnet man hinzu, daß der Markt für Rohzink seit verflossenem Jahre sich in stetig steigender Richtung bewegte, und daß die Walzwerke, welche durch Verarbeitung der eigenen Kohlen sehr niedrige Gewinnungskosten haben, im lohnendsten Betriebe sind, so erscheint die Lage des Etablissements sehr hoffnungsreich.

[Hopfen.] In Amerika und England machten sich weitere Preisabschläge geltend. In Nürnberg und auf den sonstigen continentalen Hopfenmärkten verharrt das Hopfengeschäft in fester Haltung. Nur Alost macht darin eine Ausnahme. Die amerikanischen Preise haben in jüngster Zeit einen Stand erreicht, wie er so niedrig seit drei Jahren nicht vorgekommen, und wenn Prima-Qualitäten amerikanischer Waare mit 25 bis 30 Cents ausgeboten sind, so ist dies keinesfalls ein Zeichen, daß die Vereinigten Staaten auf irgend einen Import aus Europa angewiesen sind. Gleichzeitig wurden baierische Hopfen zur Lieferung zu 45—50 Cents, englische zu 40—45 Cents offerirt, ohne daß sich dafür ein Käufer gefunden hätte, und ebenso wenig sind die bereits eingetroffenen Zufuhren neuer englischer Waare untergebracht worden. Auf ein nennenswerthes Exportgeschäft dahin, ist demnach nicht zu rechnen, und somit bleibt die diesjährige Ernte dem europäischen Consum fast gänzlich überlassen. Die Zufuhren zu den Hauptmärkten waren in den letzten Wochen reichlich; sie fanden langsamen Absatz meist zu den früheren Preisen. An feinen Qualitäten ist wohl kein Ueberfluß vorhanden, und dem verdankt man auch die gute Haltung der Preise; sobald jedoch der erste Bedarf der Brauereien gedeckt ist, dürfte für die vielen Quantitäten Mittelsorten gar bald ein Preisrückgang eintreten. In Saaz wurde vorige Woche etwas lebhafter gekauft: Stadthopfen zu fl. 145—152, Landhopfen zu fl. 135—140, Kreiswaare zu fl. 105—115.

Wien, 21. October. [Schlachtviehmarkt.] Sowohl die hohen Preisnotirungen vom letzten Markte als auch der Umstand, daß alle nach russisch Newoselica gebrachten 2400 Ochsen und 4000 Schafe zur Quarantäne nicht zugelassen werden, animirten die Speculation zur außerordentlichen Thätigkeit, so daß der heutige Zutrieb die respectable Anzahl von 4244 Ochsen aufweist; darunter waren jedoch kaum 1200 Stück von befriedigender Qualität, der Rest bestand zum Theil aus ganz unreifen, mageren Ochsen, welche in Berücksichtigung ihrer baldigen Verwendung der Wohlthat einer längeren rationellen Mastung in hohem Maße bedürftig waren.

Mastochsen, für welche große Nachfrage herrschte, haben 50 bis 75 Kr., Weide-Ochsen bis Fl. 1.25 und geringere Partien Fl. 1.25 bis Fl. 1.75 per Centner eingebüßt.

Der Preis war für Mastochsen von Fl. 33.50 bis Fl. 36.25, Weide-Ochsen von Fl. 31 bis Fl. 34.50, serbische bis Fl. 29.50 und Büffelochsen von Fl. 27—28, nur 66 ungarische Ochsen, Hochprima, zu Fl. 36.50 und 50 galizische zu Fl. 36.75 per Ctr. Schlachtgewicht.

Der Zutrieb betrug 2138 von Ungarn, 1300 von Galizien, 448 von Serbien und der Rest ist von der Umgebung.

150 bessarabische Contumaz-Ochsen sind noch unterwegs, daher im Auftriebe nicht mitgerechnet.

Schluß flau, Baisse 1 Fl., höchster Preis für Weide-Ochsen Fl. 36 per Centner.

General-Versammlungen.

[Breslauer Maklerbank.] Außerordentliche Generalversammlung am 9. November in Breslau.

[Wiener Commercial-Bank.] Außerordentliche Generalversammlung am 4. November c. zu Wien.

[Niederwürschnitzer Steinkohlenbau-Verein.] General-Versammlung am 18. November c. zu Leipzig.

[National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin, eingetragene Genossenschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 22. November c. zu Stettin.

[Actien-Gesellschaft Zeus, Walzwerk für Metallbleche und Feineisen.] Außerordentliche Generalversammlung am 15. November c. in Kalk bei Deutz.

[Maschinen-Actien-Gesellschaft Humboldt, vormals Sievers und Comp., in Kalk bei Deutz.] Ordentliche und außerordentliche General-Versammlung am 15. November c. in Kalk bei Deutz.

[Actien-Zucker-Fabrik Neuwerk.] Außerordentliche Generalversammlung am 1. November c. zu Hannover.

Einzahlungen.

[Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.] Die mit der letzten Einzahlung rückständigen Actionäre werden aufgefordert, dieselbe spätestens bis 28. October zu leisten. (s. Ins.)

[Steinkohlenbau-Verein Kaisergrube zu Gersdorf.] Die 5. Einzahlung ist mit 5 Thaler per Interimsschein am 11. und 12. November c. bei Hentschel und Schulz in Zwickau, Schultze und Comp. in Leipzig und H. W. Bassenge in Dresden zu leisten.

[Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt, vormals Sievers und Comp., in Kalk bei Deutz.] Die weiteren Einzahlungen auf die Actien III. Emission sind mit 10 pCt. ult. October, 20 pCt. ult. November, 10 pCt. ult. December cr., 10 pCt. ult. Januar, 20 pCt. ult. Februar und 20 pCt. ult. März 1873 beim A. Schaaffhausenschen Bankverein in Köln zu leisten.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.] Betreffend den Bau der Eisenbahnstrecke Stettin-Swinemünde, welche einen Theil der der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft concessionirten Bahn Rothenburg-Swinemünde bildet, werden nunmehr Vorarbeiten für den Bau der Bahn über den Damm'schen See gefertigt. So kostspielig die Wahl dieser Route erscheint, so dürfte sie doch der bisher gewählten Route an den Ufern des genannten Sees hin wegen der bei letzterer nothwendigen Dammschüttungen auf Moorboden vorzuziehen sein. Allerdings wird dadurch auch die Linie um ungefähr ¾ Meilen länger, als ursprünglich projectirt war, allein sie ist immer noch um 5 Meilen kürzer als auf dem der Berlin-Stettiner Eisenbahn concessionirten Wege über Ducherow.

[Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.] Die „Nat.-Ztg." erfährt, daß die Direction der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn bei dem Herrn Handelsminister um die Concession zu den Vorarbeiten, resp. zum Bau einer Eisenbahn von Potsdam nach Leipzig eingekommen ist.

[Berliner Nordbahn.] Die Communal-Landstände beschlossen, wie aus Stralsund gemeldet wird, von denjenigen Bedenken, welche sich aus der Fassung des früheren Beschlusses wegen der Zeichnung von Stamm-Actien der Berliner Nordbahn daraus ergeben hatten, daß die Weiterführung der Bahn nach Arcona bis jetzt noch nicht sicher gestellt ist, fallen zu lassen, und demnach die Verpflichtung zur Effectuirung der Zeichnung zunächst für die Strecke Demmin-Stralsund in Höhe von 10,000 Thaler pro Meile anzuerkennen.

[Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft.] Bei der Berliner Stadtverordneten-Versammlung wurde folgender Antrag eingebracht: „Der Magistrat wird ersucht, bei der Staatsbehörde dahin zu wirken, daß die Berlin-Anhalter Eisenbahn-Gesellschaft angehalten werde: 1) für eine dem enormen Personen-Verkehr entsprechende Bahnhofs-Räumlichkeit, 2) für genügende und verbesserte Güterwagen und Waarenspeicher schleunigst Sorge zu tragen.

Vorträge und Vereine.

d. **Breslau**, 22. October. [Volksversammlung.] Gestern Abend 8 Uhr fand im Saale des „Weißen Hirsch" auf der Großen Scheitnigerstraße und Hirschgassen-Ecke wieder einmal eine sogenannte „Volksversammlung" statt, die von ungefähr 100—150 Personen besucht war. Das Mittel der Führer der hiesigen socialdemokratischen Arbeiterpartei, unter dem Namen „Volksversammlung" die Masse heranzuziehen und ihr fast unbewußt die socialdemokratischen Ideen einzuimpfen, scheint nicht mehr recht verfangen zu wollen. Nach Constituirung des Bureaus und nach der Mittheilung, daß der erste Punkt der Tagesordnung: „Die deutsche Freihandelsschule und ihre Vertreter", wegen Verhinderung des Referenten, Herrn Geiser, ausfallen müsse, erhielt Herr Ferber das Wort, welcher das Wesen und den Zweck der Gewerkvereine beleuchtete, sie als bar aller politischer und wirthschaftlicher (sic!) Principien hinstellte und ihnen nur die Eigenschaft einer Versicherungsgesellschaft (ist das kein wirthschaftliches Princip?) vindicirte. Von diesem Standpunkte aus suchte der Redner die Ausstoßung des Socialdemokraten, Herrn Flehnert, aus den Gewerkvereinen als eine unrechtmäßige und das betreffende Mitglied materiell schädigende Handlung darzustellen. Wie Redner mittheilte, gedenkt Herr Flehnert gegen die Gewerk-Vereine den Rechtsweg zu beschreiten. — Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, betreffend die Adresse wegen der Wohnungsnoth, nahm Herr Oehme das Wort, welcher die Geschichte der Adresse ausführlich recapitulirte und die Verhandlungen darüber in der jüngsten Stadtverordneten-Versammlung scharf kritisirte. Anknüpfend an den Satz des Stadtverordneten Hofferichter, daß die Stadtbehörden sich der Adresse gegenüber „kühl bis an's Herz hinan" gezeigt hätten, suchte Redner auszuführen, daß bei Fragen um das Wohl und Wehe der Arbeiter die Väter der Stadt sich nie erwärmen könnten. Bei den Festbanketten im Liebich'schen Saale anläßlich von Friedensfeiern, nach Einzügen, Einführungen ꝛc. könnten die Väter der Stadt sich sehr wohl erwärmen; da lese man den anderen Tag in den Zeitungen: „die Stimmung war eine gehobene." Wenn es gälte, Denkmäler zu errichten, große Summen zum Wiederaufbau des Theaters herzugeben, dem allabendlichen Rendezvousplatz der Bourgeoisie, da könnten die Väter der Stadt sich erwärmen! — Zum Schluß die Gründe beleuchtend, warum die Stadtbehörden der Adresse nicht näher getreten seinen — sie sollen nämlich in der Furcht vor der Gefährdung der eigenen Interessen liegen — schloß Redner mit der gewohnten Aufforderung zum Abonnement auf den „Volksstaat" und zum Beitritt zu seiner Partei. Schluß der Versammlung 10¼ Uhr. — Gleichzeitig tagte gestern Abend eine Parteiversammluug des „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins" im Gasthof „Zur Sonne" auf der Gräbschenerstraße, zu der ebenfalls sämmtliche Arbeiter durch Plakate eingeladen waren. Als Referent über „die sociale Frage und ihre Lösung" war Herr Grottkau aus Berlin angemeldet, jener bekannte ständige Agitator, welcher fortwährend „die Groschen" der Arbeiter verreist. Da wir unseren alten Freunden den Vorzug gaben, können wir über letztere Versammlung nichts berichten.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. October. Sitzung des Herrenhauses. Der Vicepräsident Fürst Puttbus eröffnet die Sitzung, widmet dem verstorbenen Präsidenten Grafen Stolberg einen Nachruf und hebt rühmend die großen Verdienste hervor, die sich derselbe um das Herrenhaus, die Provinz Schlesien und den Johanniterorden erworben habe. Alsdann theilt der Vicepräsident die Namen der verstorbenen Herrenhausmitglieder und die Ernennung der bereits bekannten Mitglieder des Hauses mit, so wie auch die auf Lebenszeit Berufenen Flemming, Röder und Wilkens. Das Haus schreitet zur Wahl des ersten Präsidenten. Anwesend sind 167 Mitglieder. Davon erhält Graf Otto Stolberg 84, Fürst Puttbus 81 Stimmen. Ersterer nimmt die Wahl dankend an.

Berlin, 22. Octbr. Abgeordnetenhaus. Forckenbeck eröffnete die Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Der Finanzminister Camphausen legt die Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1871 vor, welche einen Einnahmeüberschuß von 9,373,000 Thalern aufweist. Die Eisenbahneinnahmen waren so günstig, daß von allen vom Landtage bewilligten Crediten nur eine Million aus dem Seehandlungsfonds benutzt wurde. Der Finanzminister überreicht ferner den Rechenschaftsbericht über den Fortgang der Consolidation der Staatsanleihen und legt darauf den Staatshaushaltsetat für 1873 vor. Das Jahr 1872 weist auf allen Gebieten einen lebhaften Aufschwung nach und erhöhte durchgehends die Staatseinnahmen; die allgemeine Preissteigerung erforderte dem gegenüber einen entsprechenden Ausgaberückschlag. Alle Betriebsverwaltungen ergeben ein disponibles Mehr von 6,404,233 Thaler.

Die Matrikularbeiträge für das Reich weisen eine Minderausgabe gegen 1872 von 6,100,509 Thlr. aus. Der Minister betont, daß von den Mehreinnahmen eine Million zur Kreisverwaltung nach der neuen Kreisordnung, deren Durchführung die Regierung sehr lebhaft wünsche, verwendet werden soll. Mittelst eines besonderen Gesetzes würden 4½ Millionen zur Dotirung der Provinzialfonds gefordert werden. Eine Million werde für Ausführung von Wegbauten in Anschlag gebracht. Die Mehrausgaben für die Serviszulagen der Civilbeamten betragen 2,215,000. Die Officiere sollen später berücksichtigt werden. Trotz alledem verbleiben 7,000,666 Thlr. zur Schuldentilgung. Für das Cultusministerium, die Volksschulen und Kunstzwecke sind große Mehrausgaben ausgeworfen. Die Einnahmen und Ausgaben balanciren mit 206,702,643, wovon 183,180,917 dauernd, 23,521,726 außerordentliche Ausgaben sind. (Lebhafter Beifall.) Der Beschluß über die geschäftliche Behandlung wird vertagt. Es folgen Petitionen.

Berlin, 22. October. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Berathung der Petitionen nach den Commissionsanträgen. Die nächste Sitzung ist Freitag.

Das Herrenhaus trat in die Berathung der Kreisordnungs-Vorlage ein. Kröcher, Zedlitz und Graf Brühl sprachen gegen, Graf Arnim für die Regierungsvorlage. Der Minister des Innern erklärte den Gedanken, im Wege der Provinzialgesetzgebung die Kreisordnung zu ändern, für antiquirt und unausführbar. Feudale Stände seien heutzutage unmöglich. Die Regierung könne dem im Volke lebendig gewordenen Rufe nach Selbstverwaltung ihr Ohr nicht verschließen. Die Selbstverwaltung sei die Uebertragung der allgemeinen Dienstpflicht auf das bürgerliche Leben, wie dieselbe für das militairische Gebiet bestehe und Preußen groß gemacht habe. Die allgemeine Dienstpflicht sei die Parole der Regierung, welche er anzunehmen bitte. Sodann wurde nach kurzer Berathung und Beauftragung des Präsidiums, dem Kaiser das Beileid am Tode des Prinzen Albrecht auszudrücken, die Debatte auf Morgen vertagt.

Berlin, 22. Octbr. Die strikenden Pflug'schen Fabrikarbeiter genehmigten in ihrer gestrigen Versammlung die am vorigen Sonntag gefaßten Beschlüsse der Berliner Maschinenbauarbeiter, betreffend die Beendigung des Strikes; sie beschlossen die möglichste Wiederaufnahme der Arbeit in der Pflug'schen Fabrik. (Wiederholt.)

Paris, 22. Oct. Das „Bien public" veröffentlicht eine Zuschrift des Maire von Nancy an den französischen Bevollmächtigten im Hauptquartier der Occupationstruppen, Graf Vallier, welche ausdrücklich gegen die Zeitungsnachricht protestirt, daß er in Paris gewesen sei, um über die Belästigung seitens der deutschen Truppen Klage zu führen. Der Maire erklärt: Die Belästigungen existirten nur in der Einbildung der Pariser Journalisten; er beklage mit Vallier auf das Tiefste die Sprache gewisser Journale, welche die besetzten Provinzen durch ihre wüthenden Angriffe gegen die deutschen Truppen unausbleiblich der Gereiztheit der Deutschen preisgäben. Er appellirt an den Patriotismus der Journalisten und hofft, daß das verbrecherische Hetzen endlich aufhöre. (Wiederholt.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 22. Octbr., 12 Uhr 15 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 204½. 1860er Loose 94⅜. Staatsbahn 203¼. Lombarden 125½. Italiener 66. Amerikaner 96¾. Türken —. Rumänen 48½. Galizier —. Fest.

Weizen: October 81¼, October-November 81. Roggen: Octbr. 54⅛, Octbr.-Novbr. 54¾. Rüböl: October 23, Octbr.-Novbr. 23⅚. Spiritus: Octbr. 19, 22, Octbr.-Novbr. 18, 23.

Berlin, 22. Octbr., 3 Uhr 16 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	22.	21.	(2. Depesche) vom	22.	21.
Bundes-Anleihe	101⅛	100⅞	Oesterr. 1864er Loose	91⅜	91½
5proc. preuß. Anleihe	—	—	Ruff.Präm.-Anl. 1866	125½	125¾
4½pr. preuß. Anleihe	101⅝	101⅜	Ruff.-Poln.Schatzobl.	75⅞	75⅞
3½pr. Staatsschuld.	89¼	89¼	Poln. Pfandbriefe	76⅛	76¼
Posener Pfandbriefe	91¼	91¼	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64⅜
Schlesische Rente	95¼	95½	Bairische Präm.-Anl.	112⅝	111¾
Lombarden	125	125	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	203¾	202⅝	Wien kurz	92¾	92¼
Oesterr. Credit-Actien	203¾	204¼	Wien 2 Monate	91⅛	90¾
Italienische Anleihe	66⅛	66	Hamburg lang	148½	—
Amerikanische Anleihe	96⅝	96¾	London lang	6, 20¾	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	51	51¼	Paris kurz	79 1/12	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	48½	48¾	Warschau 8 Tage	82⅝	83
1860er Loose	94⅛	94⅜	Oesterr. Banknoten	92¾	93
Oesterr. Papier-Rente	60	60	Ruff. Banknoten	83	83⅛
Oesterr. Silber-Rente	65	65	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	120⅝	123¾	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	179¼	180¾	Berl. Wechslerbank	80½	81½
Bresl. Discontobank	140¾	141¾	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	133½	134½	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	139	139	Franko-Italienerbnk.	101¼	—
Bresl. Maklerbank	175½	177¾	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	142	143	Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	89
Prov.-Wechslerbank.	122½	122⅞	Kramsta	104½	104¼
Entrepot-Gesellschaft	100	100	Wiener Unionbank	167⅜	168
Waggonfabrik Linke	97¼	97¼	Petersb. int. Hdlsbnk.	128⅜	127¾
Ostdeutsche Bank	109½	110	Bresl. Oelfabrik	96¾	96¾
Eisenbahnbau	115¼	117	Reichseisenbahnbau	122⅞	123⅜
Oberschl.Eisenb.-Bed.	163½	165	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	89	89	Schles. Centralbank	100	100
Laurahütte	230	227	Hahnsche Effectenbank	139	139
Darmstädter Credit	205	204	Schles. Vereinsbank	112	112¼
Oberschl. Litt. A.	226¼	223	Harzer Eisenbahnbed.	104	—
Breslau-Freiburg	136	136½	Erdmannsdrf.Spinn.	101	101½
Bergische	136¼	136¾	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	106½	107	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105¾	106	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	172⅜	172¾	Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	179¾	179⅞	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	131¾	130⅝	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	130½	130	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅛	89½	do. Prioritäten	—	—

Berlin, 22. October. Für die Berlin-Dresdener Eisenbahn-Actien ist fortgesetzt lebhafte Betheiligung an der Zeichnung. Heutiger Cours 92¼. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Wien, 22. October. [Schluß-Course.] Albrechtsbahn — —. do. Prioritäten —, —. — Flau.

	22.	21.		22.	21.
Rente	64, 90	65, 15	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	327, 50	326, —
National-Anlehen	70, 10	70, 30	Lomb. Eisenbahn	202, 50	203, 80
1860er Loose	102, —	102, 30	London	107, 60	108, —
1864er Loose	143, 10	143, 50	Galizier	227, 50	229, —
Credit-Actien	329, 80	332, —	Unionsbank	270, 25	272, 75
Nordwestbahn	213, 50	214, 25	Cassenscheine	161, —	161, 75
Nordbahn	204, 75	204, 75	Napoleonsd'or	8, 65½	8, 67½
Anglo	315, 75	318, 50			
Franco	129, 50	131, —	Paris	— —	— —

Paris, 22. Octbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 52, 82. Anleihe von 1872 86, 75. do. von 1871 84, —. Italiener 68, 60 Staatsbahn 777, 50. Lombarden 488, 75. Türken —.

London, 22. October, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92, 01. Italiener 66, 11. Lombarden 18, 15. Türken 52. Amerikaner 90, 01. Franz. Anl. — % Präm.

Newyork, 21. Octbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108¾. Gold-Agio 13⅛. Bonds de 1885 5/20ziger 116⅛, do. neue 111⅛, do. de 1865 115, do. de 1904 —. Illinois 137. Erie-Bahn 50¾. Baumwolle 19⅝. Mehl 7, 40. Raffinirtes Petroleum in Newyork 26¼. Raff. Petroleum in Philadelphia 26. Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞. — Rother Frühjahrsweizen —. Höchste Notirung des Goldagios —, niedrigste —. Getreidefracht 9¾.

Berlin, 22. October. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, pr. Oct. 81, pr. November-Decbr. 80¾, pr. April-Mai 80¾. — Roggen behauptet, pr. Octbr.-Novbr. 54, pr. Novbr.-Decbr. 54¼, pr. April-Mai 54⅞. — Rüböl behauptet, pr. Oct.-Nov. 23 1/12, pr. Nov.-Dec. 23⅙ pr. April-Mai 23⅚, — Spiritus fester, pr. Octbr. 19, 27, pr. October-November 18, 25, pr. Nvbr.-Dcbr. 18, 11, pr. April-Mai 18, 26. — Hafer pr. Oct. 47¾, pr. April-Mai 45⅝.

Stettin, 22. Octbr. (Telegr. Depesche des Bresl. Handelsbl.) Weizen matt, pr. October 80½, pr. October-Novbr. 80½, pr. Frühjahr 80½. — Roggen matt, pr. October-November 52¾, pr. November-December 53, pr. Frühjahr 54½. — Rüböl pr. loco 23⅓, pr. October 22⅔, pr. October-November 22⅔, pr. Frühjahr 23⅚. — Spiritus loco 19⅓, pr. October 19⅙, pr. Octbr.-Novbr. 18½, pr. Frühjahr 18 1/12. — Hafer pr. Septbr.-Octbr. —, pr. April-Mai —.

Briefkasten der Redaction.

Herrn L. H. zu Jauer: Der Artikel ist zu ausgedehnt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	336,9	4,5	—	S. schwach.	bedeckt.
7 Petersburg	340,5	1,8	—	S. schwach.	heiter, Reif.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	337,3	0,4	—	S. schwach.	trübe.
7 Stockholm	335,2	8,2	—	SSO. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Skudesnäs	332,8	8,9	—	OSO. mäßig.	bedeckt.
7 Gröningen	332,9	5,8	—	SO. stille.	bewölkt.
7 Helder	332,1	7,5	—	S. s. schw.	—
7 Hernösand	335,5	6,1	—	Windstille.	bedeckt.
7 Christiansd.	332,8	7,2	—	Windstille.	bewölkt.
7 Paris	333,5	7,7	—	SSW. stark.	bedeckt.
Morg.			Preußische Stationen:		
7 Memel	336,4	8,0	2,9	SO. stark.	trübe.
7 Königsberg	335,9	7,2	2,4	SO. schwach.	heiter.
6 Danzig	335,2	7,7	2,1	—	wolkig.
7 Cöslin	334,9	6,8	1,6	S. schwach.	Nebel.
6 Stettin	335,1	7,2	1,5	SO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	331,3	7,2	0,9	S. schwach.	bedeckt, Nebel.
6 Berlin	333,7	6,4	0,4	S. schwach.	ganz neblig.
6 Posen	—	—	—	—	—
6 Ratibor	327,0	8,5	3,3	SW. mäßig.	heiter.
6 Breslau	330,0	7,0	1,5	SO. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	331,1	5,9	0,0	SSO. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	330,6	7,0	0,8	S. schwach.	wolkig, Nebel.
6 Köln	338,1	8,0	1,1	S. schw.	bedeckt.
6 Trier	328,4	8,7	2,6	SW. mäßig.	trübe.
7 Flensburg	332,5	7,5	—	S. schwach.	heiter.
6 Wiesbaden	329,6	6,2	—	SW. schwach.	bewölkt.

Bekanntmachung.

Einführung neuer Telegraphen-Freimarken.

Mit dem Schlusse des Monats October d. J. werden die bisherigen mit der Bezeichnung:

„Norddeutsche Bundes-Telegraphie"

versehenen Telegraphen-Freimarken außer Gebrauch gesetzt. An ihre Stelle treten vom 1. November d. J. ab neue Telegraphen-Freimarken, welche im Wesentlichen die Form und Zeichnung der bisherigen Freimarken haben, aber mit der Umschrift:

„Telegraphie des Deutschen Reichs"

versehen sind und die Werthzeichnung „Groschen" in schwarzem, statt bisher in weißem Ueberdruck enthalten.

Die neuen Telegraphen-Freimarken werden von den Telegraphen-Stationen zu dem Nennwerthe des Stempels vom 24. October cr. ab an das Publikum abgelassen.

Verwendbar werden die neuen Marken überall erst vom 1. November d. J. ab.

Die am 1. November d. J. in den Händen des Publikums verbleibenden alten Freimarken können bis zum Schlusse dieses Jahres bei den Telegraphen-Stationen gegen neue Marken gleichen Werthes umgetauscht werden.

Vom 1. Januar 1873 ab werden die bisherigen Telegraphen-Freimarken zum Umtausch nicht mehr angenommen und verlieren ihren Werth.

Berlin, den 18. October 1872. [1919]

Kaiserliche General-Direction der Telegraphen.
In Vertretung: gez. Meydam.

Verein „Breslauer Presse."

Heute Mittwoch Zusammenkunft in Labuske's Salon.
Tagesordnung: Antrag, betr. die Vereinigung mit dem Schillerverein zur gemeinsamen Feier des Geburtstags Schiller's.

[4795] Der Vorstand.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Versammlung der Breslauer Mitglieder:

Freitag, den 25. October, Abends 7½ Uhr,

im Saale des **Hôtel de Silesie** (Bischofsstraße 4)

Bericht über den 6. Deutschen Protestantentag zu Osnabrück.

Auswärtige Mitglieder sind als Gäste willkommen. Einzeichnungen neuer Mitglieder können gleichzeitig daselbst stattfinden. [5777]

Der engere Ausschuß.

Aufruf!

Nach den am 11. October cr. in der hiesigen Synagoge am Vorabend des Versöhnungsfestes auf die entsetzlichste Weise umgekommenen 19 Personen sind bis jetzt 10 hilfsbedürftige Kinder resp. Waisen ermittelt.

Um diesen zum größten Theil noch im zarten Kindesalter stehenden Unglücklichen Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen und ihnen eine wenn auch noch so bescheidene Zukunft zu bereiten, soll ein Capital gesammelt werden. [5799]

Alle Menschenfreunde bittet das Unterstützungs-Comité recht werkthätig einzutreten.

Beiträge nehmen die Expedition der Breslauer Zeitung und der Justiz-Rath Gembitzky hier als Vorsitzender des Comités entgegen.

Ostrowo, den 19. October 1872.

Das Unterstützungs-Comitee.

Gembitzky, Justizrath. Dr. Freimann, Rabbiner. S. Friedländer, Kaufmann. J. Fuchs, Kaufmann.
R. Friedländer, Kaufmann. J. Krotoschiner, Kaufmann. M. Landé, Maurermeister. S. Spiro, Kaufmann.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Henriette** mit Herrn **Adolf Lustig** aus **Gleiwitz** zeigen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an. [5798]
Berlin, den 20. October 1872.
Moritz Panofsky & Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Panofsky,
Adolf Lustig.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Charlotte** mit Herrn **Adolph Reich** aus **Loslau** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Tworog, 21. October 1872. [4301]
L. Gerstel und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Charlotte Gerstel,
Adolph Reich.
Tworog. Loslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Bielschowsky** aus **Ratibor**, beehren sich statt jeder besonderen Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Guttentag, den 21. October 1872.
S. Loewenthal und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Loewenthal,
Isidor Bielschowsky.
Guttentag. [5788] Ratibor.

Ernestine Friedmann,
A. Grünspach,
Verlobte. [4325]
Rawicz. Krotoschin.

Louis Fechner,
Paula, verw. gew. **Pigage** geb. **Gutsch,**
Neuvermählte.
Breslau, denn 22. October 1872. [4327]

Hermann Heydemann,
Therese Heydemann geb. **Noa.**
Neuvermählte. [4331]
Breslau, den 15. October 1872.

Joseph Tunich, Brennerei-Inspector,
Clara Tunich, geb. **Biedermann.**
Neuvermählte. [4317]
Patschkau. Münsterberg.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Charlotte** geb. **Kaskeline** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [4316]
Breslau, den 22. October 1872.
Moritz Bohl.

Heute früh 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Emma**, geb. **Schwarz**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Dies zeige hierdurch allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 22. October 1872. [4304]
Julius Cohn.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau **Thekla**, geb. **Aufrecht**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich statt jeder besonderen Meldung hocherfreut hiermit anzuzeigen. [1700]
Fraustadt, den 21. October 1872.
Herrmann Leipziger.

Nach längerem Leiden verschied heut der **Königliche Commerzienrath Herr Carl Gierth.** Der Verewigte war 15 Jahre hindurch Mitglied des Curatoriums der städtischen Sparkasse, und hat stets mit regem Interesse für das Wohl und Gedeihen dieses unserer Obhut anvertrauten Instituts gewirkt. — Sein biederer Charakter, der sich in allen Fällen dokumentirte, läßt uns nicht allein den Verlust des hoch- und werthgeschätzten Collegen, sondern auch den eines treuen und liebenswürdigen Freundes betrauern, dessen Andenken bei uns nie erlöschen wird.
Breslau, den 21. October 1871. [5800]
Die Curatoren der städtischen Sparkasse.

Es hat Gott gefallen nach längerem Leiden ein hochgeachtetes Mitglied unseres Collegiums aus diesem Leben zu sich heimzurufen durch den am Morgen des 21. October erfolgten Tod des Herrn [5776]
Carl Friedrich Gierth,
Königlichen Commerzienraths und ersten Vorstehers der Haupt-Pfarrkirche zu St. Elisabet. Obwohl es nur wenig Jahre uns vergönnt war, ihn den Unsrigen nennen zu dürfen, so war er doch durch sein liebevolles Herz und durch die Umsicht und Treue, mit welcher er für unsere Kirche sorgte, uns so werth geworden, daß wir den durch sein Hinscheiden erlittenen Verlust nur tief beklagen können.
Breslau, den 22. October 1872.
Das Kirchen-Collegium und der Gemeinde-Kirchenrath von St. Elisabet.

Am 22. d. früh 6 Uhr, ist unser theurer, uns unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. pensionirte Executor **Johann Gottfried Köhler**, in einem Alter von 78 Jahren nach längeren Leiden ruhig entschlafen. Dies zeigen wir im tiefsten Schmerze, Bekannten und Freunden des Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit ergebenst an.
Liebau i. Schl., den 22. Octbr. 1872.
[5804] **Die Hinterbliebenen.**

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Theilnahme bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders sagt den herzl. Dank [4320]
Die Familie Moschner.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Pr.-Lt. im Kaiser-Alexander-Garde-Gren.-Regt. Nr. 1 Hr. v. Zanthier mit Frl. Clara v. Klützow in Berlin. Lt. bei der Garde-Landw.-Cavallerie Hr. v. Reichel auf Eichhorst mit Frl. Margarethe v. d. Osten in Geiglitz. Hr. Prediger Jonas in Rixdorf mit Frl. Marie Kaufmann in Berlin.

Verbindungen: Pr.-Lieut. im 75. Inf.-Regt. Hr. v. Heyden mit Veronika Gräfin Prebentow-Przebendowska in Berlin. Pr.-Lt. im 3. Ostpr. Gren.-Regt. Hr. Retzlaff mit Frl. Marie Schmidt in Therwisch. Hr. Pfarrer Müller mit Frl. Elisabeth Zschinschky in Reetz.

Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. im Ingenieur-Corps Herrn Wagner in Berlin, dem General-Director Hrn. Neumann in Mallmitz, dem Hauptmann und Comp.-Chef im 2. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 19 Hrn. v. Merkatz in Hirschberg, dem Hauptm. Herrn Kindler in Rendsburg. — Eine Tochter: dem Hauptmann a. D. Hrn. von La Chevallerie in Berlin, d. Hauptmann a. D. Herrn Neunhoff in Mückendorf, dem Hauptmann aggreg. dem Generalstabe, command. b. Ober-Com. der Occup.-Armee in Frankreich, Herrn Heinrichs in Heidelberg.

Todesfälle: Frau Regierungs-Assessor Westphal in Danzig. Herr Regierungs- und Baurath Peters aus Oppeln in Königshütte.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 23. October. „Rigoletto." Oper in 4 Akten mit Tanz, nach dem Italienischen des F. M. Piave, von J. C. Grünbaum. Musik von Verdi. (Der Herzog, Hr. Koloman Schmidt; Rigoletto, Hr. Robinson; Gilda, Fräul. Meißner; Sparafucile, Hr. Brandstöttner; Magdalene, Frl. Epstein.)
Donnerstag, den 23. Octbr. Zum 3. Male: „Die Eidechse." Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. J. B. v. Schweitzer.

Lobe-Theater.

Mittwoch, den 23. October. Zum 8. Male: „Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden." Lustspiel in 5 Akten von K. Koberstein. [5792]
Donnerstag, den 24. October. Gastspiel des Frl. Marie Fröhlich. „Pariser Leben." Komische Operette in 4 Akten von Offenbach.

Vaudeville-Theater,

Alte Taschenstraße Nr. 21. [4318]
Mittwoch. „Wien und Berlin." „Im Stationsgebäude." „'s letzte Fensterl'n."

R. P. E. 61.

bittet um genaue Angabe der Adressen.

Liebichs Concert-Saal.

Morgen Donnerstag, den 24. October:

Grosses Doppel-Concert,

ausgeführt
vom **Königl. Sächs. Stabstrompeter** Herrn

Fr. Wagner,

mit seiner **Kapelle aus Dresden** und
der Breslauer Concert-Kapelle,
unter Leitung ihres Directors Herrn

Louis Lüstner.

Anfang 6 Uhr.
Billets à 5 Sgr. sind bei den Herren **Th. Lichtenberg** und **Sckuhr**, Schweidnitzer-Strasse, zu haben. [5796]

Kassenpreis 7½ Sgr.

Logen à 1 Thlr. sind am Concertabend an der Kasse zu haben.

Breslauer [5460]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte.
☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Matthias-Park. (Saal.)

[5726]
Jeden Abend
Großes Gesangs-Concert.

Odeon, Büttnerstr. 8.

Auftreten der französischen Costüm-Soubrette aus Paris, Representation de demoiselle **Clemenceau**, chanteuse et cancaneuse du Theâtre de Paris, Auftreten der berühmten Costüm-Soubrette Fräul. **Antoinette Weidner** aus Berlin. [4308]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß **morgen** Donnerstag, das

Familienfest mit Ball

bestimmt stattfindet. [4305]
Zutritt ist nur gegen Vorzeigung einer Mitgliedskarte gestattet.

Hydrauliker-Verein.

Sitzung fällt heute aus. [4294]

Cercle Français.

M. Freymond recevra chez lui, Neue Gasse 1, le mercredi soir, à 8 h., Messieurs les amateurs de conversation et de littérature. [4118]

Für die
Abend-Curse
in der Schönschnellschreibekunst
von nur **10** Uebungen
Anmeld. täglich von 12—2 Uhr Nachmit.
Honorar im gemeinschaftlichen Cursus die deutsche und lateinische Handschriften à Person 5 Thlr.

Tartakowski,

conceff. Schönschnellschreibekünstler,
[5784] **Albrechtsstraße 21.**

Herr Julius Hübner,

mein bisheriger Reisender, verläßt am heutigen Tage mein Geschäft. [4333]
Breslau, den 23. October 1872.
Heinrich Kraniger.

Preuß. Orig.-Viertel-Loose,

à 17 Thlr., verkauft und versendet **C. W. Curdes**, Ohlauerstraße 10/11, im weißen Adler im Cigarren-Geschäft. [4330]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 27. d. Mts. wird die neue Strecke **Gleiwitz-Beuthen-Schwientochlowitz** dem Verkehr übergeben und tritt für die Personen- und Güterbeförderung in gemischten, I.—IV. Wagenklasse führenden Zügen nachstehender Fahrplan in Kraft:

I. Richtung Gleiwitz-Schwientochlowitz:

Stationszeit.

Station					
Gleiwitz	Abfahrt	3 Uhr 56 M. Morg.	8 Uhr 21 M. Morg.	3 Uhr 36 M. Nachm.	9 Uhr 51 M. Abds.
Ludwigsglück-Grube	„	4 „ 19 „ „	8 „ 45 „ „	3 „ 59 „ „	10 „ 14 „ „
Borsigwerk	„	4 „ 33 „ „	9 „ — „ „	4 „ 13 „ „	10 „ 28 „ „
Bobreck	„	4 „ 45 „ „	9 „ 13 „ „	4 „ 25 „ „	10 „ 40 „ „
Beuthen	„	5 „ 22 „ „	10 „ 2 „ „	5 „ 30 „ „	11 „ 3 „ „
Königshütte	„	5 „ 44 „ „	10 „ 28 „ „	5 „ 51 „ „	11 „ 24 „ „
Schwientochlowitz	Ankunft	5 „ 52 „ „	10 „ 36 „ Vorm.	5 „ 59 „ „	11 „ 32 „ „

II. Richtung Schwientochlowitz-Gleiwitz:

Stationszeit.

Station					
Schwientochlowitz	Abfahrt	4 Uhr 22 M. Morg.	8 Uhr 57 M. Morg.	3 Uhr 33 M. Nachm.	7 Uhr 52 M. Abds.
Königshütte	„	4 „ 35 „ „	9 „ 11 „ „	3 „ 46 „ „	8 „ 5 „ „
Beuthen	„	5 „ 16 „ „	9 „ 47 „ „	4 „ 59 „ „	8 „ 36 „ „
Bobreck	„	5 „ 29 „ „	10 „ — „ „	5 „ 12 „ „	8 „ 49 „ „
Borsigwerk	„	5 „ 41 „ „	10 „ 12 „ „	5 „ 24 „ „	9 „ 1 „ „
Ludwigsglück-Grube	„	5 „ 55 „ „	10 „ 26 „ „	5 „ 38 „ „	9 „ 15 „ „
Gleiwitz	Ankunft	6 „ 11 „ „	10 „ 42 „ „	5 „ 54 „ „	9 „ 31 „ „

Gleichzeitig findet eine Verlegung des ersten Morgenzuges in der Richtung Tarnowitz-Morgenroth in folgender Weise statt:

Station		
Tarnowitz	Abfahrt	4 Uhr 15 Min. Morgens.
Karf	„	4 „ 51 „ „
Beuthen	„	5 „ 8 „ „
Morgenroth	Ankunft	5 „ 32 „ „

Breslau, den 20. October 1872. [5805]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Meine Sprechstunden

während der Wintermonate
sind Vormittags von 9 bis 12,
Nachmittag von 3 bis 5.

M. Fränkel, Zahnarzt,

Ring 34. [4309]

Gehen meine Zeugnisse, welche ich unter A. B. 123 poste restante Breslau eingesandt, und bereits schon einmal aufgerufen, innerhalb 3 Tagen nicht ein, erkläre ich solche für derzeitigen Inhaber für ungültig.
[4336] **Carl Hasler.**

Die in der Breslauer Morgen-Zeitung vom Sonntag abgedruckte, der „Staatsbürger-Zeitung" entlehnte Mittheilung, meine Person betreffend, erkläre ich hiermit für erfunden und werde ich den Urheber derselben ausfindig machen lassen. [4293]
Siegmund Luxenberg.

Für Engros-Käufer
Joppen mit Leder garnirt oder mit Tuch besetzt,
das **Dutzend** von **60 Thlr.** an.
Reinhold Prager,
Albrechtsstraße 8.
[5780]

Ein Abend-Cursus

für doppelte italienische

Buchführung

beginnt in meinem kaufm. Unterrichts-Institut am

☞ 1. November. ☜

Anmeld. u. Näheres tägl. Nachm. 3—6 Uhr. [5778]

Oscar Silberstein,

Tauenzienstrasse No. 79.



Simmenauer Bierhaus Bockbier-Ausschank.

Special-Arzt Dr. Meyer

in Berlin heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1327]

Hebräisch. Unterrichtsanstalt

(I. evang. Mittelschule, Nicolaistadtgr. 5.)
Der neue Coursus beginnt am Sonntag, den 27. huj. Anmeld. am Mittwoch, den 23ten huj. Nachm. 2—4 Uhr nimmt entg. [5745]
Dr. P. Neustadt, Nicolaistr. 31, 2 Tr.

Die Aufnahme neuer Schüler

in die Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge findet für Abtheilung A Sonntag, den 27. October, Nachmittags 1 Uhr, in dem Gebäude der Realschule zum heiligen Geist, und für Abtheilung B Sonntag, den 3. November, Nachmittags 1 Uhr, in dem Schulgebäude im Minoritenhofe statt.
Die Herren Lehrmeister, welche ihre Lehrlinge gedachten Abtheilungen überweisen wollen, werden ersucht, dieselben nach der Nähe ihrer Wohnungen zum Schullocale in Person anzumelden, indem nur unter dieser Bedingung Zöglinge aufgenommen werden.
Der Unterricht findet jeden Sonntag von 1 bis 3 Uhr statt und ist unentgeltlich.
Breslau, den 22. October 1872. [5802]

Das Curatorium.

Breslauer Handels- u. Entrepot-Gesellschaft.

Die, mit der am 5. d. Mts. fälligen Einzahlung von Thlr. 20 pro Actie, sich noch im Rückstande befindlichen Actionäre, fordern wir auf, dieselbe bis spätestens zum

28. October a. c.

zu leisten, widrigenfalls die Bestimmungen des § 10 unseres Statuts in Anwendung kommen.
Breslau, den 22. October 1872. [5795]

Breslauer Handels- u. Entrepot-Gesellschaft.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

(Gegründet 1774.)
Mittwoch, den 23. October a. c., Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes, Schuhbrücke Nr. 50:

Zweiter Vortrag des Herrn Dr. M. Elsner.

„Rückblicke auf die letzten Ereignisse der Gegenwart"
[5789] **Die Vorsteher.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Mittwoch, den 23. October c., Abends 8 Uhr, im **Café restaurant:**

Vortrag des Herrn Professor Dr. Körber:

„Ueber Zusammenhang und Scheidewand des pflanzlichen und thierischen Lebens."
Nach dem Vortrag:
Mittheilungen, den Unterricht betreffend.
[5711] **Der Vorstand.**

Große Synagoge im Storch.

Beginn des Gottesdienstes am Laubhüttenfest, Abends . . 5 Uhr.
des Morgens . . . . 8½ „
Predigt . . . . 9½ „

Neue Synagoge.

Beginn des Gottesdienstes am Vorabend des Laubhütten- und Schlußfestes . . . . . . 5 Uhr.
Beginn des Frühgottesdienstes . . . . . . 8½ „
Predigt . . . . 9½ „

Der Vorstand. [5775]

☞ Den 4. November beginnt wiederum ein neuer Lehr-Cursus im gründl. Erlernen der feinen Damenschneiderei, wozu ich täglich Anmeldungen entgegennehme Nicolai-Stadtgraben Nr. 4c, Hof 1 Treppe. [4296]

E. v. Doornum,

Lehrerin im Damenkleiderverfertigen.

Unsere Bureaux befinden sich **nicht** mehr **Riemerzeile 18,** I. Etage, sondern

Ohlauerstrasse 2, par-terre

(das erste Haus von der Kornecke).

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition. [5534]

Geschäfts-Eröffnung.

Einem sehr geehrten Publikum erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich seit dem 3. October d. J. einen Verkauf von raffinirtem Rüböl, Maschinen-Schmier-Oel, Seifen, Lichten, Soda, Amerikanischem Petroleum errichtet habe. [4321]

Joseph Heinze, Elisabethstr. 3.

⚒ Redenhütte, ⚒

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation.

Auf Beschluß des Aufsichtsraths sollen zum Zweck der Erweiterung der Puddlingsanlagen, Baues eines dritten Hohofens und Giftthurms, Errichtung eines Blechwalzwerkes, Beschaffung weiterer Fabrikationseinrichtungen und Maschinen, Erwerbung des Kotz'schen Fabrik-Etablissements und einiger anderer benachbarter Grundstücke und Erhöhung des Betriebscapitals

3750 Stück à 200 Thlr. = 750,000 Thlr. neuer Actien

der Redenhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation

ausgegeben werden und pro rata der darauf einzufordernden Einzahlungen an der Dividende des Jahres 1873 participiren.

Hiervon werden nach § 5 der Statuten den **Inhabern der älteren Actien 1875 Stück u. z. 1 Stück auf je 4 ältere Actien** zur Verfügung gestellt.

Die Actionäre haben Behufs Geltendmachung ihres Bezugsrechtes ihre Actien mit doppeltem Nummernverzeichniß vom **15. bis 31. October c.** bei Herren **Robert Thode & Co., 171 Friedrichsstraße** hier zur Abstempelung vorzulegen und gegen Leistung der **ersten Einzahlung von 50 pCt.** unter Abzug von 5 pCt. p. a. Zinsen für die Zeit vom Einzahlungstage bis 1. Januar k. J. Interimsquittungen in Empfang zu nehmen, gegen welche bei Leistung der letzten Einzahlung Vollactien ausgehändigt werden. [1610]

Berlin, den 11. October 1872.

Der Aufsichtsrath.
Lipmann.

G. L. Daube & Co.,

Annoncen-Expedition,
General-Agentur Breslau,
Ohlauerstraße 2, parterre.

Für Stellen-Angebote u. Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten rc., für **Associé-Gesuche** und dergl., sowie für **Verpachtungen, An- u. Verkäufe** von Häusern, Grundstücken, Gütern, Fabriken rc. rc. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt. [5806]

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.
Breslau, Ohlauerstr. 2, parterre.

Dankschreiben über Heilerfolg.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.

Dreilützow bei Wittenberg. Ich bemerke hierbei, daß Ihr Malzextract-Gesundheitsbier meine Frau sehr gestärkt hat, und bezüglich der Heilfähigkeit mehr leistete, als je ein anderes Mittel in dieser Hinsicht zu leisten im Stande war.

[5077] Hunziger, Pastor.

Verkaufsstellen in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42 und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Meubel, Spiegel und Polsterwaaren

eigener Fabrik, zu soliden aber festen Preisen unter mehrjähriger Garantie, bei überraschend großer Auswahl, empfiehlt

Mattes Cohn,
23. Goldene Radegasse 23.

Zeichnungen zu Schloß- und Villen-Einrichtungen sind vorräthig. Großes Lager gebogener Wiener Stühle. [5785]

Wozu sich quälen!

Gliederreißen, Hüftweh, Kreuzschmerz, Migräne, Rheumatismus, Steifheit der Glieder, Seitenstich, Wadenkrampf beseitigt gründlich mit **Compensations-Extract.** Einmalige Einreibung bringt sofort Linderung und in kurzer Zeit weichen ganz die Leiden. Preis 1 Original-Flasche 1 Thlr. **Carl Simon,** Thierarzt, Gründer der Fluid-Heilmethode. Lissa, Provinz Posen. [1394]

Prof. Kobitzki's Geister- u. Gespenster-Erscheinungen.

Im großen Saal des Hotel Silesie.
Mittwoch, den 23.,
Donnerstag, den 24. October:

Große außergewöhnliche Brillant-Vorstellungen der allerneuesten Salon-Magie, Physik und Illusion. Zum Schluß:

großartige Geister- und Gespenster-Erscheinungen,

welche an Großartigkeit alles bis jetzt Dagewesene weit übertreffen.

Preise der Plätze: Num. Platz 15 Sgr., 1. Platz 10 Sgr., Stehplatz 7½ Sgr. Billets sind vorher beim Portier des Hotel de Silesie zu haben. [4117]

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

N.B. Es finden nur diese beiden Vorstellungen statt, indem der Saal anderweitig vergeben ist.

Letzte

163. Frankfurter Stadt-Lotterie.

Bestehend aus 26,000 Loosen und 14,000 Gewinnen. Mit Hauptgewinnen 2 Mal à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 15,000 Fl. u. s. w.

Nächste Ziehung am **6. u. 7. November.**
Ganze Original-Loose: 3 Thlr. 13 Sgr.
Halbe: 1 Thlr. 22 Sgr.
Viertel: — " 26 "

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme

J. Juliusburger, Breslau.
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1 Tr.
Amtliche Gewinnlisten und Pläne gratis.

Syphilis, Geschlechtskh., weißen Fluß, Hautausschl., Flechten heilt ohne Quecksilber, gründl. und in kürzester Zeit. Vorm. bis 10½, Nchm. 2—5½ Uhr. Auswärtige brieflich. [5144]

Dr. August Loewenstein,
Dominikaner-Platz 1a Hilschers Hotel.

Ein früher Tod oder ein kräftiges Alter!

Die berühmte Schrift „Der **Jugendspiegel**" ist ein wahrhaft nützliches Werkchen. Die Jugend, die Mannheit und das Alter. Alle sollten es lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Erhaltung, die Schwäche und die endliche Erschöpfung der Geschlechtstheile für diejenigen, welche an den so erniedrigenden Folgen der Selbstbefleckung und anderer Ausschweifungen leiden. Die eindringlichen Warnungen und die aufrichtigen Belehrungen, die es ertheilt, retteten jährlich Tausende vom sicheren Tode und führen diejenigen auf den rechten Weg, die keine Hilfe finden konnten. Das Büchlein ist für 15 sgr. und 2 sgr. zu Rückporto am schnellsten direkt vom Verleger, **W. Bernhardi in Berlin, Simeonstr. No. 2, zu beziehen.**

Die doppelte Buchführung

kann gründlich, aber nur in den Abendstunden von einem praktischen Buchhalter erlernt werden. [4312]

Adressen befördert Kaufmann **Heide,** Ketzerberg No. 9, sub **A. M.**

Preuß. Lotterie-Antheile

zu haben bei A. Gonschior, Weidenstr. 22.

P. P.

Einem geehrten geschäftstreibenden Publikum erlaube ich mir ergebent anzuzeigen, daß ich am Tage der Eröffnung der **Mährisch-Schlesischen Central-Bahn** hierorts ein

Speditions-, Commissions- u. Incasso-Geschäft

errichtet habe, welches ich einer gütigen Beachtung hiermit bestens empfehle.

Jägerndorf, im October 1872. [1613]

R. Groeger.

Die Chocoladen- und Zucker-Waaren-Fabrik von S. Crzellitzer, Antonienstr. 3,

erlaubt sich ergebenst auf die Vorzüglichkeit aller ihrer Fabrikate aufmerksam zu machen, und empfiehlt besonders für Husten- und Brustkranke die aus den heilkräftigsten Kräutern zusammengestellten Brust-Caramellen und Husten-Tablette, sowie bairischen Malzzucker und Wegwart. Preise en gros & en detail billigst. [5287]

S. Crzellitzer, Antonienstr. 3.

Brünn, Ferdinandsgasse 33.

Troppau, Oberring 311.

Erste Brünner Männer-Kleider-Fabrik-Niederlage
Breslau,
Ring 47, 1. Etage. [4215]

Znaim, untere Platz 161.

Wien, Bürgerring 1 und Praterstraße 24.



Engl. Schmelztiegel.

Als ich vor ca. 20 Jahren die vorzüglichen englischen Schmelztiegel (Morgan's Patent) der **Patent Plumbago Crucible Company in London** zuerst in Schlesien einführte, fanden dieselben so allgemeinen Anklang, daß sie bald trotz des hohen Preises jedes andere Fabrikat vom Markt verdrängten.

Inzwischen wurden von allen Seiten andere Qualitäten zu bedeutend billigeren Preisen angeboten und wurde auch ich, wollte ich nicht zurückbleiben, genöthigt ein billigeres, wenn auch nicht ganz so vorzügliches Fabrikat einzuführen, umsomehr, als obengenante Firma ihre Preise unverhältnißmäßig erhöht hatte.

Bei meiner kürzlichen persönlichen Anwesenheit in London ist es mir nun gelungen, mit der **Patent Plumbago Crucible Company** einen bedeutenden, vortheilhaften Abschluß zu machen, so daß ich jetzt wieder im Stande bin, die ächten Tiegel dieser Gesellschaft zum Preise von 2½ Sgr. per Kilogramm Inhalt in allen Größen von 10 bis 100 Kilo von meinem Lager zu liefern, während ich die frühere, auch recht beliebte, Qualität weiter führe und mit 2 Sgr. per Kilo wie sonst berechne. [5790]

Diese Preise sind in Anbetracht der colossalen Material-Steigerungen aufs Aeußerste normirt.

Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem königl. Schloß,
Special-Geschäft und Lager für Fabrik- und Maschinen-Bedarf.

Geldschränke bester Construction

stehen zum Verkauf Offene Gasse Nr. 16 bei Noeldner. [4328]

Bekanntmachung. [816]
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 6. Januar 1872 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Carl Kranz** ist beendet.
Breslau, den 17. October 1872.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [817]
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Liebermann Herzberg** in Firma **Herzberg & Co.** hierselbst, ist durch Einstellung beendet.
Breslau, den 19. October 1872.
Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [815]
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 12. Juni 1871 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Adolf Mündner** ist beendet.
Breslau, den 18. October 1872.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendige Subhastation.
Das dem **Gottlieb Heine** gehörige Bauergut Nr. 8 Beschine soll im Wege der Zwangsvollstreckung in dem Gerichtskretscham in Beschine

am 19. December 1872, Nachmittags 4 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer II

am 23. December 1872, Vormittags 11 Uhr

verkündet werden. [1915]
Zu dem Grundstück gehören 30 Hektare 28 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 138,61 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 30 Thlrn. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Wohlau, den 16. October 1872.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. **Gorke.**

Aufgebot.

Am 2. Januar 1871 ist zu Gnadenberg, Kreis Bunzlau, Provinz Schlesien, Königreich Preußen, die unverehelichte **Marie Louise Müller**, die Tochter des am 18. April 1823 zu Potsdam mit dem Tode abgegangenen Schneidermeisters **Gottlieb Müller**, gestorben. Als ihre nächsten Verwandten und Erben haben sich zwei Kinder ihres im Jahre 1851 zu Gotonog, Königreich Polen, verstorbenen Bruders, **Johann Karl Gottlieb Müller**, nämlich
a. der Stellmacher **Ladislaus Müller** zu Wolka und
b. die verwittwete **Wiesner, Ludovika** geb. **Müller** aus Rara,
gemeldet.
Alle Diejenigen, welche nähere oder gleich nahe Erbansprüche an den Nachlaß der **Marie Louise Müller** zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprühe bis zum

1. April 1873,

bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden. Geschieht dies nicht, so wird nach Ablauf dieses Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung erfolgen.
Bemerkt wird, daß die Erblasserin außer den genannten Verwandten noch einen Bruder Namens **Karl August Müller**, geboren den 21. November 1799, gehabt hat, welcher nach Amerika ausgewandert sein soll.
Bunzlau, den 16. October 1872. [1914]
Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 36 die von den Kaufleuten **Gustav Jankowitz** zu Greiffenberg in Schles. und **Robert Friebe** zu Hirschberg seit dem 15. October d. J. zu Greiffenberg in Schles. unter der Firma **„Friebe & Jankowitz“** errichtete offene Handels-Gesellschaft (Fabrikation von Cigarren) heute eingetragen worden. [1917]
Löwenberg i/Schl., den 18. October 1872.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub Nr. 311 die Firma
G. Krügel
zu Groß-Mohnau und als deren Inhaber der Krämer **Gottlieb Krügel** zu Groß-Mohnau heute eingetragen worden. [1916]
Schweidnitz, den 19. October 1872.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 43 die offene Handelsgesellschaft unter der Firma
„Wilhelm Huth & Co.“,
welche ihren Sitz zu Glatz hat, zufolge Verfügung von heut eingetragen worden.
Die Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann **Wilhelm Huth,**
2. der Kaufmann **Herrmann Polke,**
beide zu Glatz.
Die Gesellschaft hat am 1. October 1872 begonnen.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter zu.
Glatz, den 15. October 1877. [1912]
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die Firma des Kaufmanns Wilhelm Huth **„Wilhelm Huth in Glatz“** ist erloschen und dies zufolge Verfügung von heut unter Nr. 243 unsers Firmenregisters vermerkt worden.
Glatz, den 15. October 1872. [1911]
Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.
Am **23., 24., 30. und 31. October** d. J., **Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr** kommen im Amtslocale des Stadtleihamtes hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Jouvelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [1764]
Breslau, den 9. September 1872.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
Am hiesigen Orte sind zum 1. November d. J. **drei Polizei-Sergeanten-Stellen** zu besetzen. [1918]
Das jährliche Einkommen beträgt 240 Thlr. Gehalt und 25 Thlr. Kleidergelder.
Civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche auch der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs bis zum 1. November d. J. persönlich bei uns melden.
Königshütte, den 17. October 1872.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Zur Verdingung der Lieferung von Brot und Fourage für die Truppen in den mit Königlichen Magazinen nicht versehenen Garnisonorten unseres Geschäftsbereichs für das Jahr 1873 haben wir nachstehende Submissions- event. auch Licitations-Termine anberaumt:
am 15. November c. in Freiburg,
für die Garnisonen Freiburg, Striegau und Reichenbach;
am 16. November c. in Münsterberg
für die Garnisonen Münsterberg, Strehlen und Grottkau;
am 18. November c. in Leobschütz
für die Garnisonen Leobschütz, Ober-Glogau und Ziegenhals;
am 19. November c. in Ratibor
für die Garnisonen Ratibor, Pleß, Rybnik, Gleiwitz, Sohrau und Beuthen,
am 20. November c. in Oppeln
für die Garnisonen Oppeln, Creutzburg und Rosenberg;
am 22. November c. in Oels
für die Garnisonen Oels, Namslau und Bernstadt;
am 25. November c. in Militsch
für Militsch und Sulau;
am 26. November c. in Winzig
für Winzig, Wohlau, Guhrau und Herrnstadt;
Lieferungslustige, qualificirte Unternehmer werden zu diesen Terminen mit der Aufforderung eingeladen, ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission für die Verpflegung der Garnison in —— betreffend“,
in Münsterberg **bis 11 Uhr Vormittags,**
in Winzig **bis 1. Uhr Nachmittags,**
in Oels **bis ½3 Uhr Nachmittags,**
in den übrigen Verdingungs-Orten **bis 10 Uhr Vormittags** an unseren Deputirten einzureichen.
Die Termine werden in dem Rathhause der bezüglichen Städte abgehalten, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen und Bedarfsquantitäten eingesehen werden können.
Nachgebote werden nicht angenommen.
Die Brotlieferung wird wie früher, zu festen Preisen und getrennt von der Fourage-Lieferung vergeben.
Breslau, den 19. October 1872. [1913]
Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der neuen Zinscoupons Serie III. nebst Talons zu den Leobschützer Kreis-Obligationen.

Die den Zeitraum vom 1. Januar 1873 bis 31. December 1882 umfassenden Zins-Coupons Serie III nebst Talons zu den Leobschützer Kreis-Obligationen, sollen vom 20. November cr. ab ausgereicht werden. Zu diesem Zweck sind die Talons Serie II — und wo diese etwa fehlen sollten, die Obligationen — entweder an die hiesige **Kreis-Communal-Kasse** oder an das **Banquierhaus G. von Pachalys Enkel in Breslau** abzugeben, oder unter deutlicher Angabe der Adresse des Inhabers franco einzusenden.
Werden mehrere Talons zusammen übergeben oder eingesandt, so ist ein nach Nr. und Littr. geordnetes Verzeichniß derselben beizulegen.
Diejenigen Inhaber, welche ihre Talons direct bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse — in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr — abgeben, können darauf sofort die neuen Coupons mit Talons empfangen, auf die pr. Post an dieselbe eingesandten Talons soll die Absendung der neuen Coupons aber spätestens innerhalb 14 Tagen erfolgen und das Banquierhaus **G. von Pachaly's Enkel** in Breslau wird den Abgebern oder Einsendern eine Frist bezeichnen, in welcher sie die neuen Coupons dort empfangen können.
Leobschütz, den 17. Octbr. 1872. [1677]
Die Kreisständische Chausseeverwaltungs-Commission.

Zur Beachtung.

Die unterzeichneten Steinbruch-Besitzer erlauben sich die Wohllöblichen Magistrats- und andere Behörden, Fabrikbesitzer 2c. auf ihr reichhaltiges Lager der verschiedensten Gattung von Porphyr-, auch in Quadrat-, Schotter- und anderen Pflastersteinen, welche zu den billigsten Preisen abgegeben werden, aufmerksam zu machen und werden gefällige Offerten von **Gebrüder Lebenheim,** Steinbruchbesitzer in **Krsesowice,** Oesterr.-Galizien erbeten.

Dr. **Koch**, Berlin, Belle-Alliancestraße 4, beseitigt mittelst seines Eisenpräparats, per Fl. 1 Thlr., die Folgen der Selbstbefleckung und Ansteckung, (Schwäche, Pollutionen, Weißfluß, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht), sowie Nieren- u. Blasenleiden diverser Art. ☞ Auswärtige brieflich unter strengster Discretion. [5787]

NB. Die bei normaler Bildung der betreffenden Organe erfolglos mit Medizin tractirten und laut ärztlichem Zeugniß für unheilbar erklärten Patienten beiderlei Geschlechts werden nach Vorschrift seines 83jährigen Vaters des Dr. med. **Koch**, seit 1816 praktischer Arzt in Herrnstadt, Verfasser mehrerer Schriften, gratis behandelt.

Hausverkauf. [4326]

Ich beabsichtige mein Wohnhaus mit großem Hofraum und Acker, an Oder und Bahn gelegen, und worin seit 40 Jahren ein Leder- und Produkten-Geschäft mit Erfolg betrieben, baldigst zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren Näheres durch **R. Dorndorf** in Dyhernfurth.

Holz-Verkauf.

Im Forsten zu Simmenau bei Constadt Oberschl., sollen am 29. October c., Vorm. von 9 Uhr ab, nachstehend verzeichnete Brenn- und Nutzhölzer meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: [1703]

circa 300 Klftr. trockenes Leibholz und 219 Stück = 4279 Cbf. in verschiedenen Längen und Stärken trockenes, beschlagenes Bauholz,

wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Das Rentamt.

Ein Hürdler-Fuhrwerk,

4zöllig, mit 2 starken guten Federn, ist sofort zu verkaufen. Näheres beim Gastwirth **Sauer** in Carlowitz. [4337]

Die polizeilicherseits eingeführten neuen **Milchprober** auf Fälschung der Milch mit Wasser, empfiehlt nebst Beschreibung das Magazin physik. Apparate von **J. H. Büchler** in Breslau. [4311]

Eine Dampfziegelei

bei Breslau mit 150 Morgen Grund und Boden bei 30 F. mächtigem Thonlager. Per Bahn nur 15 Sgr. Fracht pro Mlle. Ziegeln nach Breslau, ist preismäßig zu verkaufen.

Näheres bei **C. Schütz**, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 9. [4291]

Kaspische Weide (Salix caspica s. pruinosa).

Einjährige Stecklinge dieser Weide, welche selbst auf Sandboden hohe Erträge gewährt, verkauft zur Herbst- und Frühjahrs-Cultur

Dominium Oswitz

bei Breslau

zum Preise von 3 Sgr. pr. Schock u. 5 Sgr. pr. Hundert loco Oswitz oder Breslau.

Bestellungen nimmt das **Wirthschafts-Amt Oswitz** an. [4173]

Besitzer und Baumeister vorzüglich gut construirter

Ringöfen

zur Drainröhren-Fabrikation, werden ersucht, nähere Angaben resp. Offerten dem **Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlsstraße 28, unter Chiffre R. S. 1256 mitzutheilen. [5794]

Verkauf. [4290]

1 Rittergut in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens, 1 1/2 St. von Breslau, im besten Culturzustand 1000 M. davon 120 gut bestd. Eichenwald, Holzw. 20 Mll., 80 M. sehr guter Wiesen, 800 M. sehr mildem kräftigen Weizenboden, 54 Stück Rindvieh, Holländer, 14 Pferde, 600 edle Schaafe. Ganz compl. Inventar, sehr gute massive Gebäude. Comfortable und elegant eingerichteten Schloß mit 13 Zimmern, im Preise bei voller Ernte zu 160,000 Thlr. mit 60 Mlle. Anz. zu verk. Näh. Ausk. b. **C. Schütz**, Neue Schweidnitzerstr. 9.

Ein junger bestens empfohlener Kaufmann, vermögend, wünscht, mit hiesigem Platze durchaus bekannt, Vertretungen, Commissionen jeder Art zu übernehmen.

Offerten S. B. 23 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [4306]

Von heute ab täglich frische

Gebirgs-Tafel-Butter

von reinstem Geschmack. [4284]

Heinrich Schwarzer,

Klosterstraße 90a.



Der Bock-Verkauf

in der Stammschäferei **Militsch**, Kreis Cosel, beginnt mit dem Monat **November**. Fahrzeuge stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf den Bahnhöfen Kandrzin und Leobschütz bereit.

Kochanietz bei Poln.-Neukirch. [5576]

Lieb.



Der Bockverkauf

us der Stammschäferei zu **Liptin** Bahnstation Groß-Peterwitz) beginnt am **1. November.** [1687]

Alfred von Rudzinski-Rudno.



Reichwollige **Rambouillet-Negretti-Böcke** mit großen Figuren stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Nieder-Wabnitz** bei Bernstadt i. Schl. [1696]

Geldschränke

sind zu verkaufen, **Ursulinerstraße Nr. 10.**



Zum Verkauf

vier gesunde Arbeits-Pferde, 6 Zoll groß, sechs- und achtjährig, **Rosenthaler-Straße Nr. 3.** [4319]

Obstwein,

à Fl. 5 Sgr., bei 10 Fl. 4 Sgr.,

Franzbranntwein mit Salz,

nach William Lee à Fl. 7 1/2, 15 u. 30 Sgr.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

An einem gewinnbringenden **Fabrik- oder Gross-Geschäft** hierselbst, wünscht ein thätiger Mann mit einigen Tausend Thalern **Theil zu nehmen.**

Gefällige Anträge werden unter Zusicherung strengster Verschwiegenheit, unter **B. F. 9.** durch die Expedition der Schlesischen Zeitung erbeten. [4332]

Geräucherten Amerik. Speck,

à Pfd. 8 Sgr.,

Amer. Schweine-Schmalz,

à Pfd. 7 Sgr., bei 10 Pfd. 6 3/4 Sgr. empfiehlt: [4298]

Paul Buschmann,

Gräbschner Strasse 1.

Den 16. October beginnt der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Massel** bei Trebnitz. [1698]

Stellen-Anerbieten und Gesuche

Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

Ein Student w. in den neueren Sprachen Stunden zu ertheilen. Off. sub T. T. 24. Brfk. d. Bresl. Ztg. [4322]

Ein Secundaner,

Gymn., wünscht Nachhilfe in d. Schularb. zu erth. Off. im Briefk. d. Bresl. Ztg. Y. 21.

Ein junger Mann,

der für eine Militär-Effecten- und Herren-Garderobe-Fabrik Schlesien u. die Lausitz bereist hat, sucht in einer solchen Branche per **1. Januar 1873** Stellung. Gefällige Offerten sub Chiffre **D. 2779** befördert die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31. [5797]

Commis-Gesuch.

Für mein Specerei-, Leder- und Producten-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritte einen polnisch sprechenden Commis, der zugleich der einfachen Buchführung mächtig ist. Gutes Salair bei freier Station. Persönliche Vorstellung, ohne Vergütung der Reisespesen, nöthig. [1706]

Louis Roth in Guttentag.

Für eine größere **Spiritus-Raffinerie,** verbunden mit Liqueur- und Essig-Fabrikation, wird ein tüchtiger, mit der Branche durchaus vertrauter junger **Mann** zum baldigen Antritt gesucht, der im Stande ist, die Vertretung des Geschäftes nach außerhalb zu übernehmen. — Gefl. Adressen unter Angabe bisheriger Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sub O. # 10,153 an die Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Comp. (Bernhard Grüter)** in Breslau, Ohlauerstr. 2. [5801]

Ein tüchtiger bewährter Reisender wird für eine gut eingeführte Cigarrenfabrik in Leipzig bei hohem Salair gesucht.

Adr. A. R. 75 Leipzig, post. rest. [5803]

Anderweitiger Unternehmungen wegen beabsichtige ich, mein seit 1863 erfolgreich betriebenes **kaufm. Unterrichts-Institut** an einen tüchtigen Handelslehrer am 1. Januar 1873 abzutreten und bin zu näherer Auskunft tägl. Nachm. 3—6 Uhr gern bereit. [5779]

Oscar Silberstein,

Tauenzienstrasse 79.

Ein junger, solider

Schriftsetzer,

der sich im Accidenz- und Zeitungssatz weiter ausbilden will, findet in einer gut eingerichteten Druckerei einer Provinzialstadt Schlesiens eine angenehme Stellung. Offerten unter **J. H. 808** befördert die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Breslau, Ring 29. [5786]

Für unser Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikations-Geschäft suchen wir einen

tüchtigen Reisenden

für Nord- und Süddeutschland incl. Elsaß-Lothringen. Nur solche, die mit der Branche genau bekannt und bei der Kundschaft gut eingeführt sind, wollen ihre Adresse sub **Q. 6599** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin** einsenden. [5471]

Ein junger Kaufmann mit juristischer Ausbildung wünscht Stellung. Off. sub B. 6 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4128]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, findet per 15. November c. in meinem Manufacturwaarengeschäft Stellung. Persönliche Vorstellung nothwendig.

[1681] **J. Heilborn in Cosel O.S.**

Zwei Uhrmachergehilfen

(gute Repasseure) finden bei anständigem Gehalt dauernde Stellung bei **H. Plischke,** Uhrmacher in **Rybnik.** [1507]

Ein junger Mann (Maurer) wünscht zur Anfertigung von **Bau-Anschlägen** Stunden zu nehmen. [4300]

Gefl. Offert. bel. man unter Chiffre: „Bau-Anschlag Nr. 22" im Brfk. d. Br. Z. niederzul.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

tüchtigen Destillateur,

der deutsch und polnisch spricht. [1701]

Marcus Hepner in Krotoschin.

Arbeiter

können als Dienstmann eintreten. **I. Dienstmann-Institut,** Reuschestr. 51. [4335]

Ein Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in unserem Hause sofort Stellung. [4299]

Herz Lewy & Söhne.

Einen Lehrling

aus anständigem Hause, mit den nöthigen Schulkenntnissen und schöner Handschrift, suche ich für das Comptoir meines Fabrikgeschäftes unter günstigen Beding. zum bald. Antritt.

[4324] **N. Schäffer,** Ohlauerstraße Nr. 42.

Für meine Waaren-Handlung suche ich zum möglichst baldigen Antritt einen Lehrling. Derselbe muß die nöthigen Schulkenntnisse besitzen, von angenehmen Aeußern und Sohn rechtlicher Eltern sein. [1707]

Carl Wauer in Gr.-Strehlitz.

2 Conditor-Gehülfen

finden bei gutem Gehalt zum 1. November c. Stellung bei Conditor **Lipinsky** in Königshütte O/S. [1704]

Ein wohlerzogener Knabe, Sohn achtbarer Eltern, kann in meinem Band- und Weißwaaren-Geschäft sofort als Lehrling placirt werden. Schweidnitz. [5770]

Joseph Lomnitz.

Ich suche für mein Comptoir einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen

Lehrling.

Sprottau. [5736]

C. G. Kallert.

Einen Lehrling,

nicht unter 14 Jahr alt, mit ausreichenden Elementar-Kenntnissen versehen, sucht sofort oder auch zu Neujahr unter angenehmen Bedingungen zu engagiren. Die Tuch- und Modewaaren-Handlung von [1702]

Emanuel Herzfeld in Rosenberg O/Schl.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1 1/2 Sgr. die Zeile.

In frequentester Lage, Mittelpunkt der Stadt, sind mehrere [5744]

große Keller zu vermiethen

und sofort zu **vergeben.** Näheres in der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.,** Ohlauerstr. Nr. 2.

Ein Laden

ist **Mauritiusplatz 5** zu vermiethen. [4263]

Herrschaftliche **Wohnungen** weist nach **E. Peisker,** Tauenzienstr. 80. [3504]

Eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Beigelaß, Aussicht nach der Promenade, ist sofort oder zum 1. November c. zu vermiethen. [4307]

Näheres **Ketzerberg 14 im 1. Stock.**

Ring 24,

2. Etage, sind 2 Zimmer, möblirt auch unmöblirt, sofort zu vermiethen. [4314]

Per 1. April

ist innerhalb der Stadt eine 2. Etage zu 325 Thlr., sowie zu 275 Thlr. und eine 3. Etage zu 250 Thlr. zu vergeben durch [4313]

E. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Ein Comptoir am Ringe

ist sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei

[4302] **Adolph Lewy jun., Ring 54.**

Eine erste Etage,

bestehend aus 6 Zimmern, in der Nähe vom Königsplatz, ist per 1. April 1873 zu vermiethen. [4292]

Näheres **Kleine Holzgasse Nr. 3,** 2. Etage.

Ein möblirtes Zimmer ist für 2 anständ. Herren bald oder per 1. November zu vermiethen. **Herrenstraße 24,** II. links. [4329]

Ein möblirtes Zimmer ist an einen ruhigen Miether zum 1. Novmbr. zu vermiethen. **Schmiedebrücke 55,** 3. Tr. links. [4315]

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [4848]

Breslauer Börse vom 22. October 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss. cons. Anl.	4 1/2	103 3/8 B.	—
do. Anleihe	4 1/2	101 7/8 B.	—
do. Anleihe	4	95 G.	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	89 1/2 B.	—
Präm.-A. v. 55.	3 1/2	124 G.	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G.
do. do.	4 1/2	98 1/2 bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	91 1/2 B.	—
Schles. Pfdbr.	3 1/2	84 1/4 B.	—
do. Lit. A.	4	93 3/4 B.	—
do. Lit. C.	4	94 1/4 B	—
do. do.	4 1/2	—	100 1/2 G.
do. Rustical	4	93 bz	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3 1/2	—	—
do. Rentenb.	4	95 3/8 bz	—
Posener do.	4	—	94 1/2 B.
Bod.-Cred. Pf.	4 1/2	—	99 G.

Ausländische Fonds.

Amerikaner..	6	—	—
Baier. Anleihe	4	—	112 1/2 G.
Ital. Anleihe.	5	66 1/4 B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4 1/5	65 B.	—
do. Pap.-Rente	4 1/5	—	60 5/8 B.
do. 60er Loose	5	94 1/4 B.	—
do. 64er	—	—	91 3/4 G.
do. Crd.-Loose	—	—	118 1/4 B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76 1/6 G.
do. neue	5	—	76 G.
do. Liqu.-Sch.	4	64 5/8 bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	51 1/4 B.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger...	4	136 1/2 G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3 1/2	224 G.	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	131 1/2 à 3/4 bzG.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	89 1/2 à 1/4 bz	—
do. do.	4 1/2	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3 1/2	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 7/8 à 91 bz	—
do. Lit. E.	3 1/2	83 B.	—
do. Lit. F.	4 1/2	99 1/4 B.	—
do. Lit. G.	4 1/2	99 B.	—
do. Lit. H.	4 1/2	99 B.	—
do. 1869	5	102 bz	—
do Brg.-Neisse	4 1/2	—	98 1/2 G.
do (ehm. St.-A.)	4 1/2	—	99 1/2 G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4 1/2	—	99 1/2 G.
do. IV.	4 1/2	—	—
do.	5	—	102 G.
R. Oder-Ufer.	5	101 5/8 bz	—
do. St.-Prior.	5	130 bz	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	72 1/2 G.

Bank-Actien.

Br. Cassenver.	4	103 B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141 1/2 bz	—
do. do. junge	4	—	133 1/4 à 1/2 bz
do. Entrepot G.	—	—	100 bz B.
do. Maklerbk.	5	—	175 1/2 B.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	141 1/2 B.
do. Pv. Wchslb.	4	122 B.	—
do. Wechslerb.	4	138 1/4 B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	115 1/2 B.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	110 B.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	89 G.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	100 1/4 B.
Sächs. Creditb.	4	—	140 B.
Schles. Bank-Verein...	4	179 à 8 1/2 bz G.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111 B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	112 1/2 B.
Oest. Credit..	5	204 G.	per ult. 204 3/8-[4 bzG.
Wien. Unionb.	5	—	168 G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	106 1/4 B.	—
Lombarden ..	5	125 G.	per ult 125 [bzG.
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82 1/2 bz	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	—
Rumänen	5	49 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	—

Industrie- und diverse Actien.

Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	—	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	123 G.
Laurahütte...	5	227 1/2 à 9 bz B	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	165 B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil. .	5	—	148 1/2 B.
do. Lein.-Ind..	5	104 5/8 bz B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	121 B.
do. Zinkh.-Act.	5	122 B	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	122 B.
Silesia	5	—	116 B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92 7/8 bz	p. u. 92 1/2 G.
Russ. Bnk.-Bil.	83 1/2 bz B.	—

Wechsel-Course v. 21. Octbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140 1/4 G.	—
do. 250 fl.	2M.	139 3/8 G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149 1/4 G.	—
do. 300 M	2M.	148 1/2 B.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20 5/8 bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79 1/12 G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92 5/8 G.	—
do. do.	2M.	91 B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der polizeilichen Commission.

(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	8	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	18	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	12	—	—	—	—	4	6	—	—	—	—	4	4	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	22	6	10	7	6	9	22	6
Winter-Rübsen	10	—	—	9	15	—	8	22	6
Sommer-Rübsen	10	—	—	9	5	—	8	5	—
Dotter	8	27	6	8	7	6	7	12	6
Schlaglein	9	5	—	8	20	—	7	22	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 7 1/4—7 1/2 Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 23. October.

Roggen 59 Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43 3/8, Raps 109, Rüböl 23 1/3, Spiritus 19.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 19 1/6 bzB., 18 5/6 G.

dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 17 Thlr. 16 Sgr. 9 Pf. bB.

dito dito 17 „ 7 „ 7 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.